

Info DaF

Herausgegeben
vom Deutschen
Akademischen
Austauschdienst
in Zusammenarbeit
mit dem
Fachverband
Deutsch als Fremdsprache

Informationen Deutsch als Fremdsprache

Nr. 1

26. Jahrgang

DAAD

Februar 1999

Inhalt

Artikel	<i>Konrad Ehlich</i> Alltägliche Wissenschaftssprache	3
	<i>Hans-Joachim Althaus</i> Landeskunde. Anmerkungen zum Stand der Dinge	25
Didaktik DaF/ Aus der Praxis	<i>Rolf Ehmert</i> Die Landeskunde in der Ausbildung von LehrerInnen für Deutsch als Fremdsprache	37
Tagungs- ankündigungen	27. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache an der Universität Regensburg, 3.–5. Juni 1999	57
	Call for Papers: International Conference on Third Language Acquisition and Trilingualism, September 16–18, 1999, University of Innsbruck (Austria)	57
Bibliographie	<i>Dietrich Eggers, Evelyn Müller-Küppers u. a.</i> Auswahlbibliographie von Neuerscheinungen für das Fach Deutsch als Fremdsprache 1998	59
Eingegangene Literatur		99
Über die Autoren		114
Abstracts		114

Alltägliche Wissenschaftssprache*

Konrad Ehlich

1. Von Notwendigkeit und Nutzen eines neuen Blickes auf deutsche Wissenschaftskommunikation

Sieht man in die deutschsprachige Presse, so liest man manchmal mehrmals in der Woche davon, daß eigentlich die deutsche Wissenschaftssprache ein Relikt sei, ein Fossil, das zunehmend durch die gegenwärtig aktuelle Wissenschaftssprache zu ersetzen sei, nämlich die englische. So hat etwa der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft Hubert Markl vor kurzem bei der Eröffnung eines Amerikazentrums in Berlin davon gesprochen, daß wir als Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in Zukunft eben zwei Muttersprachen haben müßten. Alle, die sich mit dem Thema Muttersprache befaßt haben, wissen, was für eine paradoxe Formulierung hier ausgesprochen wurde. Andere werden deutlicher, etwa Ulrich Ammon mit seinem kürzlich (1998) erschienenen Werk, dessen Titel die rhetorische Frage *Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache?* trägt. Der Untertitel weist dem skeptischen Leser den Weg: er soll als Wissenschaftler sich des Englischen bedienen. Hier haben wir ein Geschichtsbild, das die deutsche Wissenschaftssprache vor allem als eine verschwindende thematisiert. Nach diesem Modell, das auch wissenschaftsorganisatorisch von großen Institutionen vorangetrieben wird, geht es mehr um die Umstiegsmodalitäten als

überhaupt noch um die Argumentationen für oder gegen das Englische. Die Einführung englischer Studiengänge an deutschen Universitäten, die etwa der DAAD massiv finanziell fördert, bis hin etwa zu Universitätsneugründungen, in denen das Studium von vornherein auf englisch stattfinden soll, dies alles reagiert auf eine in der Öffentlichkeit verbreitete Gestimmtheit, die geneigt ist, dem Deutschen an den Universitäten den Garaus zu machen. Zwar ist immer wieder von einer Parallellität bzw. einer Kombination des Englischen mit dem Deutschen die Rede – worauf dieses Modell jedoch hinausläuft, ist m. E. nur allzu deutlich. Sobald eine hinreichende Marginalisierung erreicht ist, verliert das Deutsche seine Qualität als Wissenschaftssprache ohnehin und kommt als Konkurrenz kandidat zum Englischen in diesem Kommunikationsbereich gar nicht mehr in Frage.

Dieses alles macht deutlich, daß die deutsche Wissenschaftssprache in eine Krise geraten ist, eine Krise, die nicht nur das Deutsche als Wissenschaftssprache betrifft, sondern ganz ähnlich das Französische, das Spanische, das Italienische gegenüber der Präponderanz des Englischen. Sollten sich diese Tendenzen durchsetzen, dann könnte es möglicherweise bald so sein, daß das Thema »deutsche Wissenschaftssprache« in der Tat ein Unthema wird, das eigentlich Aufmerksam-

* Dank gilt Dr. Gabriele Graefen (München) und Beate Frenzel (Dortmund) für die Datenvermittlung; Gabriele Graefen zugleich für vielfältige Anregungen im Kontext der gemeinsamen Arbeit zur Thematik.

keit gar nicht mehr recht – oder allenfalls wissenschaftsantiquarisch – verdient.

Entgegen solchen manchmal lautstark, manchmal klandestin an ihrer eigenen Erfüllung arbeitenden Prophezeihungen zeigen sich in der jüngsten Zeit aber auch Gegenentwicklungen. Zum Beispiel haben die Niederlande nach einer solchen Wissenschaftssprachpolitik, die bis vor kurzem galt, das Ruder nunmehr ziemlich herumgeworfen und haben das Niederländische, also eine sehr viel weniger Sprecher und Sprecherinnen umfassende Sprache, als Wissenschaftssprache reetabliert. In Skandinavien beginnt das Nachdenken darüber, was es eigentlich bedeutet, wenn die Wissenschaftssprache von der Allgemeinsprache weitgehend abgekoppelt wird.

Um eine Antwort auf derartige Frage zu finden, braucht man nicht lange zu suchen. Nimmt man ein Land wie Mexiko als Beispiel, so liegen die soziographischen Konsequenzen einer solchen Abkoppelung unmittelbar vor Augen: Eine kleine Gruppe und Schicht von im internationalen Set und Jetset sich bewegenden Leuten haben Zugang zur sogenannten internationalen Wissenschaftssprache, d. h. also im wesentlichen zum US-Amerikanischen, und sie sind wie ihre Wissenschaftssprache durch eine scharfe Kluft von der alltäglichen Sprache getrennt, derer sich die Mehrheit der Bevölkerung bedient.

Die Herstellung einer einheitlichen, auch für die Zwecke der Wissenschaft geeigneten deutschen Sprache hat sich vor allem in den letzten zweieinhalb Jahrhunderten ereignet. Im Kontext einer noch wenig entwickelten akademischen Arbeitsteilung haben an ihr, um nur wenige herausragende Repräsentanten aus dem 19. Jahrhundert zu benennen, sowohl Professoren wie Hegel oder Savigny einerseits als auch Poeten auf dem Lehrstuhl wie Schiller oder Arndt andererseits mitgewirkt. Schil-

ler hat mit seinen Behandlungen historischer Themen in einer Sprache, die von seiner sonstigen Sprache nicht so sehr entfernt war, die Möglichkeit nachgewiesen, daß man Wissenschaft betreiben kann, indem man eine entwickelte alltägliche Sprache dafür verwendet. Der Philosoph Hegel wiederum zeichnet sich dadurch aus, daß er in seiner Sprache für die Zwecke der Philosophie in extremem Maß die alltägliche Sprache, das Deutsche, zur Grundlage genommen hat.

Die Befassung mit dem Deutschen als Wissenschaftssprache ist keineswegs selbstverständlich. Andererseits, meine ich, lohnt sie nach wie vor, und diejenigen, die Deutsch als Fremdsprache auch an Menschen vermitteln, die hier studieren und an den Universitäten arbeiten wollen, haben allen Grund, neu nachzufragen, was es denn mit dieser Wissenschaftssprache auf sich hat.

Die Motivation von Ausländern und Ausländerinnen, in diesem Lande zu studieren, wird offensichtlich weiterhin nicht zuletzt davon bestimmt, daß man eben mit spezifisch deutschen Verfahrensweisen, Wissenschaft zu betreiben, und mit deren Ergebnissen und darunter nicht zuletzt der deutschen Wissenschaftssprache sich vertraut machen möchte.

2. Zwei Texte und eine Reminiszenz

Einleitend möchte ich anhand zweier kurzer Texte, des Textes (A) und des Textes (B), zu einem erneuten Blick auf die Wissenschaftssprache einladen, indem ich dabei zugleich allgemeine sprachliche bzw. sprachkritische Überzeugungen zum Charakter von Wissenschaftssprache mit heranziehe.

Text (A), ein Auszug aus einem linguistischen Werk von Haarmann (1980), wurde sozusagen rein nach dem Zufallsprinzip (also, anders gesagt, nach der Abwesenheit eines jeden Prinzips) aus dem Bücherregal gegriffen.

(A)

»5.1. ETHNISCHE IDENTITÄT ALS INHALT DER ENKULTURATION

Im Zusammenhang mit der Identitätsproblematik sind die methodischen Ansätze von Bedeutung, die dieses Phänomen in Relation zum sprachlichen Handeln setzen. Für Mead (1973) ist die Identitätswildung beim Kind ohne das Element der sprachlichen Kommunikation gar nicht denkbar. Ausgehend von soziologischen und psychologischen Erkenntnissen, wonach sich die Identität eines Individuums als Beziehung zum Handlungs- und Erfahrungshorizont seiner näheren Umgebung darstellt, nimmt Mead (1973: 140) Verhaltensweisen des Individuums für die Entfaltung der Interaktionsfähigkeit an, durch die das Individuum für sich selbst zum Objekt werden kann. Eine solche »Objektivierung« wird durch das sprachliche Medium geleistet, indem das Individuum durch die Beobachtung der Reaktionen seiner Kommunikationspartner auf sprachliche Symbole für sich selbst gleichartige Assoziationen entwickelt, d. h. sich mit dem »generalisierten Anderen« (Mead 1973: 196) identifiziert. Die Handlungsweisen des Sprechers werden im Spiegel der Reaktionen von Seiten der Interaktionspartner verändert, das Individuum wird in die Lage versetzt, eigene Erfahrungen zu schaffen und eine gesellschaftliche Identität zu entwickeln. Unbewußt übernimmt das Individuum auch Einstellungen, Wertungen und Verhaltensnormen der anderen. Die im Rahmen dieses Enkulturationsprozesses sprachspezifisch kanalisierten Erfahrungsinhalte und Verhaltensweisen des ethnischen Kollektivs prägen das ethnokulturelle Muster des Individuums als Mitglied einer bestimmten ethnischen Gruppe (vgl. 4.2.).« (Haarmann 1980: 125)

Dieser Text könnte ohne Zweifel ganz gut als Beispiel für die handelsüblichen negativen Beurteilungen wissenschaftlicher Diktion herhalten, wie sie im Feuilleton immer erneut zu finden sind. Andererseits ist an ihm genau so deutlich, daß der Autor nicht einer stilistischen Marotte nachgibt, indem er etwa den Anforderungen eines Wissenschaftler-»Jargons«

folgt. Vielmehr wird hier mit purer Fachlichkeit von einem bestimmten Phänomen gesprochen. Die Kernbegriffe sind dabei fast alle aus dem Bereich der wissenschaftssprachlichen Internationalismen genommen: *ethnisch, Identität, Enkulturation, Interaktion, Kommunikation, Objekt, Objektivierung, Individuum*. Hier findet sich also das feste Substratum der aus dem Lateinischen und Griechischen entlehnten wissenschaftssprachlichen Eigenheiten, die landläufig – und mit Recht – als ein herausragendes, ins Auge fallendes Merkmal deutscher Wissenschaftssprache und anderer europäischer Wissenschaftssprachen gelten.

Vergleichen wir damit den Text (B), ein kleines Zitat aus Hegels spätester System-Zusammenfassung, der *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* von 1830.

(B)

»(c) Der freie Geist

§ 481

Der wirkliche freie Wille ist die Einheit des theoretischen und praktischen Geistes; *freier Wille, der für sich als freier Wille* ist, indem der Formalismus, Zufälligkeit und Beschränktheit des bisherigen praktischen Inhalts sich aufgehoben hat. Durch das Aufheben der Vermittlung, die darin enthalten war, ist er die durch sich gesetzte *unmittelbare Einzelheit*, welche aber ebenso zur *allgemeinen* Bestimmung der Freiheit selbst, geneigt ist. Diese *allgemeine* Bestimmung hat der Wille nur als seinen Gegenstand und Zweck, indem er sich *denkt*, diesen seinen Begriff weiß, *Wille* als freie *Intelligenz* ist.« (Hegel 1830/1959: 387)

Auch hier finden sich einige wenige solche Internationalismen wie *theoretisch* und *praktisch* und *Intelligenz*. Aber der größte Teil dieses Textes ist dadurch gekennzeichnet, daß man es mit durchaus alltäglichen und aus alltäglichen Elementen abgeleiteten sprachlichen Einheiten zu tun hat – bis dahin, daß sich solche

alltäglichen Ausdrücke wie *sich* oder *für sich*, wie *frei* oder eben wie *Wille*, *Gegenstand* und *Zweck* hier in reicher Häufung finden. So oder ähnlich verhält es sich im größten Teil der Texte dieses wahrscheinlich wichtigsten Repräsentanten einer spezifisch deutschen Ausprägung von Philosophie.

Der Vergleich der beiden Texte macht deutlich: Wissenschaft muß keineswegs sozusagen durch Distanz zur alltäglichen Sprache gekennzeichnet sein. Dieser Frage ein bißchen weiter nachzugehen lohnt sich.

In den Vermittlungsbemühungen für das Deutsche als Wissenschaftssprache hat sich der erste Typus, der Typus der Terminologie, besonders stark niedergeschlagen. Demgegenüber ist ein anderer Aspekt von Wissenschaftssprache fast dunkel geblieben. Dieser Aspekt erfordert es, daß man ihn genauer erfaßt und systematisch wie vermittlungsbezogen präziser beachtet. Hier sind gerade Linguisten und Linguistinnen als Vermittler bzw. Vermittlerinnen von Sprache spezifisch über die Fachlichkeit hinaus bzw. vor ihr und unter ihr gefragt.

3. »*Ordinary language philosophy*« – die alltägliche Sprache und die Philosophie

Ich entlehne für diesen Aspekt von Wissenschaftssprache einen Ausdruck aus der Sprachphilosophie, nämlich das Konzept einer *alltäglichen Sprache*. Es ist im britischen philosophischen Zusammenhang unter dem Stichwort der *ordinary language philosophy*, der alltäglichen Sprache und ihrer Philosophie, entstanden. Mit *ordinary* ist eben das Alltägliche, das Gewöhnliche, das Übliche gemeint. Deswegen Behandlung brach mit einer langanhaltenden Praxis des philosophischen wie linguistischen Arbeitens, das von allem und allem Beliebigen handelte, nur nicht vom Alltäglichen oder gar dann

von der Sprache, derer sich die Philosophen bedienten.

Als die Philosophie, die britische zumal, die *ordinary language* zu entdecken begann, tat sie das in einer durchaus polemischen Absicht. Das wird in der paradoxen Formulierung *ordinary language philosophy* deutlich. Einer langen Tradition des Philosophierens entzog diese Philosophie den Boden, genau der *speziellen* Terminologie, den *komplexen* Konstruktionen, insgesamt eben jener philosophischen Sprache, die zu immer differenzierteren Formen und Spezialisierungen vorangetrieben worden war. Die Bewegung riß die Philosophen aus ihrem spezifischen Sprachspiel heraus, wie Wittgenstein (einer, der sich zu den Philosophen der Alltagssprache locker gesellte) es mit seiner leitenden Metapher hätte formulieren können. Statt auf die Traditionen der philosophischen Besonderheiten zu achten, versetzten diese Philosophen ihre Kollegen in die Alltäglichkeit der Sprache zurück, von der Philosophie immerhin im Platonischen Dialog ihren Ausgangspunkt genommen hatte. Die gewöhnliche Sprache, die normale, die Sprache der *ordinary people*, die Alltagssprache wurde zum Objekt und zum Verfahren gemacht. Der abgehobene Diskurs der Philosophie wurde zurückgeholt in das alltägliche Sprechen.

Die Hoffnungen waren erheblich und zugleich Ausdruck jenes *common sense*, der gegen die angeblichen kontinentalen »Verstiegenheiten« von jenseits des Kanals bei J. St. Mill und seinen Nachfolgern und von jenseits des Atlantik mit Pragmatismus und Utilitarismus immer öfter bemüht wurde. Die polemische Trivialisierung des philosophischen Gegenstandes fand in der sprachkritischen Rückbindung an die Alltagssprache ihren Ausdruck und zugleich ihr Ziel.

Mit einer List freilich, die die Vernunft gelegentlich einzusetzen pflegte, holte die

Nichtalltäglichkeit des philosophischen Geschäftes diese neue, scheinbar so einfache, so triviale Bestimmung rasch wieder ein. Das Nachdenken über die gewöhnliche Sprache geriet bald und schnell zu einem neuen Typus von spezialistischem Sprachspiel, eben dem der *ordinary language philosophy*. Das Spiel konstituierte seine eigene Beispielwelt mit einem eigenem König, dem berühmten »kahlköpfigen König von Frankreich«, den es nicht gibt, mit Theoremen und Analyseschritten, mit Erkenntnissen im Stil des Satzes:

(1) »Der Satz ›Es regnet.‹ ist genau dann wahr, wenn es regnet.«

– und so weiter. Auch dürfte der hermeneutische Aufwand zum Verständnis des Satzes (2):

(2) »Es ist in der Konvention K richtig, bezüglich x diejenige Disposition zu haben, welche das So-und-so-Verstehen von x ausmacht.« (Savigny 1974)

sich nicht wesentlich von dem unterscheiden, den man einsetzen muß, um den folgenden Satz (3) zu verstehen:

(3) »Auch die Assoziation der Vorstellung ist daher als Subsumtion der einzelnen unter eine allgemeine, welche deren Zusammenhang ausmacht, zu fassen.« (Hegel 1830: § 458)

Mit anderen Worten also: Sehr schnell hat sich das polemische Programm des Redens von der Alltagssprache innerhalb der Philosophie in das Geschäft der Wissenschaft selbst wieder zurückentwickelt.

Die Philosophie und die Linguistik aber hatten von der *ordinary language philosophy* mittlerweile freilich doch auch Entscheidendes gelernt:

Zum Wichtigsten gehört die Einsicht, daß unser wissenschaftliches Arbeiten zentral gebunden ist an jene alltägliche Sprache, die das unumgängliche Verständigungsmittel der ganzen Sprachgemeinschaft ist. Die Bindung von hochentwickelter, wissenschaftlicher Fachsprache an die Alltagssprache wurde so zum Thema. Zu-

gleich wurde deutlich, daß Wissenschaft nicht gelingen kann, wenn sie sprachvergessen ist. Der Aufweis dieser Zusammenhänge verlangt allerdings mehr als nur die polemische Aufforderung dazu. Dieser Aufweis verlangt detaillierte Untersuchung, verlangt Empirie, in welcher Weise sich die alltägliche Sprache in den besonderen kommunikativen Veranstaltungen der Wissenschaft durchsetzt.

Das Ergebnis dieses Durchsetzens liegt keineswegs offen zutage, sonst hätte die Wissenschaft nicht sprachvergessen werden können. Es ist vielmehr so, daß es eines oft geradezu detektivischen Bemühens bedarf, um die an der Oberfläche unsichtbaren, dafür aber um so wirksameren Bindungen und Konsequenzen aufzuspüren, die sich in der wissenschaftlichen Kommunikation umsetzen. Drei Dinge sind – denke ich – bisher deutlich geworden:

1. Das Verhältnis von Wissenschaft und Sprache ist kein oberflächliches.
2. Der Stellenwert des alltäglichen Sprechens in der Wissenschaftskommunikation kann meist nur mit Aufwand, mit Recherche bestimmt werden.
3. Die Thematisierung der Alltagssprache in bezug auf die Philosophie als Wissenschaft ist eine polemisch paradoxe, die in der Durchführung des Programms viel von ihrer Paradoxalität verliert.

4. Der Alltag der Wissenschaft und seine Sprache

4.1 Die Terminologiefixierung in fachsprachlicher Analyse

Was bedeutet es nun, die philosophischen Erkenntnisse zur alltäglichen Sprache auf den Bereich der Wissenschaft allgemein anzuwenden, also von *wissenschaftlicher Alltagssprache* zu reden? Zunächst: indem wir diese Qualifizierung *Alltagssprache* auf die Wissenschaft selbst

anwenden, nehmen wir die polemische Zuspitzung zurück. Es geht nicht darum, einen Graben zwischen dem aufzureißen, was an Fachterminologie besteht, und dem, was in der Alltagssprache geschieht. Es war ja zunächst gerade der Widerspruch, die Unvereinbarkeit zwischen *ordinary language* und *philosophical language*, zwischen Alltagssprache und philosophischer Fachterminologie, philosophischer Fachsprache, die zu Spruch und Widerspruch reizte. Nicht darum soll es also gehen, wenn der Ausdruck *alltägliche Sprache* auf die Wissenschaft selbst angewendet wird. Allerdings, ein Stück dieses Widerspruchs wollen wir uns auch erhalten, denn auch die Wissenschaftssprache, die wir zum Gegenstand von Sprachvermittlung machen, ist uns ja vor allem und zunächst bekannt als jeweils spezifische Sprache, eben als Fachsprache. Diese Behandlung von Wissenschaftssprache als Fachsprache bestimmte bis heute weitgehend unser Verständnis von Wissenschaftssprache überhaupt. Dem möchte ich den Versuch gegenüberstellen, die Aufmerksamkeit auf das zu richten, was sozusagen »zwischen den Fachtermini« steht.

Die Terminologiefixierung in fachsprachlicher Analyse ist – denke ich – ein Hauptkennzeichen und ein, wie ich eben schon versucht habe anzudeuten, unmittelbar nachvollziehbares Interesse für die Vermittlung solcher spezieller Sprachfähigkeiten, wie sie in der alltäglichen Wissenschaftspraxis benötigt werden. Diese Terminologiefixierung hat uns als Linguisten zugleich in einer besonderen Weise sozusagen bei unseren eigenen Voraussetzungen belassen. Über das Lexikon allgemein können wir ebenso wie über spezielle Lexika etwas sagen, und das wird dann konsequenterweise auch getan, lexikographisch getan. Wir haben dabei von lexikographischen Ausarbeitungen der einzelnen Disziplinen gelernt.

Zugleich wurde und wird didaktisch von Fachsprache geredet, und es finden sich bestimmte Methoden, ja, ganze Lehrwerke, die diese Art von Umsetzung konkretisieren. Dabei gerät leicht ein allgemeiner Gesichtspunkt aus dem Blick: Die Erwerbung einer solchen Fachsprache ist keine spezifische Aufgabe für die Nichtnativen, für deren ausländische Nutzer, denn auch die deutschen Studierenden, die Deutsch zur Muttersprache haben, müssen im Erwerb ihrer Studienqualifizierung die jeweils spezifische Fachsprache erwerben, und sie sind dazu im allgemeinen – wenn auch manchmal mit sehr viel Lernaufwand – in der Lage. Man beobachte nur einmal die intensive »Fach-Vokabel«-Lernpraxis der Mediziner mit ihren dicken Kompendien. Mit solchem erheblichen Lernaufwand zwar, aber insgesamt doch eigentlich problemlos geschieht und gelingt diese Erwerbung innerhalb der normalen Studienzzeit.

Die Konzentration auf die Fachterminologie bei der Vermittlung der deutschen Wissenschaftssprache hat also genau den Teil des Studiums als Sprachpraxis herausgenommen, der eigentlich deutsche und ausländische Studierende in gleicher Weise betrifft. Selbstverständlich stellt sich die Erwerbungsöglichkeit der Fachterminologie für verschiedene Sprachherkünfte und je andere terminologische Bereiche durchaus unterschiedlich dar. Wer zum Beispiel aus einer romanischen Sprache kommt, verfügt eben über den Grundschatz an sprachlichen Bildungselementen, von dem für die Herstellung von Wissenschaftssprachen in den verschiedenen Disziplinen Gebrauch gemacht wird. Die Studierenden müssen dies ergänzen, erweitern, haben aber eine gute Basis. Ähnliches gilt für diejenigen, die aus dem Englischen oder aus einer anderen europäischen Sprache kommen. Schon schwieriger stellt sich

die Frage für den slavischen Bereich dar. Wenn wir aber die Grenzen dieses – sagen wir einmal zusammenfassend – »u. s.-europäischen« Zusammenhanges übersteigen, dann wird es sehr viel schwieriger. Wer aus dem fernöstlichen Bereich kommt, nähert sich nur mühsam, und ich kenne keine spezifischen Programme für solche Gruppen von Lernenden, die weder Voraussetzungen für das Lateinische noch für das Griechische mitbringen (die also sozusagen an diese spezifische sprachliche »Ressourcenbildung« erst herangeführt werden müssten (vgl. Ehlich 1998)). Wie immer es auch im einzelnen aber mit diesen Unterschieden steht – gleichwohl gilt m. E. in bezug auf die Fachterminologie und deren Erwerb eine Art grundsätzlicher Gleichartigkeit von Lernenden unterschiedlicher Sprachherkünfte.

Kaum untersucht hat die Linguistik hingegen bisher das, was mit diesen Termini innerhalb der Wissenschaftskommunikation geschieht. Kaum untersucht wurden also Stellenwert und Funktionalität *alltäglicher Wissenschaftssprache*. Die Praxis zum Beispiel einer Vorlesung, die Praxis einer Seminardiskussion, die Praxis des Laborgesprächs, die Realität von Lehrbüchern, Lehrwerken unterschiedlichster Struktur zeigt, daß eigentlich diese fachsprachlichen Elemente nur einen – unterschiedlich großen, aber im allgemeinen bestimmten – Anteil am Diskurs bzw. Text ausmachen. Wie am Beispiel A bereits gezeigt, sind es gerade die verschiedenen Internationalismen, die hier einschlägig sind. Diese sind relativ leicht zugänglich, wenn man sich selbst nur erst einmal in die Lage versetzt hat, die grundsätzlichen Ressourcen dafür zu nutzen. Ausdrücke wie *Identitätsproblematik*, *Objektivierung*, *Individuum* oder *sprachspezifisch* usw. sind in dem Maße, wie man sich mit der Fachterminologie beschäftigt, relativ leicht zu erschließen.

4.2 Zu Stellenwert und Funktionalität alltäglicher Wissenschaftssprache

Was aber geschieht in dem, was »dazwischen steht«? Was geschieht interaktiv, was geschieht in der wissenschaftlichen Verständigung mit einem solchen Ausdruck wie *Zusammenhang*? Was bedeutet der Ausdruck *Ansatz*, was *Bedeutung*, *Ausdrücke*, die sowohl in spezifischen philosophischen oder linguistischen Fachkontexten wie in ganz alltäglichen Verwendungen vorkommen können. Was bedeutet eine Konstruktion wie *ausgehend von*, was bedeutet die Nominalphrase *nähere Umgebung*, was bedeutet ein Ausdruck wie *darstellen*? Ohne Zweifel sind die meisten dieser Ausdrücke und Ausdruckskombinationen für den native speaker ganz oder weithin unproblematisch. In dem diffusen Verhältnis von alltäglicher und wissenschaftlicher Terminologie freilich entziehen sie sich dem Lernprozeß weitgehend – es sei denn, dieser Lernprozeß würde spezifisch gestaltet. Die Funktionalität gerade dieser Elemente von Alltagssprache in den meisten Wissenschaften (vielleicht mit Ausnahme der Mathematik in ihrer weitgehend formalisierten Struktur, also mit ihrem im Grunde völlig neuen Sprachspiel) ist kaum erforscht. Was bedeutet in der alltäglichen Praxis unseres wissenschaftlichen Redens die große Menge der Ausdrücke und ihrer spezifischen Verwendungen, die zugleich der alltäglichen Sprache angehören? Wir haben darüber bisher kaum Analysen, weil die alltägliche Sprache weitgehend außerhalb unserer Betrachtung bleibt. Sie können wir ja, sie wird uns nicht zum Problem, sofern wir native speakers sind. Sie wird aber zum Problem für die Lernenden, wie an konkreten Beispielen in §6. und §7. gezeigt wird. Ohne die Basis der Alltagssprache ist im allgemeinen eine wissenschaftliche Verständigung nicht möglich. Wenn an dieser Stelle ein

Lernproblem vorliegt, werden noch so spezifizierte fachterminologische Kenntnisse wirkungs- und ergebnislos bleiben, weil die Zusammenhänge zwischen dem, was in den Fachtermini ausgedrückt ist, nicht deutlich werden können; diese Zusammenhänge aber werden gerade in der wissenschaftlichen Alltagssprache artikuliert. Hier findet das Verständigungsgeschehen zwischen den Lehrenden und den Lernenden der Universität statt, hier geschieht Entscheidendes für die Akquisition wie für die Herausbildung von neuem Wissen und für die Vermittlung von beidem. Diese alltäglichen Strukturen in ihrer Nicht-Oberflächlichkeit, Strukturen, die sozusagen geradezu in den Mantel ihrer Alltäglichkeit eingehüllt sind, sind schwer zu greifen, folglich auch schwer zu begreifen. Sie sind für unsere Aufmerksamkeit geradezu unsichtbar geworden, weil sie diese Alltäglichkeit mitbringen und eben daraus ihre spezifische Leistungsfähigkeit beziehen.

4.3 Spurensuche, Depositive, Ressourcen

Es ist also eine Spurensuche, die wir zu betreiben haben. Es geht darum, herauszufinden, warum bestimmte Ausdrücke, warum bestimmte Konstruktionsweisen in so besonderer Weise für die speziellen Aufgaben wissenschaftlichen Kommunizierens geeignet sind. Die Herausbildung einzerner Nationalsprachen zu Wissenschaftssprachen, also etwa des Deutschen zu einer Wissenschaftssprache, wie wir sie heute selbstverständlich in Anspruch nehmen, diese Herausbildung ist zu wichtigen Teilen ein solcher Prozeß der Umformung von alltäglichen Kommunikationsmitteln für die speziellen Zwecke einer hochspezialisierten kommunikativen Veranstaltung, eben des Phänomens Wissenschaft. Die Verborgenheit der Alltäglichkeit von Wissen-

schaftssprache ist zugleich sozusagen eine Niederlegung der Geschichte des gesellschaftlichen Umwandlungsprozesses einer Sprache zur Wissenschaftssprache. Im Deutschen etwa bedienen wir uns mit größter Selbstverständlichkeit heute all jener Ausdrücke, die Christian Wolff, der bedeutendste Leibniz-Schüler, in die deutsche Sprache überhaupt erst eingeführt hat. Sie erscheinen uns heute nicht einmal mehr als Termini – und zwar deswegen, weil von diesen wissenschaftssprachlichen Prägungen sogar eine Rück-Umsetzung größten Ausmaßes in die Alltagssprache stattgefunden hat. Der Versuch, in einem beliebigen Wissenschaftstext, in einem beliebigen populärwissenschaftlichen Text, aber auch in einem beliebigen allgemeinen diskursiven Verständigungstext alles das auszustreichen, was wir den Wolffschen und ähnlichen Bemühungen verdanken, ließe einen weitgehenden Lückentext zurück, einen Text, der als solcher kaum noch zu verstehen wäre. Derartige Ablagerungen von Wissenschaftsentwicklung sind für die alltägliche Wissenschaftssprache zu rekonstruieren. (An einigen wenigen Beispielen hat Hegel diesen Zusammenhang sehr intensiv auch philosophisch reflektiert. Wenn man so will, ist er also ein *ordinary language philosopher*, bevor es diesen Ausdruck gegeben hat. Dies geschieht etwa in seinem Versuch, die Kategorie der *Aufhebung* unter Nutzung der Ressource zu entwickeln, die in der Semantik der Ausdrücke *Aufhebung*, *aufheben* im alltäglichen Deutsch vorhanden ist. Große Teile seiner Philosophie oszillieren um diese spezifische sprachliche Struktur.) Wir finden also in der Alltagssprache eine Nachdenkengeschichte von mehreren Jahrhunderten und zugleich eine Aneignungsgeschichte der internationalen Wissenschaftsentwicklung sozusagen niedergelegt, deponiert. Ich

möchte daher den Ausdruck »*Depositiv*« für solche Erscheinungen verwenden.

Der *Übersetzungsprozeß* ist ein für die Herausbildung der nationalsprachlichen wissenschaftlichen Ressourcen zentraler Prozeß. Das bedeutet, daß wir eigentlich in der Vielfalt der Wissenschaftssprachen eine Art ebenso vielfältiger multikultureller Bemühung um die zentralen Themen von Wissenschaft vor uns haben und alltäglich benutzen, nämlich (pace von Foerster) das Herausfinden von Wahrheit in der einen oder anderen Form, das Herausbilden und die Entwicklung von neuem Wissen, die Wissenserhaltung und die Wissenstransformation.

Dieser *Ressourcen*charakter einer Wissenschaftssprache ist uns schlechthin selbstverständlich. Gerade deswegen aber, weil er uns so selbstverständlich ist, scheint er uns auch so schnell verzichtbar. Ich denke, erst im Verlust, in der Erfahrung des Verlustes, werden wir uns klar machen können, was eigentlich aufs Spiel zu setzen wir im Begriffe sind.

Die Vielfältigkeit der Herangehensweisen an die Objekte der Wissenschaft in unterschiedlichen Sprachen ist eine Ressource, die es in ihrer Struktur zu erkennen gilt. Ich denke, es liegt eine internationale Aufgabe vor, das, was die einzelnen Sprachkulturen in das Geschäft der Wissenschaft einbringen können, in ihrem jeweils spezifischen Profil allererst zu erarbeiten – und dazu sind gerade einmal wenige Ansätze zu erkennen.

5. Die (Un-)Zugänglichkeit der alltäglichen Wissenschaftssprache

5.1 Die Zugänglichkeit der alltäglichen Wissenschaftssprache für die Teilhaber und Teilhaberinnen der Sprachkommunität

Was bedeutet das nun mit Blick auf die Zugänglichkeit der alltäglichen Wissenschaftssprache für die Teilhaber und Teil-

haberinnen der Sprachkommunität, also für die, die über die Sprache als Muttersprache verfügen? Es bedeutet eine große Durchlässigkeit; es bedeutet, daß wir vor einer Situation stehen, in der Ressourcen der Alltagssprache in einer überschaubaren, im allgemeinen sehr kurzen Zeit sozusagen in einen neuen Modus ihrer Existenz, in eine neue Form gebracht werden können – und müssen.

Der Übergang von der Schule zur Universität, als ein spezifischer Lernübergang begriffen, zeigt für die MuttersprachlerInnen: Hier liegen im allgemeinen keine grundsätzlichen Probleme vor. Ich sage »im allgemeinen«, und ich sage »grundsätzlich«. Alle, die an der Universität arbeiten, wissen, daß das ein recht idealisiertes Bild ist und daß auch in bezug auf die Vermittlung der Wissenschaftssprache an native speakers durchaus erhebliche Aufgaben bestehen, die keineswegs trivial sind. Gleichwohl hat sich die Universität aus denselben Gründen, die eben behandelt wurden, just wegen der Alltäglichkeit dieser sprachlichen Erscheinungen gegenüber diesen Fragen lange sozusagen dispensiert geglaubt. Es liegt hier also durchaus auch eine muttersprachliche didaktische Aufgabe vor, die es aufzunehmen gilt. Aber im Prinzip ist die Möglichkeit des Übergangs von der alltäglichen Sprache hin zur alltäglichen Wissenschaftssprache kein zentrales, kein fundamentales Problem für native speakers.

5.2 Die Unzugänglichkeit der alltäglichen Wissenschaftssprache für die FremdsprachenlernerInnen

Ganz anders stellt sich die Situation für die Fremdsprachenlerner und -lernerinnen dar; ganz anders stellt sich die Situation auch für die Zweitsprachler und Zweitsprachlerinnen dar. Das ist gerade in bezug etwa auf den Übergang von der Schule zur Berufsschule lange benannt

worden: Migrantenkinder der zweiten und dritten Generation, die in der alltäglichen Kommunikation ohne irgendwelche Xenismen selbstverständlich kommunizieren, erfahren im Übergang an die Berufsschule sozusagen ihr Waterloo, erfahren die Situation, daß sie bei den neuen beruflichen Sprachanforderungen nicht mehr mitkommen. Was sich da sprachpsychologisch abspielt, ist unklar, ist nicht erforscht, bedarf aber dringend der Erforschung. Offenbar ist das Sprachsystem als eine grundsätzliche Menge von solchen Ressourcen mit seiner spezifischen Expandierbarkeit ein System, das sozusagen in semantischen und syntaktischen Tiefenschichten der Anstöße bedarf, und diese Anstöße lassen sich anders realisieren, wenn die Sprache als muttersprachliche tatsächlich erworben ist.

6. Semantische Fallen und Lernzusammenbrüche

6.1 Beispiel 1: Illustration

An einigen Beispielen soll nun gezeigt werden, wo Schwierigkeiten für Fremdsprachenlerner und -lernerinnen bestehen. Das erste Beispiel dient dazu, die Problematik konkret und im Detail zu illustrieren. Dazu verwende ich einen kurzen Text aus Adornos *Negativer Dialektik* (C) sowie einen Text aus einer neueren deutschen Grammatik, der von Eisenberg (D).

(C)

»Das Wort Identität war in der Geschichte der neueren Philosophie mehrsinnig. Einmal designierte es die Einheit persönlichen Bewußtseins: daß ein Ich in all seinen Erfahrungen als dasselbe sich erhalte. Das meinte das Kantische »Ich denke, das alle meine Vorstellungen soll begleiten können«. Dann wieder sollte Identität das in allen vernunftbegabten Wesen gesetzlich Gleiche sein, Denken als logische Allgemeinheit; weiter

die Sichselbstgleichheit eines jeglichen Denkgegenstandes, das einfache $\bar{A} = A$. Schließlich, erkenntnistheoretisch: daß Subjekt und Objekt, wie immer auch vermittelt, zusammenfallen. Die beiden ersten Bedeutungsschichten werden auch von Kant keineswegs strikt auseinander gehalten. Das ist nicht Schuld eines laxen Sprachgebrauchs. Vielmehr bezeichnet Identität den Indifferenzpunkt des psychologischen und logischen Moments im Idealismus.«
(Adorno 1966: 143)

(D)

»Auch bei der 3. Ps fällt der Gen mit Formen des Possessivums zusammen. Anders als bei der 1. und 2. Ps stimmen hier Nom und Akk außer beim Mask stets überein. Daß es dennoch nicht zu Schwierigkeiten bei der Reflexivierung kommt, liegt daran, daß das Personalpronomen der 3. Ps über das Reflexivpronomen **sich** verfügt. Reflexivierung wird hier also nicht durch einen speziellen Gebrauch der »normalen« Pronomina, sondern durch ein spezielles Pronomen erreicht.«

(Eisenberg 1989: 191)

Die Aufmerksamkeit soll dabei lediglich auf dem kleinen alltagssprachlichen Wort *zusammenfallen* liegen, das beide Autoren verwenden. Adorno schreibt:

(4) »... daß Subjekt und Objekt, wie immer auch vermittelt, zusammenfallen.«

(4) ist für Muttersprachsprecher und -sprecherinnen sicher einer der leichtesten Ausschnitte in diesem in sich und insgesamt so komplizierten Text über Identität, den Denkgegenstand und das »Ich denke, das alle meine Vorstellungen soll begleiten können«.

In Eisenbergs Behandlung des Reflexivpronomens findet sich der Ausdruck *zusammenfallen* gleich zu Beginn:

(5) »Auch bei der 3. Ps fällt der Gen mit Formen des Possessivums zusammen.«

Ziehen wir die Lexika zu Rate, um uns über die »Bedeutung« von *zusammenfallen* kundig zu machen. Zunächst also das

mit guten Gründen viel genützte *Deutsche Universalwörterbuch* des Dudenverlages:

(E)

»zu|sam|men|fal|len <st. V.; ist>: **1.** den Zusammenhalt verlieren u. auf einen Haufen fallen; einstürzen: das Gebäude fiel wie ein Kartenhaus zusammen. **2.** an Umfang verlieren, gänzlich in sich einsinken (2): der Ballon, der Teig ist zusammengefallen: Ü Pläne fallen in sich zusammen (erweisen sich als unrealisierbar). **3.** abmagern, zunehmend schwach, kraftlos werden: er ist in letzter Zeit sehr zusammengefallen. **4.a.)** gleichzeitig sich ereignen: zu gleicher Zeit geschehen, stattfinden: sein Geburtstag fällt dieses Jahr mit Ostern zusammen; beide Termine fallen zeitlich zusammen; **b)** (bes. in bezug auf geometrische Formen, Linien o. ä.) sich decken (6a): Linien, Flächen fallen zusammen (sind kongruent). **5.** (österreich.) hinfallen (1a): das Kind ist zusammengefallen«

Versuchen wir, diese »Bedeutungen« einfach einmal auf den Adorno-Text anzuwenden. Das Ergebnis sähe etwa folgendermaßen aus:

(4.1) »Schließlich erkenntnistheoretisch, daß Subjekt und Objekt, wie immer auch vermittelt, einstürzen« oder »... auf einen Haufen fallen« (1.). Dies ergäbe eine schöne Pointe – allerdings nicht im Sinne der Frankfurter Schule eines Adorno, sondern der »Neuen Frankfurter Schule« eines Eckhard Henscheid oder Robert Gernhardt.

(4.2) Subjekt und Objekt als Ballon- und Teig-Ähnliches (2.) dürfte auch am besten in diesem literarischen Kontext aufgehoben sein.

(4.3) Vor Konkretismus warnend, weist uns ein »Ü« auf alltagssprachliche Übertragungsprozesse hin: »Pläne fallen in sich zusammen (erweisen sich als unrealisierbar)«. Und in der Tat – daß die Identität von Subjekt und Objekt sich gelegentlich als unrealisierbar erweist, das mag angehen, und Adorno selbst mag es so

verstanden haben – aber an anderer und keineswegs an dieser Stelle.

(4.4) Lassen wir die konkretistischen Angebote (3.) »abmagern, zunehmend schwach, kraftlos werden« gleich auf sich beruhen und wenden uns (4.) zu: »gleichzeitig sich ereignen, zu gleicher Zeit geschehen; stattfinden«: Subjekt und Objekt ereignen sich gleichzeitig – vielleicht; sie geschehen zu gleicher Zeit – aber wie ereignen sich Subjekt und Objekt? Wir geraten von Adorno weit weg zu einem seiner philosophischen Gegner und landen in der Sprachwelt von Heidegger.

(4.5) Dann schließlich – wenn auch »(bes. in bezug auf geometrische Figuren, Linien o. ä.) sich decken...Linien, Flächen fallen zusammen (sind kongruent)«. Das könnte hinkommen: Subjekt und Objekt decken sich – aber sind wir mit dieser geometrieähnlichen Anwendung nicht eigentlich eher bei Spinoza und seiner »Ethica...more geometrico demonstrata«, und haben wir Adorno verstanden, wenn wir uns auf diese Metaphorik einlassen?

(4.6) Und schließlich noch österreichisches »hinfallen« – das möchte vielleicht für ein »Subjekt« hingehen, hingegen kaum wohl für ein Objekt – oder doch? Jedenfalls ist diese Verwendung in der Frankfurter Schule »dialektal« wohl genauso wenig angemessen wie dialektisch. Auch wenn man das gleichfalls viel verwendete *Deutsche Wörterbuch* von Wahrig einsieht (s. (F)), finden sich sozusagen »einstürzende Neubauten«.

(F)

»zu|sam•men|fal•len <V. i. 131> einstürzen; (Gebäude); <fig.> abmagern, hager und faltig werden; zeitlich übereinstimmen, gleichzeitig stattfinden; <Math.> sich decken; das Zusammenfallen zweier Flächen <Math.>; das altersschwache Haus ist zusammengefallen; mein Geburtstag und sein Jubiläum werden ~ der Hefeteig ist wieder zusammengefallen; ihre Hoffnungen und Pläne

fielen wie ein Kartenhaus zusammen; seine Lügen sind in sich zusammengefallen; er sieht ganz zusammengefallen aus *elend u. mager*«

Hier findet sich neben den schon bekannten noch eine weitere Variante: »*hager u. faltig werden*«. Außerdem sind die mathematischen Angaben nicht als geometrische spezifiziert; die Beispiele enthalten mit »seine Lügen sind in sich zusammengefallen« noch eine evaluative Variante – im Prinzip aber ändert sich hinsichtlich der Anwendbarkeit wenig.

Mit anderen Worten: Wenn man diesen »leichten« Ausdruck *zusammenfallen* in dem kleinen Textausschnitt (C) nimmt, wird man in doch im allgemeinen sehr verlässlichen Hilfsmitteln kaum eine Lösung finden, die zum Textverständnis beiträgt. Wir werden allenfalls vielleicht zu der Überzeugung kommen, daß die »Hoffnungen und Pläne wie ein Kartenhaus zusammen [gefallen sind]«, nämlich die Hoffnungen und Pläne, diesen Text zu verstehen.

Auch bei dem Eisenbergschen Text haben wir genau dieselben Probleme. Man könnte jetzt in gleicher Weise auch hier mit entsprechenden Einsetzungen verfahren – der Umstand, daß die Verwendung von *zusammenfallen* hier noch »unschuldiger«, noch alltäglicher ist, läßt (bis auf die »Bedeutung« 4.b) im Duden-Lemma, aber auch hier wieder sachlich problematisch) die Problematik der alltäglich-wissenschaftlichen Nutzung des so ganz alltäglichen Ausdrucks *zusammenfallen* vielleicht noch offensichtlicher werden.

6.2. Beispiel 2: Lernertexte

Betrachten wir nun, wie Lernende mit derartigen Textelementen umgehen. Ich greife dafür – wie bereits in Ehlich (1995) – auf Beispiele aus PNDs-Prüfungen zurück. Der zugrunde gelegte Prüfungstext ist als (G) abgedruckt.

(G)

»Arzneitherapie nach dem Rhythmus der Natur

Mediziner identifizieren seit einiger Zeit immer neue schädliche Umweltstoffe, und selbst exotische Substanzen werden auf ihre Wirkung im Organismus untersucht. Über dieser Detektivarbeit hat man offenbar einen mächtigen Umwelteinfluß weitgehend übersehen – den Wechsel von Tag und Nacht. Nur langsam setzt sich unter Ärzten und Wissenschaftlern die Erkenntnis durch, daß der tageszeitliche Rhythmus die Körperfunktionen ebenso beeinflußt wie die Wirkung von Medikamenten.

Wie sich die erwünschten und unerwünschten Wirkungen von Arzneimitteln mit der Tageszeit ändern, ist Forschungsgegenstand der Chronopharmakologie. Daß diese Disziplin in Deutschland Fuß fassen konnte, ist vor allem Björn Lemmer vom Universitätsklinikum Frankfurt am Main zu verdanken. Erste Erfahrungen mit den tageszeitlichen Schwankungen von Körperfunktionen machte Lemmer als junger Wissenschaftler. Als er damals die Nervenübertragung im Rattenherzen untersuchen wollte, war er zunächst irritiert über die großen Schwankungen der Meßwerte. Als Mediziner und Pharmakologe war ihm nicht so recht bewußt gewesen, daß Ratten nachtaktiv sind. Erst als er die Versuchsbedingungen änderte, indem er einen regelmäßigen Wechsel von Licht und Dunkelheit für die Tiere einführte, kam Ordnung in die Ergebnisse. Lemmer leitete daraus den Grundsatz ab, daß die Körperfunktionen von Tieren und Menschen immer unter Berücksichtigung der tageszeitlichen Schwankungen untersucht werden müssen. In der medizinischen Forschung ist das leider noch nicht selbstverständlich. Lemmer sagt dazu, nachts sei in der Medizin eben »Notdienstzeit«, womit er auf die Situation im Krankenhaus anspielt; dies spiegelt sich auch in den wissenschaftlichen Untersuchungen. Dennoch ist es erstaunlich, daß man den Einfluß der Tageszeit auf die Wirkung von Arzneimitteln erst so spät berücksichtigte: Die Anfänge der Chronopharmakologie liegen in den siebziger Jahren. Offenbar hatten die Mediziner und Pharmakologen es versäumt, sich bei einer benachbarten Disziplin, nämlich der Biolo-

gie, umzuhören. Denn dort liegen zum Teil schon seit Jahrhunderten viele Berichte über tages- und jahreszeitliche Rhythmen bei Tieren vor. Auch biologische Rhythmen des Menschen sind dort schon beschrieben worden. Zum Beispiel hat ein Verhaltensforscher vom Max-Planck-Institut nachgewiesen, daß der menschliche Organismus über innere Uhren verfügt, die verschiedene Funktionen steuern.

Besonders wichtig ist diese Erkenntnis für die richtige Dosierung von Arzneimitteln. Das ist zum Beispiel für Patienten mit Magenkrankheiten wichtig. Seit einiger Zeit weiß man, daß der Magen nachts vermehrt Säure produziert. Medikamente zur Verringerung der Säureproduktion sollte man deshalb am besten abends geben, da sie dann die beste Wirkung entfalten können. Lemmer hat außerdem herausgefunden, daß Medikamente für Herz- und Blutkreislauf zu bestimmten Tageszeiten schneller als sonst aufgenommen werden.

Diese und viele andere Kenntnisse sind zwar noch nicht allen Medizinern bekannt, aber sie haben schon eine Änderung herbeigeführt: das alte Ideal der Pharmakologie, ein Wirkstoff sollte über den Tag hinweg eine möglichst gleichbleibende Konzentration im Körper haben, hat sich als falsch erwiesen.«

Zu Beginn des zweiten Absatzes steht der Satz:

(6) »Wie sich die erwünschten und unerwünschten Wirkungen von Arzneimitteln mit der Tageszeit ändern, ist Forschungsgegenstand der Chronopharmakologie.«

Für diesen Text finden sich unter anderem die folgenden Wiedergaben (in Klammern ist das Herkunftsland der Schreibenden angegeben):

(6a) »Wenn die Wirkungen mit der Tageszeit ändern, ist die **Forschung den Gegenstand** der Chronopharmakologie.« (Indien)

(6b) »Wie sich die Wirkungen von Arzneien mit der Tageszeit ändern, sind die **Forscher den Gegenstand** der Chronopharmakologie.« (China)

(6c) »Wie sich die erwünschten und unerwünschten Wirkungen von den Arzneimitteln mit der Tageszeit ändern, ist die **gegenständliche Forschung** der Chronopharmakologie.« (Korea)

(6d) »Die Ärzten wünschen Chronopharmakologie disziplin von tageszeit beenden. Die **Forschung ist gegen** die Chronopharmakologie.« (Iran)

(6e) »Wie sich erwünschte und unerwünschte Wirkung von der Arznei mit der Tageszeit ändert, hat die **Forscher** Untersuchung durchgeführt.« (China)

(6f) »Wie sich die erwünschte und wünschste Wirkung von Medikamenten wirken, ist die **Forschung gegenstand** Chronopharmakologie.« (Türkei)

(6g) »Wie sich die erwünschten und unerwünschten Wirkungen von Nacht mit der Tageszeit ändern, ist **forschens Gegestand** der Chronopharmakologie.« (Zypern)

(6h) »Wie sich die erwünschte und unerwünschte Wirkung von Arzneimittel von Tageszeit ändert, ist **forschungswiderstand** der Chronopharmakologie, ...« (Griechenland)

(6i) »Die erwünschte und nicht erwünschte Wirkung von Arzneimitteln ändert mit der Tageszeit. Dieses ist **falsch wegen des Standes** der Chronopharmakologie.« (Gabun)

(6j) »...ist, **vorse**.« (Türkei)

(6k) »...sind der **Gegenstand** der Chronopharmakologie.« (Türkei)

(6l) »...ist die **Forscher** die Chronopharmakologie gestanden.« (China)

(6m) »Die **Aufgabe** der Chronopharmakologie ist...« (Schweden)

(6n) »...ist der Fachbereich der Chronopharmakologie.« (Kamerun)

(6o) »...ist die **Forschung** der Chronopharmakologie.« (China)

(6p) »ist **Vorchung** gegen der Chronopharmakologie.« (Kamerun)

In kaum einem dieser Textauszüge zeigt sich irgendein Problem mit der »Chronopharmakologie«, dem Ausdruck fachterminologischer Art. Nun war dieser auch eigens eingeführt worden. Aber wie dem auch sei: überdeutlich ist, daß die Lernenden massive Probleme mit dem so alltäglichen Ausdruck *Forschungsgegenstand* haben, der wahrscheinlich keinem Muttersprachsprecher, keiner Muttersprachsprecherin irgendwie problematisch ist.

Ein ganz ähnliches Bild zeigt sich bei den »erwünschten und unerwünschten Wirkungen«:

(6q) »Wie sich die **erwünschte und wünschte Wirkung** von Medikamenten wirken, ist die Forschungsgegenstand Chronopharmakologie.« (Türkei)

(6r) »Wie sich **wünschten und erwuschten** mit der Fogen Zeit endet ist, vor se« (Türkei)

(6s) »**Unerwunsche und Erwunsche Wirkung** von Arzneimittel ändert sich in der Tageszeit.« (Türkei)

(6t) »Die Körperfunktion ermittelt so, wie die Wirkung vom Medikament ist; wie der **Wusch und der Unerwusch** von Arzneimittel mit der Tageszeit beenden.« (China)

Ein weiteres Beispiel ist (7):

(7) »Daß diese Disziplin in Deutschland Fuß fassen konnte, ist vor allem Björn Lemmer vom Universitätsklinikum Frankfurt am Main zu verdanken.«

Hier interessiert als alltagssprachlicher Ausdruck im Kontext der Wissenschaft das Phrasem »Fuß fassen«. In den beiden herangezogenen Lexika finden wir hier sehr viel brauchbarere Auskünfte zur wissenschaftssprachlichen Verwendung:

(H)

»Fuß fassen

»sich sicher stellen«, »seine Stellung sicher begründen.« (Wahrig 1977 s. v.)

(I)

»[festen] Fuß fassen

[von Personen, Ideen usw.] sich nach einer geraumen Zeit in seiner neuen Umgebung integrieren [u. durchsetzen], sich einen festen Platz schaffen.« (Duden 1989 s. v.)

(H) und (I) ergeben eine sehr gute und für den vorliegenden Zusammenhang sehr nützliche semantische Beschreibung.

Die folgenden Beispiele (7a)–(7p) zeigen hingegen ein breites Band von Miß- und Fehlverständnissen.

(7a) »Diese Aufgabe wurde in der BRD **fußfahsen** geforscht.« (China)

(7b) »Da diese deutlich in Deutschland **Forschung fassen konnte**, ...« (Ghana)

(7c) »... ist in der Bundesrepublik Deutschland **Fußfassen genannt**.« (Gabun)

(7d) »...daß diese Disziplin in Deutschland **einfatten (aufnehmen) könnte**, ...« (Marokko)

(7e) »...weil er diese Disziplin in Deutschland **bekannt gemacht hat**.« (Türkei)

(7f) »Daß diese Disziplin in Deutschland **Phase kennt**, ...« (China)

(7g) »Daß **sich** diese Disziplin in Deutschland **entwickeln konnte**, ...« (Korea)

(7h) »...daß diese Forschungsdisziplin in Deutschland **bekannt wurde**.« (Österreich (?))

(7i) »...daß dieser Disziplin in der Fachrichtung **verfassen konnte**, ...« (Türkei)

(7j) »Die Disziplin im Deutschland **voll kommen**, ...« (China)

(7k) »...daß die Dizziplin in Deutschland **fußlassen könnte**.« (Türkei)

- (7l) »Das diese Disziplin in Deutschland **gefasst könnte**, ...« (Türkei)
- (7m) »Daß diese Disziplin in Deutschland **sich entwickelt hat**...« (Kamerun)
- (7n) »Das diese Disziplin **durchgeführt werden könnte**...« (Kenia)
- (7o) »Das die Disziplin in der Bundesrepublik Deutschland **vollfassen konnten**, ...« (Nigeria)

Im einzelnen findet sich neben dem breiten Spektrum allgemeiner Mißverständnisse, die denen in den Beispielen (6a)–(6p) entsprechen, auch solche Umsetzungen, die gerade den spezifischen aspektuellen Charakter von *Fuß fassen*, wie er in der Wörterbuchbestimmung des Duden klar bestimmt wird, völlig verkennen – so in (7p): Es geht gerade nicht um das Beginnen-Können, sondern um das Erfolgreich-zum-Abschluß-Kommen.

- (7p) »Daß die Arbeiten in dieser Disziplin in Deutschland **beginnen konnten**, ...« (Polen)

Im Beispiel (8) ist sowohl der Ausdruck *nachgewiesen* wie der Ausdruck *Verhaltensforscher* interessant:

- (8) »Zum Beispiel hat ein Verhaltensforscher vom Max-Planck-Institut nachgewiesen, daß der menschliche Organismus über innere Uhren verfügt, die verschiedene Funktionen steuern.«
- (8a) »Zum Beispiel Unterforscher **hat nachgewiesen**, ...« (Japan)
- (8b) »Ein Verhaltensforscher **hat gefunden**, ...« (China)
- (8c) »Im Max-Planck Institut **hat** ein Verhaltensforscher **berichtet**, ...« (Türkei)
- (8d) »Verhaltensforscher von Max Planck-Institut **sagte**, ...« (Türkei)
- (8e) »Z. B. die Verhaltensforscher sind von dem Max Planck-Institut, sie **haben herausgefunden**, ...« (Ägypten)
- (8f) »Forschern der Max Planck-Institut **wußten** auch, ...« (Schweden)
- (8g) »Die Verhaltensforschung ist von Max Planck-Institut **nachgewiesen**, ...« (Nigeria)
- (8h) »Ein Verhatnisforscher, von Max-Planck-Institut, **hat entdeckt**, ...« (Türkei)
- (8i) »Zum Beispiel die Verhaltensforscher von Max-Planck-Institut **haben erfunden**, ...« (Madagaskar)
- (8j) »Z. B. von Max Planck-Institut **hat bereichert**:...« (China)
- (8k) »Das **hat** z. B. von Max-Planck-Institut **beiwiesen**, ...« (China)
- (8l) »Bei der Max-Planck-Institut **entdeckte** man...« (Türkei)
- Weitere Formen zeigen Vereinfachungsversuche im textuellen Zusammenhang.
- (8m) »Z. B. es ist nachgewiesen worden, ...« (Türkei)
- (8n) »Z. B. ein Verhältnisforscher in Max-Planck-Institut:...« (Türkei)
- (8o) »... ist auch von Max-Planck-Institut geforscht worden.« (Ghana)
- (8p) »Z. B. die Verhaltensforscher sind von dem Max Planck-Institut, sie haben herausgefunden, ...« (Ägypten)
- (8q) »Forschern der Max Planck-Institut wußten auch, ...« (Schweden)
- (8r) »Ein anderer Wissenschaftler hat nachgewiesen, ...« (China)
- (8s) »Zum Beispiel wird es nachgewiesen, ...« (Korea)
- (8t) »Z. B. man hat nachgewiesen, ...« (Türkei)
- (8u) »Bei der Max-Planck-Institut entdeckte man...« (Türkei)

Zum Ausdruck *Verhaltensforscher* finden sich u. a. die folgenden Wiedergaben.

- (8aa) »Ein **Verhältnisforscher** von Max Planck-Institut hat nachgewiesen, ...« (Türkei)

Das mag ein neues Max-Planck-Institut sein, das Verhältnisforschungsinstitut.

- (8bb) »Zum Beispiel hat eine **Verhaltensforschung** von Maxplanck Institut nachgewiesen, ...« (Türkei)
- (8cc) »Zum Beispiel **Unterforscher** hat nachgewiesen, ...« (Japan)
- (8dd) »...z. B. hat ein **Forscher** von einem Institut (Max Plak) nachgewiesen, ...« (Türkei)
- (8ee) »Beispielsweise hat das **Verhalten der Forschung** in Max planck-Institut nachgewiesen, ...« (Korea)
- (8ff) »Ein **Wissenschaftler** von Max-Planck-Institut hat nachgewiesen, ...« (Türkei)
- (8gg) »Zum Beispiel hat eine **Verhaltene Forschung** von Max-Planck-Institut nachgewiesen, ...« (Ghana)
- (8hh) »Zum Beispiel ein **Verhalter Forscher** von Max-Planck-Institut hat nachgewiesen, ...« (Gabun)
- (8ii) »Ein **Verhatnisforscher**, von Max-Planck-Institut, hat entdeckt, ...« (Türkei)
- (8jj) »Zum Beispiel hat ein **Verhältnis** von Max-Planck-Institut, ...« (Ghana)
- (8kk) »Die **Verhältnisseforscher** von max plankt Enstitut haben nachgewissen, ...« (Türkei)

Ich denke, es ist unmittelbar deutlich, wo hier die Probleme liegen. Diese Beispiele stammen aus »normalen« PNdS-Prüfungen, aus jenen Prüfungen also, mit deren Bestehen den Studierenden bestätigt wird: Die sprachlichen Voraussetzungen dafür, an einer deutschsprachigen Hochschule zu studieren, sind vorhanden. Die Studierenden, von denen die oben angeführten Beispiele stammen, haben das Zutrauen, daß sie sich dieser Prüfung stellen. Ihre Hilflosigkeit angesichts der Ausdrücke aus der alltäglichen Wissenschaftssprache kann auch nur zu Teilen mit der Hilfe der Wörterbücher bearbeitet werden. Es findet sich offensichtlich aber auch keine hinreichende Vorbereitung

für diese Aspekte innerhalb des Unterrichtsbereiches.

Bevor aus dieser Situation Konsequenzen gezogen werden, möchte ich in § 7. noch kurz Beispiele zu syntaktischen Aspekten der alltäglichen Wissenschaftssprache ansprechen.

7. Zum Zusammenspiel von Semantik und Syntax in der alltäglichen Wissenschaftssprache: Beispiel 3

(J)

»Zur Entwicklung der Arbeitsteilung

Mit diesem Zustand waren die Besitzer aber bald nicht mehr zufrieden. Ihre Fabrik war nicht die einzige, sie hatten Konkurrenz. Um sich gegen die Konkurrenz durchzusetzen, versuchten sie, die Menge der Produkte zu erhöhen. Das Mittel dazu war die Veränderung, genauer gesagt, die Aufteilung der Arbeit in einzelne Arbeitsschritte. Ein Arbeiter machte jetzt nicht mehr die ganze Arbeit bis zur Fertigstellung des Produkts, sondern jeder führte nur eine Teilarbeit aus, gleichzeitig mit 10 oder 50 anderen Arbeitern. Die positive Wirkung war: Durch die Arbeitsteilung wurde das Tempo und die Effektivität der Arbeit erhöht. Auf der anderen Seite wurden die handwerklichen Fähigkeiten der Arbeiter dadurch reduziert. Von nun an wären sie gar nicht mehr in der Lage gewesen, selbständige Handwerker zu sein. Es gab auch noch eine indirekte Wirkung: Dadurch daß viele Arbeiter nebeneinander dieselben Arbeitsschritte ausführten, wurde ihre Arbeit direkt vergleichbar. So wurde deutlich, wer besser und wer schlechter arbeitete, und wenn man seinen Arbeitsplatz nicht verlieren wollte, war man gezwungen, seine bisherige Arbeitsweise zu verändern.«

Der vierte Satz des Textes lautet:

(9) »Das Mittel dazu war die Veränderung, genauer gesagt, die Aufteilung der Arbeit in einzelne Arbeitsschritte.«

Zwei Studenten gaben den Satz korrekt wieder. Zwei Studenten ließen den Satz ganz aus. Ein Student gab nur Fragmente des Satzes wieder. Betrachten wir, was

bei den anderen aus *Mittel dazu* wurde. Wissenschaftssprachlich angemessen sind die Verwendungen (9a)–(9d) – jedenfalls hinsichtlich des Ausdrucks *Mittel dazu* allein; in (9c) und (9d) wird hingegen zunehmend undurchschaubar, inwieweit hier die Struktur verstanden worden ist.

- (9a) Das **Mittel dazu** war: die Aufteilung in einzelne Arbeitstritt. [14]
- (9b) Das **Mittel dazu** war Veränderung der Aufteilung der Arbeit [22]
- (9c) Das **Mittel dazu** ist, Veränderung zu setzen. [17]
- (9d) Das **Mittel dazu** ist Veränderung eingesetzt wurden. Aufteilung der Arbeit in einschnitten, [7]

Der Ausdruck *Mittel dazu* ist jedenfalls nicht verstanden in den Belegen (9e) und (9f).

- (9e) Die **Mitte dazu** war die Veränderung der Aufteilung. Die Aufteilung der Arbeit ist eine eizelne Schritte. [4]
- (9f) des **Mitte dazu** war die Veränderung genau gesagt die Aufteilung der Arbeit einzelnen Schrittearbeit. [8]

In den Beispielen (9g) und (9h) erfolgt durch eine kleine Veränderung eine subtile Modifikation für den Aufbau und die Struktur des Gesamtsatzes.

- (9g) Das **Mittel** wer **dazu** die Änderung. [5]
- (9h) Das **Mittel** war **dazu** Veränderung. Die Aufteilung der Arbeit war in einzelne Arbeitsschritte. [6]

In (9i) wird mit denselben Ausdrücken gearbeitet, aber die Spezifik von *Mittel dazu* verliert sich. Das Ergebnis ist nicht falsch, ist aber genau durch jene Unpräzision gekennzeichnet, die zu vermeiden die alltägliche Wissenschaftssprache im Fall ihres gelingenden Einsatzes wesentlich beiträgt.

- (9i) Das **Mittel** der Veränderung war die Aufteilung der Arbeit auf mehrerer Arbeitsschritte. [12]

In den Beispielen (9j) – (9m) wird der Abstand zum Ausgangstext ersichtlich immer größer.

- (9j) **Um das zu erzielen** wurde die Arbeit in Einzelarbeitsschritte aufgeteilt. [10]
- (9k) **versuchten sie** eine Produktionserhöhung und eine Aufteilung der Arbeit in einzelne Arbeitsschritte. [20]
- (9l) So kam die **Aufteilung** der Arbeit in einzelmem Arbeitsschritt. [23]
- (9m) Denn dachte man an die Arbeitsteilung oder die **aufteilung** der Arbeit.

Im selben Satz (9) findet sich die Formulierung

x, genauer gesagt, y.

21 Mal wurde sie in den Prüfungstexten gar nicht realisiert. Aufschlußreich sind daneben aber auch die Verwendungen, die sich konkret zeigen. Die Funktion, die einem solchen *genauer gesagt* zukommt, ist die Anzeige von Präzisierung, die Erläuterung dessen, was vorausgeht, durch das, was kommt.

Der Ausdruck *genauer gesagt* transformiert also *x* in *y* und bestimmt das Verhältnis zwischen beiden Elementen. In den Realisierungen der Textwiedergaben zeigt sich nun eine ganze Reihe unterschiedlicher Strategien, wie mit diesem alltagswissenschaftssprachlichen Phrasem umgegangen wird.

- (9n) des **Mittel** dazu war die Veränderung **genau gesagt** die Aufteilung der Arbeit einzelnen Schrittearbeit.

Indem der Komparativ getilgt wird, erfolgt ein anderer Typus von Spezifizierung. Die Verhältnisbestimmung zwischen *x* und *y* erhebt einen Anspruch, der im Ausgangstext so nicht vorhanden war.

Weniger spezifiziert sind die Varianten (9o) und (9p):

(9o) Das Mittel war dazu **Veränderung**. Die **Aufteilung** der Arbeit war in einzelne Arbeitsschritte. [6]

(9p) Das Mittel dazu ist **Veränderung** eingesetzt wurden. **Aufteilung** der Arbeit in einschnitten, [7]

Die einfache Nebeneinanderstellung der beiden Ausdrücke x (*Veränderung*) und y (*Aufteilung*) läßt unbestimmt, welche Beziehungen zwischen x und y bestehen.

Indem eine Genitivverbindung unter Tilgung des *genauer gesagt* hergestellt wird (9q)–(9s), entsteht eine Aussage, die zwar nicht falsch ist, aber etwas anderes besagt:

(9q) Das Mittel dazu war **Veränderung** der **Aufteilung** der Arbeit [22]

(9r) die **Veränderung** der **Aufteilung** der Arbeit war ein Arbeitsschritt. [24]

(9s) Die Mitte dazu war die **Veränderung** der **Aufteilung**. Die **Aufteilung** der Arbeit ist eine einzelne Schritte. [4]

Die Umsetzung des Nomens in Verben (9t), (9u), die Tilgung von x=y (*Veränderung*) (9v) – (9x) sowie die Umformungen (9w), (9z) führen zu zunehmender Aussageveränderung. In der Neuverteilung der Subjekts- und Prädikatsstellen (9aa), (9bb) ist die ursprüngliche Aussage kaum noch recht zu erkennen.

(9t) Die **Veränderung** jetzt ist, daß die Arbeiter machen nicht die ganze Arbeit aber nur ein Teil aufführt. [9]

(9u) Um das zu erzielen wurde die Arbeit in Einzelarbeitsschritte **aufgeteilt**. [10]

Veränderung > 0

(9v) Das Mittel dazu war: die **Aufteilung** in einzelne Arbeitstritt. [14]

(9w) Dagegen versuchten Sie mit der **Austeilung** der Arbeit, die Produktion zu erhöhen. [3]

(9x) Jetzt man die **Abteilung** in Arbeitsschritte [16]

(Mittel, Veränderung, PRÄD) > 0

(9y) Die Arbeit sollte in einzelnen Arbeitsschritten **aufgeteilt** werden, [21]

(9z) So kam die **Aufteilung** der Arbeit in einem Arbeitsschritt. [23]

Subjekt-/Prädikat-Verteilung neu:

(9aa) Denn dachte man an die Arbeitsteilung oder die **aufteilung** der Arbeit. [2]

(9bb) Das Mittel dazu ist, Veränderung zu setzen. [17]

Was hier genau geschieht, lohnt eine detailliertere Analyse. Denn es ist erstaunlich, was aus solchen alltäglichen Wissenschaftsausdrücken wie *genauer gesagt*; *Veränderung*; *Aufteilung* auch bei kaum merklichen Veränderungen in der Nutzung entstehen kann. Gerade die diffizilen und differenzierten Akzentuierungen, die syntaktisch-kommunikativ das Phrasem *genauer gesagt* leistet, entzogen sich offenbar der Zugänglichkeit der Lernenden, deren Texte untersucht wurden. Man stelle sich vor, es sitzen Studierende mit derart mangelnden Voraussetzungen in einer Vorlesung oder lesen ein wissenschaftliches Werk und versuchen dabei, den jeweiligen Sinn für sich selbst zu rekonstruieren: Die Bemühungen zu solcher Sinn-Rekonstruktion werden ohne Zweifel unternommen; aber die Gefahr ist nur allzu offensichtlich, daß das Ergebnis relativ weit entfernt von dem ist, was der jeweilige Autor oder Vortragende, der Kommilitone, die Kommilitonin, die ein Referat halten, meinen. Gerade ein so subtiler Zusammenhang, wie er syntaktisch durch die Form *genauer gesagt* verbalisiert werden kann, geht bisher weithin noch an den Lernmöglichkeiten vorbei, die den Lernenden didaktisch eröffnet werden.

Drei Beispiele aus der Empirie des Alltags der Vermittlung des Deutschen als Wissenschaftssprache wurden vorgestellt. Alle, die auf diesem Feld tätig sind, haben leichten Zugang zu ähnlichen Daten. Sie könnten als unmittelbare Ressource für die Verbesserung der Vermittlung alltäglicher Wissenschaftssprache genutzt werden.

8. Teilhaberschaft und systematische Expandierbarkeit der Sprachstruktur

Die Beherrschung einer Sprache, genauer gesagt die Aneignung einer Sprache von Kindesbeinen an, bedeutet offenbar, daß wir nicht nur eine Menge z. B. von Regeln und lexikalischen Einheiten erwerben, sondern zugleich einen tatsächlich Neues erzeugenden, komplexen psychischen Apparat. Dies wurde sprachanalytisch verschiedentlich und mit unterschiedlichen theoretischen Konsequenzen thematisiert. Theoretisch ist es vor allem in den Konzeptionen Humboldts artikuliert worden, der mit seiner Betonung dessen, daß eine Sprache eine wirkende Kraft ist, eine *energeia*, just diesen Punkt besonders hervorhob. Diese wirkende Kraft nun ist, so steht zu vermuten, das eigentliche Vermittlungsziel auch der Lehre einer fremden Sprache. Sie ist in ihren Strukturgesetzmäßigkeiten bisher noch immer relativ wenig erforscht. Wir wissen einfach noch nicht genau, wie solche alltagswissenschaftssprachlichen Metaphorisierungen wie *Fuß fassen* oder *zusammenfallen* etc. konkret »funktionieren«. Wir wissen aber, daß die Beherrschung der Alltagssprache die flexible, vielfältig adaptierbare Umgehensweise mit komplexen Innovationen der Wissenschaftssprache konkret gestattet und ermöglicht. Mir scheint, an dieser Stelle findet sich in der Linguistik bisher relativ wenig, was weiterhelfen kann. Die sprachlernpsychologische Qualität, die sich im Erwerb einer Sprache in ihrer vollen Form ontogene-

tisch erkennbar macht, wäre m. E. durch *energeia*-artige Sprachmodelle zu modellieren, und in bezug auf diese *energeia*-artigen, die sprachlichen Potenzen enthaltenden »generativen« Strukturen wären für die Entwicklung von Sprachlernmodellen in der Linguistik Kapazitäten einzusetzen. Sie sind bisher hingegen gegenüber den fertigen Regelsystem-Modellen, den Modellen eines fertigen Lexikons noch weithin diskreditiert.

Die wissenschaftliche Alltagssprache gewinnt ihre Geschmeidigkeit gerade daraus, daß sie fertige Grenzen nicht setzt, daß sie ein Changieren zwischen der alltäglichen Kommunikation und der wissenschaftlichen Kommunikation möglich macht, und zwar ein Changieren nicht im Sinne der jeweiligen einzelnen brillanten Formulierung, sondern so, daß die alltäglichen Strukturen als tatsächliche Kommunikationsressource für spezifische, nämlich die wissenschaftlichen Zwecke vorgehalten wird.

9. Linguistische Defizite und didaktische Desiderate

Wie eben schon gesagt, sind die möglichen Erwartungen an die Linguistik hier eher gering. Es liegt eher ein Fall von linguistischen Defiziten vor. Wir haben eigentlich nur *eine* umfassendere Spracherwerbskonzeption, die überhaupt Teile dieses Bereiches thematisiert hat: Das ist die Spracherwerbskonzeption von Wigotsky, die ja den Spracherwerbsprozeß nicht im Alter von 4, 5, 6 oder 7 Jahren aufhören, sondern ihn in der komplexen Entwicklung der Konzepte von *Pseudobegriff* und *Begriffsbildung* bis sozusagen weit in die Adoleszenz hineingehen läßt. In diesen beiden Konzepten des *Pseudobegriffs* und des *Begriffs* wird ein Stück weit der Versuch unternommen, sozusagen den *energeia*-Charakter, den Ressourcen-Charakter eines sprachlichen Systems zu erfassen.

Darüber hinaus finden sich in der Wörterbucharbeit und in der Lexikographie bzw. Semantik einige wenige Ansätze, die hilfreich sein können, nämlich die Konzeptionen der Kollokationen, der Phraseologismen, der idiomatischen Ausdrücke, der freien Fügungen oder festen Syntagmen. Aber all diese Konzeptionen wiederum sind kaum an den Ressourcen und der Expandierbarkeit interessiert, nicht an dem orientiert, was an Potential umgesetzt werden kann, sondern fixieren sich auf die festen lexikographischen, die erfaß- und festhaltbaren Resultate, derer man sozusagen habhaft werden kann. Hingegen finden sich praktisch kaum Konzepte, die weiterhelfen, sozusagen die energetischen Charakteristika dieser lexikalischen und syntaktischen Möglichkeiten zu erfassen. Es gibt ein älteres Konzept von Porzig, das hier interessant sein kann, nämlich das, was er in der Terminologie der dreißiger/vierziger Jahre, für uns schlecht nachvollziehbar, *wesenhafte Bedeutungsbeziehungen* nennt; also ein bestimmtes Potential, das Kombinierbarkeiten regelt; im Konzept der Subklassifikationsregeln finden sich einige – freilich viel zu allgemeine und pauschale – Restriktionsbeschreibungen. Insgesamt aber zeigen sich m. W. von der Linguistik her allenfalls Ansätze für die Bearbeitung der Aufgaben, die die wissenschaftliche Alltagssprache linguistisch stellt – und damit die Notwendigkeit, zu neuen kategorialen Instrumentarien zu kommen, die uns in die Lage versetzen, diese spezifischen Strukturen, diese spezifischen Ressourcen in ihrer historisch-gegenwärtigen, so formuliere ich zusammenfassend, Potentialität zu erarbeiten.

Wenn die Fachlinguistik diejenigen, die sich mit wissenschaftlicher Alltagssprache befassen, bisher leider noch weitgehend im Stich läßt, so ist deutlich, daß die didaktischen Desiderate, die sich ergeben,

sie wieder sozusagen auf ihre eigene Empirie zurückwerfen. Die Ressourcen, die allen in der praktischen Vermittlung Arbeitenden zur Verfügung stehen, sind ein gewaltiger Schatz für die Ausarbeitung der Details der alltags-wissenschafts-sprachlichen Strukturen. Ich würde mir wünschen, daß sich viele daran beteiligen, das Profil der alltäglichen Wissenschaftssprache – und zwar gerade vom Umgang mit der Praxis der Erwerbsprozesse her – präziser zu erfassen und zu beschreiben, um so über die sozusagen toten Relikte, die lexikographischen Fertigprodukte, hinauszukommen und auf diese Weise eine Hinwendung zu den Gebrauchszusammenhängen der Lernenden verstärkt zu ermöglichen. Eine derartige systematische Erfassung dessen, was uns allen zur Verfügung steht, bietet Chancen, auch eine systematische Progression in bezug auf diese alltägliche Wissenschaftssprache zu entfalten.

Einige wenige, aber interessante Vorarbeiten in den DaF-spezifischen Kontexten der lexikalischen Erfassungen liegen bereits, wenn auch an verstecktem Ort, vor, etwa Lern-Listen des Australiers Henk Ciliakus. Auch die Zusammenstellungen von Erk können m. E. hilfreich sein. Aber auch hier wird sozusagen vor allem klassifiziert, was im Lexikon greifbar ist. Ich plädiere also ein Stück weit für eine energetischere semantische Konstruktion (im oben beschriebenen Sinn) für die Rekonstruktion des Ressourcencharakters dieser alltäglichen Wissenschaftssprache unter Nutzung der Resultate, die tagtäglich in der Praxis entstehen.

Das, was hier sozusagen als Werkstattbericht mitgeteilt wurde, ist also auch ein Versuch, andere zu motivieren, sich an diesem Geschäft zu beteiligen. Die erforderliche Arbeit geht weit über die Möglichkeiten eines einzelnen Teams hinaus.

10. Lernorte und Lernziele: Perspektiven der studienintegrierten Sprachqualifizierung

Ich denke, ein ganz wichtiger Punkt einer energetischen Herangehensweise, für die ich plädiert habe, liegt darin, daß die Erarbeitung der alltäglichen Wissenschaftssprache ein Stück Einübung in wissenschaftliche Kommunikation selbst darstellt. Dies bedeutet meines Erachtens eine Verlagerung in bezug auf die Lernprozesse der ausländischen Lerner und Lernerinnen weg von der Fixierung auf eine abschließende Prüfung hin auf die studienintegrierte Sprachqualifizierung. Dies hätte selbstverständlich nicht unerhebliche, auch institutionelle Konsequenzen. Es wird nicht leicht sein, angesichts der zu Beginn des Papiers skizzierten Situation Verständnis bei den Kolleginnen und Kollegen an den Universitäten zu finden, die sozusagen ja immer etwas von ihrer kostbaren Studienzeit, von ihrem Curriculum abgeben müßten. Wir haben bisher, soweit mir bekannt ist, keine systematische Analyse über den Studienerfolg von PNdS- und DSH-Absolventen und Absolventinnen unter sprachlichen Gesichtspunkten. Diese brauchen wir, denke ich, ganz dringend; hier liegt m. E. eine übergreifende Forschungsaufgabe vor – für die sich hoffentlich Finanzierungsmöglichkeiten finden. Ich würde vermuten, daß ihre Ergebnisse die Einschätzung bestätigen würden, daß eine optimale (und das heißt immer auch: eine bildungsökonomisch günstige) Qualifizierung die Vermittlung von wissenschaftssprachlichen Fähigkeiten auch *nach* – sozusagen – der sprachlichen »Zwischenprüfung« PNdS, DSH (oder dann gar von TestDaF) bieten sollte. Die deutsche Universität sollte diese Herausforderung ernsthaft aufnehmen, um so dazu beizutragen, das, was die deutsche Wissenschaft im Konzert der internationalen Wissenschaftspra-

chen einbringen kann, auch konkret zu leisten. Sie könnte so eine Aufgabe für eine tatsächliche Internationalisierung realisieren.

Literatur

- Adorno, Theodor W.: *Negative Dialektik*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1966.
- Ammon, Ulrich: *Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache?* Berlin; New York: de Gruyter, 1998.
- Bühler, Karl: *Sprachtheorie*. Stuttgart; New York: Fischer, 1934/1982.
- Duden. *Deutsches Universalwörterbuch*. 2. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag, 1989.
- Ehlich, Konrad: »Die Lehre der deutschen Wissenschaftssprache: sprachliche Strukturen, didaktische Desiderate«. In: Kretzenbacher, Heinz L.; Weinrich, Harald (Hrsg.): *Linguistik der Wissenschaftssprache*. Berlin; New York: de Gruyter, 1995, 325–351.
- Ehlich, Konrad: »DaF – LaF – GraF. Multiplikationen und / oder Verminderungen von Lernaufgaben«. Erscheint 1999 in einem von Johannes Volmert herausgegebenen Sonderheft der Zeitschrift *Der Deutschunterricht*.
- Eisenberg, Peter: *Grundriß der deutschen Grammatik*. 2. Aufl. Stuttgart: Metzler, 1989.
- Haarmann, Harald: *Multilingualismus* (2). Tübingen: Narr, 1980.
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften*. 1830. Hamburg: Meiner, 1959.
- Kjär, Uwe: »Fachsprache und Gemeinsprache. Fachkodespezifika in Theorie und Praxis im Grenzbereich der Gemeinsprache«. In: *Research & Reports*. Opuscula: Mälardalens Högskola, 1996, 1–28.
- Köhler, Claus: *Fachsprache. Fremdsprache. Muttersprache. Verben in deutschsprachigen Fachtexten – Supplementverben*. TU Dresden 1985.
- Lehr, Andrea: *Kollokationen und maschinenlesbare Korpora*. Tübingen: Niemeyer, 1996.
- Meyer, Paul Georg: »Nicht-fachgebundene Lexik in Wissenschaftstexten: Versuch einer Klassifikation und Einschätzung ihrer Funktionen«. In: Kalverkämper, Hartwig; Baumann, Klaus-Dieter (Hrsg.):

- Fachliche Textsorten. Komponenten – Relationen – Strategien.* Tübingen: Narr, 1996, 175–201
- Meyer, Paul Georg: *Coming to know. Studies in the lexical semantics and pragmatics of academic English.* Tübingen: Narr, 1997.
- Porzig, Walter: »Wesenhafte Bedeutungsbeziehungen«. 1934. In: Schmidt, Lothar (Hrsg.): *Wortfeldforschung. Zur Geschichte und Theorie des sprachlichen Feldes.* Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 1973, 78–103.
- Porzig, Walter: *Das Wunder der Sprache.* 6. Aufl. München: Francke, 1950.
- Rothkegel, Anneli: *Feste Syntagmen. Grundlagen, Strukturbeschreibung und automatische Analyse.* Tübingen: Niemeyer, 1973.
- Schepping, Heinz: »Bemerkungen zur Didaktik der Fachsprache im Bereich des Deutschen als Fremdsprache«. In: Rall, Dieter; Schepping, Heinz; Schleyer, Walter (Hrsg.): *Didaktik der Fachsprache. Beiträge zu einer Arbeitstagung 1974.* RWTH Aachen, 1976, 13–34
- Wahrig, *Deutsches Wörterbuch.* Gütersloh; Berlin: Bertelsmann Lexikon-Verlag, 1977.

Landeskunde. Anmerkungen zum Stand der Dinge¹

Hans-Joachim Althaus

Vorträge und Aufsätze über Landeskunde haben einen fast schon rituellen Beginn: Man klagt über den desolaten Zustand des Faches, betont, es sei ein »Un-Fach« (Schmidt 1977: 25; Picht 1980: 85ff.), das »Monster von Loch Ness« (Picht 1995: 66), eine »unendliche Geschichte« (Pauldrach 1992), »horror totius« und »horror vacui« zugleich (Krusche 1989: 14), es führe ein Aschenputteldasein, man diskutiert dann das Namensproblem: Landes-, Leute-, Kulturkunde, adelt es mit Landes- oder Kulturwissenschaften, adaptiert *german studies* oder *civilisation allemande* als Deutschlandstudien², stellt die mangelnde institutionelle Verankerung im Gesamtbereich Deutsch als Fremdsprache fest, fragt nach Sinn und Qualität einzelner Bezugswissenschaften, um zum Schluß zu kommen, es müsse noch viel geschehen.

Alles hat noch immer sein Recht, aber hier soll erst gar nicht damit begonnen

werden. Mein Blick richtet sich zunächst darauf, was im Un-Fach Landeskunde zwischenzeitlich alles geleistet wurde. Mein Blick ist also retrospektiv, indem eine grobe Bilanz gezogen werden soll, er richtet sich dann in die Zukunft, indem gefragt werden soll, was denn konkret zu tun ist. Ganz gegen das Ritual – Versuch einer positiven Bilanz also.

Ungefähr zwanzig Jahre sind vergangen, seit die letzte Grundsatzdebatte über den Stellenwert von Landeskunde im Fremdsprachenunterricht die Gemüter vielleicht nicht erhitze, aber doch nachhaltig beschäftigte. Die Positionen sind bekannt: Die Verortung der Landeskunde als sogenannte »Kontextwissenschaft« (Schmidt 1977), als sozialkundliche, kunstgeschichtliche, geographische Garnierung von Spracherwerb wurde rasch ad acta gelegt, jedenfalls in der deutschen Diskussion.³ An ihre Stelle trat eine Kultur- und Landeskunde, deren Zentrum die Vermittlung kulturellen Wissens und

1 Bei diesem Beitrag handelt es sich um einen Vortrag, der im Rahmen der 26. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena gehalten wurde. Die Tagung fand vom 3.–5. Juni 1998 statt. Der Beitrag erscheint auch in dem Sammelband zur Jahrestagung in der Reihe »Materialien Deutsch als Fremdsprache« Band 52.

2 Zum Namensproblem des Faches vgl. u. a.: Rolf Ehnert; Gerhard Wazel: »5. Landeskunde«. In: Gert Henrici; Claudia Riemer (Hrsg.) mit Arbeitsgruppe Bielefeld, Jena: *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobeispielen*, Bd. 2 (Perspektiven Deutsch als Fremdsprache 3). Baltmannsweiler 1994, 273–281; hier 273.

3 Ganz anders sieht dies in den mittelosteuropäischen Ländern bzw. in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion aus, wo Fakten- und Realienkunde bis heute vielerorts als Vermittlungsideal angesehen wird.

kultureller Handlungskompetenz ist. In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich ein Minimalkonsens herausgebildet, der in all seiner Problematik auch Eingang gefunden hat in Einführungswerke zum Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Zwei Verweise mögen dies paradigmatisch belegen:

Gertraude Heyd (1991: 47) geht davon aus, daß sich sprachliche Kommunikation unter »ganz bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen« vollzieht. Sprache als Kommunikationsmittel könne nicht »ohne Bezug zu der Gesellschaft, in der die Sprecher dieser Sprache leben, vermittelt und erlernt werden«. Informationen über die natürlichen Bedingungen – vermutlich also Geographie –, das Leben der Bewohner eines Landes – also eine Art Soziologie –, seine politischen, wirtschaftlichen, kulturellen Gegebenheiten und Entwicklungen bestimmen die zu vermittelnden Themen, das Wissen der Landeskunde.

Daraus ergibt sich für Heyd folgende Kurzdefinition:

»Landeskunde will u. a.

- Kenntnisse vermitteln,
 - a) die der Lerner benötigt, um die fremde Sprache als Kommunikationsmittel angemessen verwenden zu können und sich im fremden Land zu behaupten,
 - b) die ihm erlauben, das fremde Land und seine Bewohner besser zu verstehen und sich mit dessen Gegebenheiten und Entwicklungen besser auseinanderzusetzen;
- sie will auch mit dem Verständnis des fremden Landes und seiner Bewohner die Motivation des Lerners zum Erwerb der Fremdsprache stärken.« (Heyd 1991: 47)

Landeskunde ist somit ein untrennbarer Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts. Sie wird hier zugleich ausgeweitet und eingeschränkt. Indem sie all das zu vermitteln hat, was zu einer gelingenden Kommunikation nötig ist, bezieht sie sich

auf die potentielle Totalität kulturellen Wissens und kultureller Kompetenz. Indem sie ausschließlich kommunikativen Zielen und einem besseren Spracherwerb dient, wird sie verengt, außersprachliche Lerninteressen von Fremdsprachenlernern, insbesondere fortgeschrittenen, bleiben ausgeblendet.

Ein zweiter, diesen Konsens repräsentierender Beleg stammt aus Dietmar Rösler's Überblick zu *Deutsch als Fremdsprache* (1994). Hier wird Landeskunde zur »Kultur- und Landeskunde« ausgeweitet und einem Großkapitel »Deutsche Sprache und Kultur« subsumiert. »Da Sprache nicht ohne Inhalte gelernt werden kann, ist jeder FU von Anfang an zugleich auch Kultur- und Landeskunde. Das ist unstrittig« (Rösler 1994: 64).

Diese Formulierung läßt schon erwarten, daß der Minimalkonsens nicht nur bei Rösler dann wieder in Frage gestellt wird. Umstritten und ebenso problematisch ist, welcher Kulturbegriff denn nun diesem weiten Landeskundekonzept zu Grunde gelegt werden soll. Berufen sich die meisten Autoren und Autorinnen sehr äußerlich auf einen Aufsatz von Hermann Bausinger aus dem Jahr 1975, in dem einerseits auf die deutsche Spaltung von Zivilisation und Kultur hingewiesen, andererseits ein weiter Kulturbegriff begründet wurde, so gerät diese im Fach nie eigenständig weiterdiskutierte Begriffsbildung Anfang der 90er Jahre unter Druck. Die aus der Kulturwissenschaft entlehnte Formulierungskrücke »weiter Kulturbegriff« wird zunächst auf die in ihr neben anderen auch enthaltene Alltagsdimension verkürzt und später ohne genauere Begründung in einen endgültig konturlosen »offenen Kulturbegriff« umgewandelt. In den 25 Thesen des Beirats Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts (1991) heißt es dazu:

»Ein ›erweiterter Kulturbegriff‹, der seine Grenzen nicht kennt und keinerlei Korrektiv gegen Beliebbarkeit enthält, ist als Grundlage der auswärtigen Kulturpolitik nicht geeignet. An seine Stelle sollte ein ›offener Kulturbegriff‹ treten, der ethisch verantwortet, historisch begründet und ästhetisch akzentuiert ist.«

Der Antagonismus Kultur/Zivilisation sei aufzulösen, was nichts anderes heißt als zu postulieren, eine wenigstens 200jährige (deutsche) geistesgeschichtliche Denktradition müsse aus der Welt geschafft werden. Viel bedenklicher aber als der Wechsel vom Adjektiv »weit« bzw. »erweitert« zum Adjektiv »offen« ist, daß der wissenschaftlich zu begründende Kulturbegriff de facto explizit kurzfristigen politischen Interessen, der aktuellen und krisenzeichnenden auswärtigen Kulturpolitik nämlich, untergeordnet wird. Da hilft auch nicht, daß das zu vermittelnde Deutschlandbild, das ja auch eine Domäne der Landeskunde und nicht nur der auswärtigen Kulturpolitik ist, gleichzeitig von solchen Eingriffen freigehalten werden soll.

Der Bruch mit einer der Grundlagen der neuen Landeskunde wurde dann spätestens im letzten Jahr zementiert, als Sprachvermittlung in eine polemische Opposition zwischen Heine, Goethe, Nietzsche einerseits und Mülltrennung, Umweltschutz und Alltagsleben andererseits eingesperrt wurde. Auch wenn die Proteste gegen die Äußerungen von Joachim Sartorius laut waren, die Korrektur eines ›weiten‹ Kulturbegriffs zeigt Wirkung.¹

Dabei wäre eine genauere Bestimmung dessen, was denn nun aus kulturwissenschaftlicher, ethnologischer, literatur-

und sprachwissenschaftlicher Sicht jeweils unter Kultur zu verstehen sei, dringend geboten. Die Trivialisierung eines ›weiten‹ Kulturbegriffs durch seine Reduktion auf Alltag, Grußrituale und Familienleben bietet in der Tat Anlaß zur Kritik, eine Restitution eines bildungsbürgerlichen Kulturbegriffs aus dem 19. Jahrhundert, wonach Deutschland mit seinen Erfolgen im Bereich Wahres, Gutes und Schönes zu glänzen habe, also ein enger Kulturbegriff, kann nicht das Ziel sein. Die Hinwendung zu einem allein ästhetisch, ethisch und – was immer das heißen mag – historisch begründeten Kulturbegriff wird nachhaltige Auswirkungen auf landeskundliche Konzepte haben, indem sie den Abschied von einer Totalität, wie sie dem weiten Kulturbegriff eigen ist, proklamiert und Kultur wieder auf Repräsentatives reduziert.

Dennoch! Die Erkenntnis, daß Sprache und Kultur nicht trennbar sind, daß Kultur mehr als Nietzsche, Heine, Goethe und Co. ist, das hat ja nicht nur die Sprachwissenschaft und die Sprachvermittlung etwa im Sinne einer konfrontativen Semantik, einer Etablierung zunächst kommunikativer, später interkultureller Lernziele, einer Pragmalinguistik etc. beeinflußt, ohne sie ist auch die neue Landeskunde eben nicht zu denken. Und hier hat sich viel getan, nicht nur in dem latenten Überhang theoretischer Konzepte gegenüber praktischen Unterrichtsmodellen, es gibt kaum noch ein gängiges Sprachlehrbuch für Deutsch als Fremdsprache, das nicht wenigstens einige Elemente eines neuen Landeskundekonzepts aufgenommen hätte. Daneben sind selbständige landeskundliche Programme wie etwa die »er-

1 Vgl. hierzu das Interview in *Die Zeit* vom 6.12.1996 mit Joachim Sartorius, in dem er eine »Neuakzentuierung« des erweiterten Kulturbegriffs betont, ihn aber gleichzeitig als »überlebt« bezeichnet und die Sprachvermittlung deutlicher an literarische Texte gebunden sehen will.

lebte Landeskunde« oder das DACH-Konzept¹ entstanden.

Sowohl neuere, spezifisch landeskundliche Lehrmaterialien bzw. Lehrwerke² als auch die Mehrzahl neuerer Sprachlehrwerke sind bemüht, das kulturelle und sachliche Wissen über die deutsche bzw. deutschsprachige Gesellschaft in die Sprachvermittlung zu integrieren. Landeskunde als bloßes Kontextwissen, als abgetrennter »Realiensalat«, wie das Ernst Robert Curtius³ vor langem schon polemisch charakterisiert hat, ist weitgehend passé, auch wenn Verlagsprogramme und Inter-Nationales-Kataloge noch einige Zeit Reservate für »transparente Landeskunden« und »Deutschland interessant und aktuell« bleiben. Die von verschiedenen Seiten geforderte Integration von Sprach- und Kulturlernen ist auf gutem Wege, sie kann zu den Standards des Fachs gezählt werden.

Ähnlich, wenngleich eher begrenzt auf theoretische Ansätze, sieht es mit einem weiteren Grundprinzip aus: Die bewußte *Kontrastierung* kultureller Phänomene kann ebenfalls als allgemeinverbindlich angesehen werden, sie ist in den globalen Lehrwerken jedoch logischerweise nicht zu verwirklichen. Die Tendenz zu spezifischeren regional ausgerichteten Lehrwerken läßt jedoch erwarten, daß Kulturkon-

trastivität stärker berücksichtigt wird. *Typisch deutsch?* oder *Spielarten* als Landeskundelehrwerke für Fortgeschrittene sind im wesentlichen schon kontrastiv angelegt.

Thematisch hat sich die Landeskunde auf den Schwerpunkt »Kultur« hinbewegt, Alltag vor allem, aber auch anthropologische Fragestellungen, Mentalität, Rituale, in Ansätzen Gesellschaftsgeschichte haben ältere, »härtere« landeskundliche Themen weitgehend abgelöst. Dies ist zum einen sicher ein Reflex der Kulturalisierung sozialer Phänomene, wie sie in Individualisierungs-, Milieu- oder Lebensstilkonzepten der Soziologie gleichfalls zu beobachten sind, sie sind aber auch durch das Postulat verstärkt worden, wonach Landeskunde vor allem dem interkulturellen Lernen dienen solle.

Die 1994 von Gerhard Neuner zusammengestellte Themenliste »Elementare Daseinserfahrungen als anthropologische Grundkategorien« (vgl. Neuner 1994: 23) erscheint zwar immer noch etwas idealtypisch, ein größerer Teil davon hat jedoch längst Eingang in Lehrwerke und Prüfungsthemen gefunden: Geburt und Tod, Familienleben, Verwandtschaftsbeziehungen, Sozialordnung und Gesellschaftsaufbau, Liebe, Freundschaft, Partnerbeziehungen, Wohnen,

1 Hierzu u. a.: Wolfgang Hackl; Simon-Pelanda: »D-A-CH. Zur Sprache und Kultur der deutschsprachigen Länder«. In: Neuner, Gerhard unter Mitarbeit von Monika Asche (Hrsg.): *Fremde Welt und eigene Wahrnehmung. Konzepte von Landeskunde im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Eine Tagungsdokumentation* (Kasseler Werkstattbericht zur Didaktik »Deutsch als Zweit- und Fremdsprache« 3). Kassel 1994, 133–140.

2 Vgl. hierzu u. a.: Heinke Behal-Thomsen, Angelika Lundquist-Mog, Paul Mog: *Typisch deutsch? Arbeitsbuch zu Aspekten deutscher Mentalität*. Berlin u. a. 1993; Angelika Lundquist-Mog: *Spielarten. Arbeitsbuch zur deutschen Landeskunde*. München 1996; Inter Nationes: *Von Aachen bis Zwickau. Jugendliche vor dem Mikro* (vor allem in der CD-ROM-Version); Gertraude Heyd: *Kulturbegegnung durch Sprachlernen. Ein studienbegleitender Kurs*. Wiesbaden 1995.

3 Zitiert nach Robert Picht: »Von der Landeskunde zur internationalen Kommunikation«. In: Rolf Ehnert; Hartmut Schröder (Hrsg.): *Das Fach Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern* (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache 26). 2. korrigierte Aufl. Frankfurt/M. u. a.: 1994, 331–344; hier: 331.

Umwelt, Bildung, Freizeit, Kommunikation etc.; vor allem die alltagsnahen Themen finden sich in unterschiedlicher Akzentuierung fast durchgängig. Ausgeblendet bleiben jedoch bedeutende Themenkomplexe, die vorschnell einer konventionellen Landes-, sprich Realkunde zugewiesen wurden: Geschichte, Politik, Kunst, Religion, Geographie.

Vollzogen wurde auch, wenngleich es starke Gegenbewegungen zu geben scheint, eine Abkehr von einer rein *national*kulturellen Landeskunde Deutschlands. Länderübergreifende Konzeptionen wie das DACH-Projekt tun sich nach wie vor schwer, sowohl prinzipiell als auch praktisch. Die eher formalistische Einbeziehung der deutschsprachigen Länder und des DACH-Konzepts etwa in *Stufen international* oder in *Themen neu*, zeigt seine Grenzen¹: Das Problem der landeskundlichen Kompetenz von Sprachvermittlern wird durch eine Ausweitung auf drei oder vier Länder nicht geringer. Etwas ketzerisch formuliert: In den bisherigen praktischen Umsetzungen bedienen länderübergreifende Konzepte eher Verlagsinteressen, die dadurch in Österreich oder der Schweiz bessere Werbeargumente erhalten. Das DACH-Konzept darf jedoch mit solchen Argumenten nicht vom Tisch gewischt werden, steckt doch darin der produktive Ansatz, nationalkulturelle Fixierungen und Neustereotypisierungen durch Regionalisierung und Vergleich zu vermeiden.

Um die Liste der landeskundlichen Entwicklung voll zu machen, soll noch auf einen weiteren, wenngleich schmalen Be-

reich verwiesen werden. *Interdisziplinarität* bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung landeskundlicher Themen und bei der Erstellung von Lehrwerken hat zwar längst die verzweifelste Suche nach der geeignetsten Bezugswissenschaft abgelöst, sie scheint jedoch bislang nur in Ausnahmefällen verwirklicht. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist vielleicht bei der Erstellung von Lehrwerken für den Unterricht nicht unbedingt erforderlich. Wichtig scheint sie jedoch in einem weitgehend brachliegenden mittleren Bereich zwischen Lehrmaterial und wissenschaftlicher Literatur. Ein großer Teil ausländischer Deutschlehrer und Deutschstudierender hat aus ökonomischen und sprachlichen Gründen nur begrenzten Zugang zu wissenschaftlicher Literatur, die dann über große Transmissionen in landeskundliche Lehrmaterialien verwandelt werden müsste. Hier fehlen grundlegende interdisziplinäre, regionen- oder länderspezifische, verständlich dargestellte Überblicke über Kultur, Gesellschaft, Geschichte, Politik etc. Interdisziplinarität ist wohl am ehesten ein Schlagwort geblieben. Nicht nur, aber vielleicht auch, weil sie teuer und mühevoll ist.

Fassen wir fürs erste zusammen: Zwanzig Jahre nach dem Wechsel von der Landeskunde als Kontextwissen zu einer kommunikativen und später interkulturellen Zielen dienenden Teildisziplin von Deutsch als Fremdsprache haben sich wenigstens fünf Prinzipien in einem Grundkonsens verfestigt:

1. Integration von Sprach- und Kulturlernen hat sich im Rahmen eines auf inter-

1 Zwar finden sich hier neben den dominanten deutschen (wie im übrigen auch schon im Lehrwerk *Sprachkurs Deutsch*) jeweils mehr oder weniger regelmäßige Thematisierungen österreichischer oder schweizer Städte, Landschaften, Themen. Die entscheidenden Sprachdifferenzen, lexikalisch oder grammatisch – Wortschatz abseits von regionalspezifischen Grußformen, Artikel, Perfektbildung mit »sein« statt »haben«, Stellung der Modalverben im Nebensatz usw. – all dies bleibt unter der Hegemonie der hochdeutschen Schriftsprache.

- kulturelle Kommunikation und Handlungskompetenz zielenden Fremdsprachenunterrichts als ein Grundprinzip herauskristallisiert, das am wenigsten umstritten ist.
2. Aus der Forderung, Selbst- und Fremdbilder bzw. Stereotypisierungen zu reflektieren, und aus der Überlegung, daß in unterschiedlichen Regionen sehr unterschiedliche thematische Interessen, Lern- und Lehrtraditionen existieren, hat sich die Kontrastierung landeskundlicher, kultureller Gegenstände entwickelt. Sie kann im Zuge einer Regionalisierung von Lehrwerken stärker berücksichtigt werden als in den bislang dominierenden globalen Unterrichtsbüchern. In einigen länderspezifischen Unterrichtswerken oder spezifisch landeskundlichen Lehrbüchern findet sich dieses Prinzip der Kontrastierung bereits.
 3. Für die grundlegende Erarbeitung landeskundlicher Themen kann es keine einzelne Leitwissenschaft geben. Sie muß interdisziplinär erfolgen, es muß vermehrt die Kompetenz der entsprechenden Fachwissenschaften einbezogen werden, oder, wie das Uwe Koreik (1995: 191) vorgeschlagen hat, die »Doppelkompetenz« von Wissenschaftlern genutzt werden, die sowohl eine Ausbildung in Deutsch als Fremdsprache als auch in einer historischen, sozial- oder kulturwissenschaftlichen Disziplin haben. Interdisziplinarität ist bislang nur bedingt verwirklicht, wie überhaupt eine stärker fachwissenschaftliche Beratung bei der Einbeziehung landeskundlicher Gegenstände in Lehrbücher zu wünschen wäre.¹
 4. Der sinnvolle Abschied von einem Themenkanon hat zu einer Neufassung landeskundlicher Themenkomplexe geführt, in deren Mittelpunkt kulturell-gesellschaftliche Fragestellungen stehen, die in der Regel auf inter- oder transkulturelle Handlungskompetenz zielen und in enger Verbindung mit der Sprachvermittlung stehen. Zu kritisieren ist die tendenzielle Vernachlässigung des kunsthistorischen, geographischen, politischen, ökonomischen und historischen Basis- und Fachwissens. Es findet sich jedoch eine reichhaltige Einbeziehung literarischer Texte in den Landeskundeunterricht, was vermutlich mit der speziellen Kompetenz von DaF-Lehrenden zu tun hat. Die geforderte Einbettung ansonsten alltags- und gegenwartsorientierter landeskundlicher Themen in historische, vor allem mentalitäts- und gesellschaftsgeschichtliche Ansätze wird bedingt berücksichtigt, mehr wäre jedoch besser.
 5. Mit der Verknüpfung von Spracherwerb und Kulturkenntnis hat sich in noch bescheidenem Umfang auch ein neuer Typus landeskundlicher Lehrwerke (v. a. für Fortgeschrittene) etabliert, der mehr bietet als Materialsammlungen, die Fremdsprachenvermittler mit dem Didaktisierungsproblem, mit der Anpassung an die sprachlichen Fertigkeiten von Lernern, an die Einpassung in den Sprachunterricht alleine lassen.
- Dieser Diskussionsstand erlaubt es nun, die Grundsatzfrage, was Landeskunde überhaupt sei, welchen Stellenwert sie im Fach Deutsch als Fremdsprache habe und welche Ziele für sie zu formulieren seien, für einige Zeit beiseite zu legen. Entschei-

1 Zu den Prinzipien »Kontrastivität«, »Integrativität« und »Interdisziplinarität« vgl. Paul Mog in Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Althaus: *Die Deutschen in ihrer Welt. Tübinger Modell einer integrativen Landeskunde*. Berlin; München 1992.

dend für die Legitimation des Fachs wird künftig gewissermaßen produktive Detailarbeit sein, die Aufarbeitung konkreter Projekte, die Übertragung der genannten Prinzipien auf die Erstellung von Lehrwerken, Zusatzmaterialien für Lehrende und auf Unterrichtskonzepte. Allerdings, was Werner Roggusch (1998) an der Begriffsbildung in den Geisteswissenschaften generell und in unserem Fach speziell kritisiert, soll hier vorab noch einmal für einige Zentralbegriffe der Landeskundediskussion betont werden: Kultur, Kulturkontrast, interkulturelle Kommunikation, Handlungskompetenz, Interdisziplinarität, Integrativität, Interkulturelle Germanistik, Fremdbilder, gar so etwas wie Toleranzkultur, natürlich auch der Name Landeskunde selbst – bei jedem dieser Begriffe gibt es, um bei der gepflegten Unschärfe zu bleiben, noch genügend Klärungsbedarf. Bei allem Respekt, begriffliche Schärfe ist nicht die Stärke des Fachs.

Sei's drum, zu fragen ist nun, was muß getan werden und: vor welchen Problemen steht die Landeskunde. In sieben Thesen soll dies nun ausgeführt werden, wobei sie natürlich nicht den Anspruch erheben, ein vollständiges Landeskunde-Programm zu formulieren. Es sind Überlegungen, die teils aus den bisherigen theoretischen und methodischen Ansätzen, teils aus der eigenen Vermittlungspraxis und der Fortbildung von Fremdsprachenlehrenden vor allem in Mitteleuropa stammen.

1. Der Abschied von einem landeskundlichen Themenkanon entläßt nicht aus der Pflicht, über einen verbindlichen Themenkatalog¹ nachzudenken. Die trivialisierende Übernahme des erweiterten Kultur-

begriffs engt, wegen der genannten Reduktion von Kultur auf Alltag, die potentiell zu vermittelnden Wissensgegenstände zu stark ein und reißt sie aus ihrer ebenso notwendigen historischen Einbettung. Alltag, alltägliche Routinen, Wahrnehmung von kultureller Fremde bzw. fremder Kultur, soziale und gesellschaftliche Systeme wie Familie, Erziehung, Bildung – all diese potentiellen Landeskundethemen haben nicht nur eine kulturspezifische Semantik, sie haben selbstredend auch eine Geschichte, zumal es sich um Elemente von Mentalität handelt.

Landeskundliche Themenbestimmung hat aber auch zu bedenken, daß es Lernergruppen gibt, die ein Interesse an vergleichsweise traditionellen Wissensbeständen haben, die vom Alltagsparadigma verdrängt wurden: Kunst, Politik, Ökonomie, politische Strukturen etc. Die Verknüpfung von anthropologischer, alltagskultureller und mentalitätsgeschichtlicher Themenzentrierung und Modernisierung der Landeskunde hat dazu geführt, daß die traditionellen Bereiche in der Didaktisierung gewaltig hinterherhinken. Für das Beispiel Geschichte im Landeskundeunterricht ist noch einmal auf die Dissertation von Uwe Koreik hinzuweisen. Lerneinheiten zur Geschichte, auf dem Niveau heutiger Didaktik fehlen fast völlig. Schließlich muß es auch noch darum gehen, regionenspezifische kulturkontrastive Kriterien für die Themenbestimmung zu erarbeiten, die dann in entsprechende Lehrwerke Eingang finden. Lerner in Südafrika haben andere Interessen und Zugänge etwa zur deutschen Geschichte (zu Geschichte überhaupt) als polnische Germanistikstudierende.

1 Den Begriff Katalog ziehe ich hier dem des Kanons vor, da er offener, weniger starr und allgemeinverbindlich ist. Zudem erweisen sich Kanon-Diskussionen meist als rückwärtsgewandt, wollen restituieren, was meist aus guten Gründen aufgegeben wurde.

2. Der theoretischen Neubestimmung der Landeskunde muß nun verstärkt eine didaktische folgen. Noch liegen bei weitem zu wenige landeskundliche Lehrwerke vor. Die bisherigen konzentrieren sich in Themen- und Materialauswahl, in Methodik und Didaktik auf Anforderungen, wie wir sie aus den großen Fremdsprachmärkten Westeuropas und den USA kennen. Schon in den mittelosteuropäischen Ländern, von fernerer Kulturen ganz zu schweigen, beginnen solche Materialien problematisch zu werden, da hier mit völlig anderen (nicht immer schlechteren) Vorkenntnissen, Unterrichtsmethodiken, Bildungskonzepten, Gesellschaftsbildern, ökonomisch-sozialen Bedingungen und damit auch Interessenlagen zu rechnen ist. Damit ist nichts Neues gesagt, zu betonen ist aber, daß gerade auch im Bereich Landeskunde regionale Lehrwerke zu erstellen sind, daß die Integration landeskundlicher Themen in entstehende Lehrwerke erfolgen muß und nicht zuletzt regional-spezifische Kompendien zur Lehreraus- und -fortbildung erarbeitet werden müssen.¹ Wer in den Staaten Mittelosteuropas Landeskunde unterrichtet, weiß, daß hier die Diskussion um die genannten grundlegenden Standards nach wie vor geführt werden muß, wobei die Aufgeschlossenheit für neue Unterrichtsmethodiken und

Themen groß ist. Es fehlt jedoch den Ausbildern ebenso wie den Lehrern an Materialien auf mittlerer Ebene: Weder der Verweis auf wissenschaftliche Fachliteratur noch der auf fertiges Unterrichtsmaterial, das nur noch zu adaptieren sei, hilft hier weiter. Gerade hier müssen interdisziplinäre Arbeitsgruppen ansetzen und entsprechende Kompendien ausarbeiten.

3. Landeskundemodelle werden gewöhnlich für fortgeschrittene Lernergruppen entwickelt. Der Grund liegt auf der Hand: es ist schlicht einfacher. Didaktische Modelle für eine Landeskunde Vermittlung im Anfängerbereich sind ziemlich dünn gesät. Sie schwanken zwischen der Auflistung von Banalitäten und der totalen sprachlichen Überforderung der Lerner, besonders im Erwachsenenbereich, wo Allgemeinbildung und Gesellschaftskenntnisse hoch, die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten jedoch gering sind. Auch damit wird wieder nichts anderes als ein bekanntes Dilemma beschrieben und keine fertigen Lösungen präsentiert: Dennoch muß die Kluft zwischen banalen Aussagen und angemessenem Sprachniveau einerseits und inhaltlicher Angemessenheit und sprachlicher Überforderung andererseits in nahezu allen Landeskundematerialien überwunden werden.²

1 Solchen Projekten müssen selbstverständlich Überlegungen zu detaillierten, lernergruppenorientierten Curricula vorausgehen. Für den studienbegleitenden Deutschunterricht an polnischen Hochschulen hat eine Lektorinnen-Arbeitsgruppe unter Leitung von Dorothea Levy-Hillerich, Goethe-Institut Warschau, unlängst ein solches Curriculum vorgelegt, das nicht nur für Polen beispielgebend sein kann.

2 Ein geradezu klassisches Beispiel hierfür sind (wenngleich kein Lehrbuch) die *Tatsachen über Deutschland*. Die zugleich trivialisierte und hölzerne Sprache soll Fremdsprachlernern entgegenkommen, der Inhalt (von der viel kritisierten Darstellung einmal abgesehen) und natürlich auch das Sprachniveau überfordert jedoch jeden Fremdsprachlerner, oft genug auch -lehrer. Nicht besser ist es mit den berühmten »guten« Zeitungsentwürfen, die jeder Fremdvermittler kennt und in seinen Sammlungen beherrscht. Sie orientieren sich meist an den binnendeutschen Diskussionen, ihre kryptische Botschaft, womöglich noch verpackt in der Süffisanz des *Spiegel* oder des Bildungsjargons der *ZEIT*, bedarf langatmiger Erläuterungen, und die mühevoll didaktisierte macht den authentischen Text am Ende zwar verständlich, aber eben doch schal.

4. Zu einer Verbesserung der Landeskundendidaktik und im Zusammenhang mit dem Sprach-Inhalts-Dilemma bedarf es auch Überlegungen zur Progression landeskundlicher Lehrwerke. Bislang stehen zu viele Einzelentwürfe, die jeweils sehr punktuelle Interessen bedienen, unverbunden nebeneinander. So gut sie im einzelnen sein mögen, weder für den universitären Bereich, noch für den Sprachunterricht mit Erwachsenen und schon gar nicht für die Masse der jugendlichen Sprachlerner in Schulen sind Vorstellungen entwickelt worden, welche Themen und Inhalte wann zu lehren und zu lernen sind. Von der genannten Aufnahme basaler Themenfelder im Zusammenhang mit der Vermittlung kommunikativer Fertigkeiten abgesehen, existieren kaum verbindliche Curricula. Landeskunde ist noch viel zu sehr die Jagd nach Aktualitäten, attraktiven Sprechanlässen, spannenden Themen usw.

5. Die Landeskundendebatte war und ist in erster Linie eine binnendeutsche Diskussion, eine Diskussion innerhalb der deutschsprachigen Länder. Sie konzentriert sich auf eine angemessene Darstellung kommunikationsrelevanter, gesellschaftlicher, politischer, in Grenzen historischer und anderer Phänomene. Sie diskutiert das richtige Deutschlandbild und den Auftrag, angemessene Bilder von der eigenen und der fremden Kultur zu schaffen bzw. zu vermitteln. Insbesondere im universitären Bereich stellt sich das Problem international jedoch in einer anderen Weise. Mit zunehmender Ferne der Lernergruppe von den deutschsprachigen Ländern wird nicht nur die Vermittlung von kulturellen Spezifika schwieriger, zunächst einmal stellt sich die Frage nach einer didaktisch, sprachlich und thematisch vernünftigen Vermittlung von geographischen, politischen, historischen Grundlagen. Die Landeskundendiskussion hat bemerkenswerterweise oft die konkre-

ten Bedingungen im Ausland ausgeblendet. Hier müßten regionale Grundlagenstudien nachgeholt und eine stärkere Dialogbereitschaft entwickelt werden.

6. Die in den letzten Jahren lauter gewordene Forderung »zurück zu den Basics« hat ihre Berechtigung, sie greift aber zu kurz. Es geht nicht um ein Zurück, es geht um die Frage, welches Wissen in welchem Umfang welche Lernergruppen brauchen, um kommunikative Kompetenz, um interkulturelles Verständnis und gewünschte Fachkenntnisse zu entwickeln. Die Verselbständigung kommunikativer Ziele, ihre Loslösung von Wissensbeständen kann gewiß kein Ziel des Sprachunterrichts sein, auch wenn dieser Eindruck gelegentlich nicht zu Unrecht entstanden ist. Zurück zur Realienkunde, dieser Weg muß jedoch verschlossen bleiben. Das Ziel muß sein, fundiertes Wissen zu vermitteln, das sowohl legitimen Fach- und Spezialinteressen als auch der Diskussion und der Entwicklung kultureller (und sozialer) Kompetenz dient. Wenn man so will, heißt die Devise: nicht nur die Problematisierung kultureller Differenz ist das Ziel, sie muß auch – historisch, sozial, kulturell, politisch – mit exakterem Wissen unterfüttert werden. Kulturelle Kompetenz entwickelt sich zwar auch aus Empathie, aus dem sich Eindenken- und Einfühlen-Können, es bedarf aber immer auch der Sachkenntnis, die wiederum alleine keine Verstehens- und Handlungsfähigkeit schafft.

7. Die siebte und letzte These führt von der vergleichsweise praktischen Ausrichtung der anderen Thesen weg und richtet sich auf Entwicklungen im Fach, die die Landeskunde möglicherweise behindern könnten. Akzeptiert man die Annahme, daß Landeskundendebatten in engem Zusammenhang mit gesellschaftspolitischen Umbrüchen stehen, müßte Landeskunde derzeit enorme Konjunktur haben. Der Transformationsprozeß in den ehe-

mals sozialistischen Ländern, das dort entstandene Interesse an der deutschen Sprache, atemlos vom Fach Deutsch als Fremdsprache aufgegriffene Begriffe wie Global Village, Globalisierung, Europäisierung usw. müssten die Landeskunde-debatte doch befeuern. Es ist jedoch relativ ruhig. Und das hat Gründe, keine guten für die Landeskunde, vermutlich. Gründe, die vor allem in der Entwicklung des gesamten Fachs liegen. Allerdings, der landeskundliche und interkulturelle Schwerpunkt der Jahrestagung des FaDaF im Juni 1998 könnte dem widersprechen.

Von mehreren Seiten ist der Begriff der »interkulturellen Kommunikation« unter Druck geraten, vor allem dort, wo er sich zu einer Allerweltsfloskel verselbständigt hat. Ebenso, wie eingangs gezeigt, der Kulturbegriff. Die Kritik hat ihr Recht dort, wo bloß rhetorische Verweise darauf präzise Definitionen und Verortungen ersetzen. »Interkulturelle Kommunikation« und ein »weiter Kulturbegriff« müssen jedoch Grundlagen der Landeskunde bleiben und inhaltlich ausgefüllt werden. Den Kulturkontakt jedoch bloß über europäische, bürgerliche Höflichkeitsstandards zu regeln, wie das 1991 in den 25 Thesen des Beirats Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts getan wurde, wirkt da nicht nur hilflos, sondern auch peinlich.

Einige neuere Lehrwerke lassen einen Trend zu einer neuerlichen Verstärkung der sprachwissenschaftlichen Ausrichtung des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache erkennen. Auch von dieser Seite kann die Landeskunde unter Druck geraten. In Krisenzeiten konzentriert man sich auf das Kerngeschäft, und das ist in unserem Fach nun einmal die Sprachwissenschaft. Zusammen mit gleichfalls geäußerten Forderungen nach einer tendenziell vom Sprachunterricht abgekop-

pelten Realienkunde, droht hier tatsächlich die Gefahr von Rückschritten.

Doch auch von anderer Seite geriet die Landeskunde in den letzten Jahren unter Druck: Der gesellschaftspolitische Umbruch hat in den jeweiligen Fachwissenschaften wie Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie zunächst einmal zu Verunsicherung geführt, im Fall der Soziologie sogar zu einer ausgewachsenen Krise. Da Landeskunde immer auf Ergebnisse dieser Fachwissenschaften zurückgreift, unterliegt auch sie dieser Orientierungskrise. Zu erkennen ist das vor allem an den Materialien zur Frage der deutschen Einheit. Landeskunde ist in vielem schwieriger geworden und bedarf auch eines weiteren deutsch-deutschen Selbstverständigungsprozesses. Zumal gerade hiervon auch die Frage »Sachwissen« oder »Kompetenz« nachhaltig berührt ist. Schließlich richtet sich das primäre Interesse gerade der Lerner und Lehrenden in den mittelosteuropäischen Ländern weniger auf die in Westdeutschland stark bearbeiteten Kulturthemen der 80er Jahre, hier interessieren vor allem Themen aus den Bereichen Ökonomie, Gesellschaftsstruktur, Verfassung, Recht, Konsum.

Diese Differenz zwischen Angebot und Kompetenz der Lehrenden einerseits, Nachfrage und Lernzielen andererseits verschränkt sich mit einer internen Entwicklung im Fach selbst. Vor allem motiviert durch den Einigungsprozeß der EU, auf deren Arbeitsmarkt mehrsprachige Arbeitskräfte gebraucht werden, dominiert die Entwicklung von fachsprachlichen Methoden und Lehrwerken die Aktivität des Fachs. Landeskunde ist hier wieder zu einem vernachlässigbaren Faktor zusammengeschrumpft. Einzig noch Schulungen zu interkulturellem Management, was immer das sein mag, fragen nach kulturell bedingten Störfaktoren bei Geschäftsverhandlungen und Geschäfts-

essen; Sozialtechnologie und Benimmkurse ersetzen aber keine Landeskunde. Diese Polemik hat nicht den Sinn, Inhalte oder Didaktik fachsprachlichen Unterrichts in Frage zu stellen, sie soll nur darauf hinweisen, daß Prioritäten gesetzt werden, die das Erreichte und dessen Ausbau gefährden.

Noch einmal sei der Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts zitiert, diesmal mit seinen unlängst veröffentlichten 24 vermittlungsmethodischen Thesen und Empfehlungen (1997). Landeskunde wird, und das ist Konsequenz eines verengten und unpräzisen Kulturverständnisses, in einem Atemzug mit Literaturunterricht genannt. Nun läßt sich Landeskunde bekanntlich bestens mit Literatur kombinieren, aber das ist eben nur eine Facette. Die Betonung liegt nun nicht mehr auf einer inter- oder transkulturellen Kompetenz, vielmehr wird einschränkend hervorgehoben, daß in der Landeskunde »stets Aspekte des Fremdsprachenerwerbs und des Fremdsprachenlernens systematisch mitbedacht und lernfördernd berücksichtigt werden« müssen. Als ob Integration von Sprach- und Landeskundelerlernen, wenn gleich von der anderen Seite her, nicht seit langem genau dies als Grundsatz postuliert hätte.

Acht Zeilen lang ist der Abschnitt über Literatur- und Landeskundeunterricht, wobei ihm noch ein nicht näher bestimmter Fachunterricht untergeschoben wird. Fast eine Seite, 20 Zeilen mehr, umfaßt der darauffolgende Abschnitt über Fachsprachen. Wichtiger als dieser quantitative Unterschied ist aber doch der bedeutend genauere und differenziertere Duktus des Artikels über Fachsprachen. Man darf daraus wohl schließen, wo künftig Prioritäten liegen werden.

Zurück also zur alten Frage nach der immer noch schwachen institutionellen Absicherung, nach Stellenwert und Funk-

tion der Landeskunde im Bereich Deutsch als Fremdsprache? – Es sieht sehr danach aus, aber die Antwort darauf muß die Diskussion im Fach selbst erbringen.

Literatur

- Bausinger, Hermann: »Zur Problematik des Kulturbegriffs«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 1 (1975), 7–15.
- Behal-Thomsen, Heinke; Lundquist-Mog, Angelika; Mog, Paul: *Typisch deutsch? Arbeitsbuch zu Aspekten deutscher Mentalität*. Berlin u. a. 1993.
- Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts: »25 Thesen zur Sprach- und Kulturvermittlung im Ausland (1991)«, *Zielsprache Deutsch* 23, 2 (1992), 112–113.
- Beirat Deutsch als Fremdsprache des Goethe-Instituts: »24 vermittlungsmethodische Thesen und Empfehlungen«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 23 (1997), 377–393. Außerdem in: *InfoDaF* 25, 1 (1998), 80–96.
- Ehnert, Rolf; Wazel, Gerhard: 5. »Landeskunde«. In: Henrici, Gert; Riemer, Claudia (Hrsg.) mit Arbeitsgruppe Bielefeld, Jena: *Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobeispielen*, Bd. 2 (Perspektiven Deutsch als Fremdsprache 3). Baltmannsweiler 1994, 273–281.
- Hackl, Wolfgang; Simon-Pelanda: »D-A-CH. Zur Sprache und Kultur der deutschsprachigen Länder«. In: Neuner, Gerhard unter Mitarbeit von Monika Asche (Hrsg.): *Fremde Welt und eigene Wahrnehmung. Konzepte von Landeskunde im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Eine Tagungsdokumentation* (Kasseler Werkstattbericht zur Didaktik »Deutsch als Zweit- und Fremdsprache« 3). Kassel 1994, 133–140.
- Heyd, Gertraude: *Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache*. Frankfurt a. M.: Diesterweg, 2. erweiterte und überarbeitete Aufl. 1991.
- Heyd, Gertraude: *Kulturbegegnung durch Sprachlernen. Ein studienbegleitender Kurs*. Wiesbaden: Liebaug-Dartmann, 1995.
- Koreik, Uwe: »Deutschlandstudien und deutsche Geschichte. Die deutsche Geschichte im Rahmen des Landeskundeunterrichts« (Bausteine Deutsch als Fremdsprache 4). Hohengehren 1995.

- Krusche, Dietrich: »Zur Hermeneutik der Landeskunde«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 15 (1989), 13–29.
- Lundquist-Mog, Angelika: *Spielarten. Arbeitsbuch zur deutschen Landeskunde*. Berlin; München: Langenscheidt, 1996.
- Mog, Paul, in Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Althaus: *Die Deutschen in ihrer Welt. Tübinger Modell einer integrativen Landeskunde*. Berlin; München: Langenscheidt, 1992.
- Neuner, Gerhard: »Fremde Welt und eigene Erfahrung – zum Wandel der Konzepte von Landeskunde für den fremdsprachigen Deutschunterricht«. In: Neuner, Gerhard unter Mitarbeit von Monika Asche (Hrsg.): *Fremde Welt und eigene Wahrnehmung. Konzepte von Landeskunde im fremdsprachlichen Deutschunterricht. Eine Tagungsdokumentation* (Kasseler Werkstattbericht zur Didaktik »Deutsch als Zweit- und Fremdsprache« 3). Kassel 1994, 14–39.
- Pauldrach, Andreas: »Eine unendliche Geschichte. Anmerkungen zur Situation der Landeskunde in den 90er Jahren«, *Fremdsprache Deutsch* 6 (1992), 4–15.
- Picht, Robert: »Einführung zum Thematischen Teil: Vergleichen und Verstehen. Lehr- und Forschungsaufgaben einer transnationalen Landeskunde«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 6 (1980), 85–88.
- Picht, Robert: »10. Kultur- und Landeswissenschaften«. In: Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 3. Aufl. Tübingen: Francke, 1995, 6–73.
- Roggasch, Werner: »Kulturkontrast und Hermeneutik. Einige Notizen zur Begriffsbildung in den Geisteswissenschaften«, *Info DaF* 24, 6 (1997), 796–807.
- Rösler, Dietmar: *Deutsch als Fremdsprache* (Sammlung Metzler 280). Stuttgart; Weimar: Metzler, 1994.
- Schmidt, Siegfried J.: »Was ist bei der Selektion landeskundlichen Wissens zu berücksichtigen? Ein Diskussionsvorschlag«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 3 (1977); 2. Aufl. 1980, 25–32.

Die Landeskunde in der Ausbildung von LehrerInnen für Deutsch als Fremdsprache¹

Rolf Ehnert

0. Vorbemerkungen

Bei der Sichtung und Auswertung der Landeskundeanteile in den Studiengängen trifft man auf ähnliche Probleme wie etwa bei den Praktika:

- diese Anteile sind enthalten, aber man hat selten nähere *qualitative Angaben*;
- die bloße Benennung eines solchen Curriculumanteiles sagt noch nichts über die *Verbindlichkeit*, über eine evtl. Obligatorik. Darüber verraten eher die geforderten Leistungsnachweise etwas und evtl. das Lehrangebot;
- die *Definitionsprobleme*: was ist Landeskunde und wie ist, was wir mit dem Terminus meinen, evtl. im Curriculum versteckt?

Das wird besonders deutlich bei den Studiengängen zur Ausländerpädagogik, die natürlich viele landeskundliche Studienelemente enthalten, die aber anders benannt und anders gefüllt sind als in den übrigen Studiengängen.

»Interkulturelle Pädagogik und Bildung« und »Soziale Probleme in multi-kulturellen Gesellschaften« sind natürlich landeskundliche Studieninhalte, wie z. B. im Studiengang »Interkulturelle Pädagogik« an der Gesamthochschule Essen:

B Interkulturelle Pädagogik und Bildung (10 SWS)

- B1 Konzept einer interkulturellen Sozialisation und Erziehung unter Berücksichtigung der Schulsysteme und der Erziehungswirklichkeit der Herkunftsländer und des Aufnahmelandes
- B2 Unterricht in multi-ethnischen, aus zugewanderten und einheimischen Schülerinnen und Schülern bestehenden Lerngruppen unter Berücksichtigung von Lernschwierigkeiten und unterrichtlichen Maßnahmen der Förderung gemeinsamer Lernprozesse
- B3 Fachdidaktische Probleme in den einzelnen Fächern, insbesondere Probleme der jeweiligen Fachsprache, der kulturellen Verankerung und der Anordnung von Fachinhalten

1 Bei diesem Beitrag handelt es sich um einen Vortrag, der im Rahmen der 26. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache des Fachverbandes Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) an der Friedrich-Schiller Universität Jena gehalten wurde. Die Tagung fand vom 3.–5. Juni 1998 statt. Der Beitrag erscheint auch in dem Sammelband zur Jahrestagung in der Reihe »Materialien Deutsch als Fremdsprache« (Mat DaF), Band 52.

C Soziale Probleme in multikulturellen Gesellschaften (12 SWS)

- C1 Soziale und kulturelle Verhältnisse und Wandlungen im Aufnahmeland und Probleme multikultureller Gesellschaften
- C2 Soziale, wirtschaftliche, kulturelle, rechtliche und politische Situation in den Herkunftsländern unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Migrationsforschung und der Rückwanderungsproblematik
- C3 Analyse der Lebenslage von Migrantinnen und Migranten und der Lebenswelt im Aufnahmeland sowie Probleme schulischer und außerschulischer Sozialisation

Ähnliches entdecken wir in den Studiengängen in Koblenz-Landau, Münster, Oldenburg.

In den genuinen Studiengängen »Deutsch als Fremdsprache« aber handelt es sich um jene Landeskundefelder, die mit den Termini Institutionenkunde/

informationsbezogene/kognitive Landeskunde vs. Alltagskultur/handlungsbezogene Landeskunde: »Leutekunde« (Krumm 1992: 18) bezeichnet werden, zu denen sich in den Studiengängen vielfach die Didaktik der Landeskunde und – seltener – die Lehrmaterialproduktion gesellt.

1. Synopse der Studiengänge

Ich habe versucht, durch Autopsie so viele Informationen wie möglich zusammenzustellen und 34 Studiengänge untersucht; nicht ausgewertet wurden jene Studiengänge, die für unsere Fragestellung nicht relevant sind: Darmstadt, Essen, Flensburg, Mainz, Marburg, Münster, Oldenburg, Potsdam. Das Ergebnis sieht, in einer Synopse (bei Haupt- und Nebenfachstudium beziehe ich mich nur auf das Hauptstudium), so aus:

Studiengangsort Art des Studiengangs	Angaben in der Studienordnung	Lehrangebot	zuerbringende Leistungen	SWS
Augsburg DaZ-Erweiterungs- studium Entwurf	Studieninhalte: u. a. Didaktik der Landeskunde interdisziplinär angelegt	Landes- und vergleichende Sozialkunde...; interkulturelle Kommunikation	erfolgreiche Teilnahme an einer Lehrveranstaltung	4
Bamberg keine aktuelle Studienordnung	Inhalte: Landeskunde und Literatur im Fremdsprachenunterricht			
Bayreuth		SS 1998: Deutsche Landeskunde: – Zur Rolle der Geschichte in der Komponente Landeskunde – Studieren in Deutschland – Internationalismen in der deutschen Gegenwartsprache – Schlüsselbegriffe des politisch-sozialen Systems der BRD – Arbeit und Freizeit – Grundzüge der Sozialpolitik – Grundlagen der Wirtschaftspolitik		

Studiengangsort Art des Studiengangs	Angaben in der Studienordnung	Lehrangebot	zu erbringende Leistungen	SWS
FU Berlin Studiengebiet Deutsch als Fremdsprache		Interkulturelle Kommunikation (Aspekte der Literatur, der Landeskunde und der sprachlichen Verständigung)	Besuch muß durch einen Seminarschein nachgewiesen werden	
Humboldt-Universität zu Berlin		Lehrangebot SS 1997: GS: Interkulturelle Fragestellungen in Lehre, Lehrwerkanalyse und Forschungsansätzen für DaF HS: Interkulturelle Aspekte in Literatur und Landeskunde		
Bielefeld	betreutes Landeskunde-projekt	unregelmäßiges Lehrangebot im Fach interdisziplinär angelegt	qualifizierter Leistungsnachweis durch größere Hausarbeit	6
Bochum Zusatzstudiengang DaF/Deutschunterricht im Ausland	Landes- und Kulturkunde des deutschen Sprachraums: 1. Sozial- und Kulturgeschichte des deutschen Sprachraums 2. Politische Strukturen 3. Didaktik der Landeskunde 4. Selbst- und Fremdbilder der Deutschen 5. Deutsche Kulturgeschichte im europäischen Kontext	das Angebot ist – interdisziplinär angelegt – äußerst vielfältig (SS 1998: 31 Lehrveranstaltungen), z. B.: – Meinung, Wahn, Gesellschaft, Mythos, Verbrechen: Adolf Hitler unter bildungspolitischer und bildungssozialer Perspektive – Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert – Juden in der Weimarer Republik – Wahlkampfkultur in der Bundesrepublik Deutschland 1946–61	1	
Bonn Schwerpunktstudium Deutsch als Fremdsprache	Landeskunde I: Einführung in die Methodik und Didaktik der Landeskunde- vermittlung; Landeskunde II: Landeskunde- vermittlung anhand bestimmter Themen		1 benoteter Schein	4
Bremen	versteckt im Lehrangebot	Landeskunde kontrastiv: z. B. Interkulturelle Kommunikation Gastarbeiterliteratur	kein Leistungsnachweis	
Chemnitz/Zwickau Ergänzungsstudiengang DaF und DaZ	Interkulturelle Sozialisation		1 Leistungsnachweis	6 (empfohlen)
Dresden Germanistik / Deutsch als Fremdsprache	Landes- und Kulturkunde des deutschen Sprachraums; GS: Deutsche Kulturgeschichte im europäischen Kontext; HS: Vertiefung			

Studiengangsort Art des Studiengangs	Angaben in der Studienordnung	Lehrangebot	zu erbringende Leistungen	SWS
Düsseldorf Zusatzqualifikation DaF/Interkulturelle Germanistik	Landeskunde deutschsprachiger Länder/Interkulturelle Kommunikation		1 qualifizierter Leistungsnachweis	2
Eichstätt	Landeskunde und ihre Didaktik: – Grundkenntnisse der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte – Grundkenntnisse der Struktur und Organisation der deutschsprachigen Länder – jüngste deutsche Geschichte – kulturelle Varietäten im deutschen Sprachraum – Aspekte vergleichender Kulturtheorie – praktische Fragen des interkulturellen Kontaktes (Mittler- und Austauschorganisationen, Stipendien usw.) – Didaktik der Landeskunde (Kanondiskussion, Meiden, landeskundliches Curriculum usw.)	regelmäßig Seminare	1 benoteter Schein (wahlweise auch aus diesem Studienangebot)	
Freiburg Zusatzqualifikation im Teilbereich Deutsch als Fremdsprachenphilologie		z. B. Landeskunde und Fremdsprachenunterricht		
Greifswald M. A.-Nebenfach	GS: Landeskunde Deutschlands; HS: kulturelle/interkulturelle Kommunikation im Verein mit Sachtexten/literarischen Texten/Medien			Wahlobligatorik, evtl. bis zu 8
Halle/Wittenberg Zertifikat DaF (kein Hochschulabgangszugnis)	– Landeskunde im FSU – Kultur- und Regionalkunde aus interkultureller Sicht		1 Teilnahme-schein 1 Leistungs-schein	2
Heidelberg	Kulturwissenschaftliche Gegenstände des deutschen Sprachraums: Geschichte, Politik, Gesellschaft, Bildungswesen sowie Kunst, Musik und Theater	HF: Geschichte Gesellschaftsstruktur Musik/Kunst/Theater Bildungswesen Tutorien (bes. im GS)	Teilnahme-scheine	8 4 2 2
Jena	Landeskunde und Interkulturelle Begegnung detaillierter Zehnpunkte-katalog von Lehr-/Lernzielen	GS: Deutschland-Österreich-Schweiz; Vergleichende Landeskunde; kulturspezifische Aspekte der deutschsprachigen Länder HS: Theorie und Empirie der interkulturellen Begegnung	evtl. eine Prüfungsleistung	2 2 2

Studiengangsort Art des Studiengangs	Angaben in der Studienordnung	Lehrangebot	zu bringende Leistungen	SWS
Kassel			Inhalt der Magisterprüfung u. a.: Theorie und Praxis der Arbeit mit ... literarischen, landeskundlichen und fachsprachlichen Texten im FSU	
Kiel Zusatzprüfung in Verbindung mit dem Fach Deutsch (Erste Staatsprüfung)		Fachsystematische Lehrveranstaltungen (Sprache, Literatur und Landeskunde)		
Koblenz-Landau Zusatzstudium DaF-Ausländerpädagogik		Interkulturelle Kommunikation		
Leipzig	Landeskunde/Kulturwissenschaft: Studienberatung eigens für Landeskunde/Literaturwissenschaft	GS; HS wahlweise; z. B. GS SS 1998: Einführung in die Landeskunde. Themen und Konzepte. Die BRD: Grundlagen der Staats-, Rechts- und Sozialordnung Vergleichende Sozial- und Kulturgeschichte Ost- und Westeuropas Christentum in Deutschland HSSS 1998: Deutschland und Europa seit der Renaissance Kultur und Gesellschaft in beiden Teilen Deutschlands von 1945 bis zur Gegenwart Vergleichende Sozial- und Kulturgeschichte Ost- und Westeuropas	1 GS: TB; HS: TB für – Die BRD in Europa und in der Welt – Kunst und Kultur Deutschlands im europäischen Rahmen	6 5
Mainz Zusatzqualifikation »Deutsch als Fremdsprache«	Deutsche Landes- und Kulturkunde	Deutsche Landes- und Kulturkunde (2 SWS)	Bescheinigung über den erfolgreichen Besuch der Pflichtveranstaltung »Deutsche Landes- und Kulturkunde« (für Studenten der Fächer Deutsch und Deutsche Philologie)	2
München	Deutsche Landeskunde: – Erarbeitung von Grundkenntnissen zur deutschen Geschichte – Institutionenkunde – Studien zum Verhältnis deutschsprachiger Länder in Europa		Teilnahme wahlweise	

Studiengangsort Art des Studiengangs	Angaben in der Studienordnung	Lehrangebot	zu bringende Leistungen	SWS
(München)	<ul style="list-style-type: none"> – Interdisziplinäre Aspekte der deutschen Landeskunde – Beschäftigung mit Fragen des Ausländerrechts, des Asylrechts, der Aussiedlerpolitik und der Migrationsforschung – Didaktik der Landeskunde 			
Rostock M. A. Nebenfach, Entwurf	Landeskunde		wahlweise 1 LN	
Saarbrücken Aufbaustudiengang »Deutsch als Fremdsprache«	Landes- und Kulturkunde des deutschen Sprachraums: <ul style="list-style-type: none"> – Sozial- und Kulturgeographie der deutschsprachigen Länder – Politische Strukturen – Didaktik der Landeskunde – Selbst- und Fremdbilder der Deutschen – Deutsche Kulturgeschichte im europäischen Kontext 			4
Trier Zusatz-Zertifikat »Deutsch als Fremdsprache«	Kenntnis der Ziele und Methoden einer kulturbezogenen, gegenwartsnahen Landeskunde, die sich mit Gesellschaft, Politik, Geschichte, Wirtschaft und Geographie der deutschsprachigen Länder beschäftigt; Fähigkeiten zur Sammlung entsprechenden Materials, dessen kritische Sichtung und adressatengerechte Aufbereitung	<ul style="list-style-type: none"> – Kultur- und Sozialgeschichte deutschsprachiger Länder – Landeskunde im Unterricht »DaF« 	Lehrveranstaltungen einführenden Charakters zur »Deutschen Landeskunde« mit LN	

Abkürzungen:

SWS = Semesterwochenstunden; BRD = Bundesrepublik Deutschland; DaF = Deutsch als Fremdsprache; DaZ = Deutsch als Zweitsprache; GS = Grundstudium; HS = Hauptstudium; LN = Leistungsnachweis; SS = Sommersemester; TB = Teilbereich

2. Zu den Studiengängen im einzelnen

Es zeigt sich, daß bei einigen Studiengängen ein ganz besonderes Gewicht auf die Landeskunde gelegt wird.

Bayreuth

Mit seiner explizit kulturwissenschaftlichen Ausrichtung fällt Bayreuth aus dem Kanon der sonstigen Studiengänge heraus. Das Studium besteht, mit wenigen

Ausnahmen, sozusagen »nur« aus interkulturellen/landeskundlichen/kulturkundlichen Anteilen. Aus der Synopse wird deutlich, daß ein reichhaltiges Lehrangebot vorliegt.

Ich hoffe, es ist legitim und wird mir verziehen, wenn ich nun die Zustände an meinem eigenen Lehr- und Forschungsgebiet, die ich naturgemäß – und nur sie allein – genau kenne, ausführlicher darstelle.

Bielefeld

In Bielefeld ist ein Projekt vorgesehen, das von einer Dozentin/einem Dozenten betreut wird, interdisziplinär angelegt ist und mit einer größeren Hausarbeit (ca. 50 Seiten) abschließt. Die Studierenden finden selbständig oder unter Anleitung ein relevantes Thema, machen sich meistens in einer anderen Fakultät durch die Teilnahme an einer oder mehreren Lehrveranstaltungen – die im Wahlpflichtbereich im Studiengang anrechenbar sind – darüber kundig und sind dann in der Lage, den ersten, fachbezogenen Teil der Hausarbeit zu verfassen. Dabei ist oft entweder eines der beiden Nebenfächer hilfreich (es muß an einer anderen Fakultät angesiedelt sein), oft auch wird ein Thema aus dem Auslandspraktikum mitgebracht. Oder aber: Die Praktikumsinstitution äußert einen Wunsch, der sehr oft landeskundlicher Natur ist, und die Praktikanten bereiten sich mit dem Landeskundeprojekt darauf vor. Der Unterrichtsentwurf, der den zweiten Teil

der Hausarbeit darstellt, kann dann mit einer konkreten Adressatengruppe erprobt und evaluiert werden. Das kann ebenso geschehen in mehreren Praxisfeldern am Ort, z. B. in einem dreiwöchigen »Vorkurs« für ausländische Studienbewerber in jedem Herbst, der DaF-Studierenden als Praktikumsvorbereitung dient.

Ein interdisziplinäres Vorlesungsverzeichnis, das insofern für die Gestaltung des Studiums verbindlich ist, als die darin aufgenommenen Lehrveranstaltungen anrechenbar sind und unter gewissen Bedingungen die DozentInnen auch Themensteller für Magisterarbeiten sein können, hilft bei der Orientierung, welche Veranstaltungen für den interdisziplinären Teil »Landeskunde« infrage kommen. Aber die Studierenden sind frei, sich darüber hinaus andere Lehrangebote in der Universität auszuwählen und anerkennen zu lassen.

Hier ein Auszug aus einem solchen Verzeichnis:

Interfakultatives Vorlesungsverzeichnis für den Magister- und Promotionsstudiengang DaF

Zuordnung	Beleg-Nr.	Fak.	VeranstalterIn	Titel
AH	230048	LiLi	Finke	Kulturökologisches Kolloquium
G3/H3	230106	LiLi	Kummer	Historische Syntax des Deutschen
AG	230115	LiLi	Lehmann	Phonetik und Phonologie
AG/H2	230118	LiLi	Maslova	Sprachtypologie: Syntax
H2	230119	LiLi	Maslova	Struktur einer nicht-indogermanischen Sprache II
H3	230164	LiLi	Rieser, Hannes	HPSG für das Deutsch II
AG	230165	LiLi	Rieser	Semantik/ Pragmatik
AG	230202	LiLi	Sichelschmidt	Empirische Methoden der Linguistik I
AG/H2	230204	LiLi	Sichelschmidt	Kohärenzprozesse
G3/H3	230219	LiLi	Stolz	Entlehnungen
H2	230224	LiLi	Vorweg	Experimentelle Psycholinguistik
H4	230277	LiLi	Asper	Goethes <i>Faust</i> auf der Bühne
H5	230287	LiLi	SchüleIn	Fremde Sprachen in der Grundschule
AG/H4	230292	LiLi	Bohrer	Bilanz der künstlerischen Postmoderne

Zuordnung	Beleg-Nr.	Fak.	VeranstalterIn	Titel
H4	230293	LiLi	Bohrer	Ethik und Ästhetik bei Nietzsche
AG/H4	230301	LiLi	Braungart	Lessing
H2	230304	LiLi	Dausendschön-Gay/ Gülich	Forschungskolloquium Konversationsanalyse
AG	230317	LiLi	Drews	GKII: Einführung in die Lyrik
AG	230324	LiLi	Grabbe/Schülein	Theaterwerkstatt
H4	230325	LiLi	Grimminger	Der Zwist der Aufklärung mit sich selbst
H2	230330	LiLi	Hausendorf	Neuere Arbeiten zur Gesprächsanalyse
AG	230332	LiLi	Herrmann	Paul Celan
AG	230348	LiLi	Kummer	Einführung in die Erzähltheorie
AG	230354	LiLi	Kyora	Arno Schmidt
AG	230356	LiLi	Lange	Kunst und Literatur in der Weimarer Republik
AG/H4	230363	LiLi	Larkey	Populäre Musik und Literatur in der DDR
AG/H2	230368	LiLi	Lobin	Dependenzgrammatik
H5	230370	LiLi	Merten	Erst- u. Zweitsprachenerwerb
H4	230379	LiLi	Wolff, R./Müller	Literatur(-wissenschaft) und Biologie
H4	230390	LiLi	Röttger	Formen des erzählerischen Diskurses
H4	230391	LiLi	Röttger	Ingeborg Bachmann
AG/H4	230406	LiLi	Seiler	Romane der 50er Jahre
AG/H4	230408	LiLi	Seiler	Schiller
H3	230414	LiLi	Stolz	Deutsch – typologisch
G8/H6	221008	Gesch.	Abelshauer	Deutsche Wirtschaft und Gesellschaft im 19. Jh.
G8	221015	Gesch.	Ellerbrock	Urbanisierung in Dtl. im 19. und 20. Jahrhundert
G8	221017	Gesch.	Franz	Geschichte der Weimarer Republik
G8	221019	Gesch.	Schumann	Wiederaufbau oder Neuanfang? Deutsche Geschichte (n) 1945–1961
G8	221028	Gesch.	Nolte	Darstellungsweisen deutscher Geschichte
G8	221029	Gesch.	Goltermann	Kriegserfahrung im Ersten Weltkrieg
H6	221038	Gesch.	Büschendorf / Radkau	Agrargeschichte als Umweltgeschichte
H6	221042	Gesch.	Rüthing	Der Dreißigjährige Krieg
H6	221043	Gesch.	Brakensiek	Europa und die außereuropäische Welt im 16./17. Jh.
H6	221044	Gesch.	Haupt	1848 als europäische Revolution
H6	221045	Gesch.	Ditt	Urbanisierung in Deutschland
H6	221046	Gesch.	Abelshauer	Die Zweite Wirtschaftliche Revolution
H6	221084	Gesch.	Abelshauer	Europäische Integration
G8/H6	221093	Gesch.	Heinig	Die Konstituierung Deutschlands

Zuordnung	Beleg-Nr.	Fak.	VeranstalterIn	Titel
AH	251009	Päd.	Heitmeyer	Ethnisch-kulturelle Konfliktforschung
AG	251012	Päd.	Mansel	Sozialisation im Kulturvergleich
AG	251013	Päd.	Biermann	LehrerIn werden – LehrerIn sein
AH	251023	Päd.	Fichtler	Reise und konkrete Ferne
G8	251048	Päd.	Heidt	Mode und Moden: Phänomene sozialen Wandels
AH	251049	Päd.	Heidt	Rasse und Rassismus in den Medien
AH	251054	Päd.	Hoffmann	Kollektive Feindbilder
AH	251055	Päd.	Hoffmann	Staatsangehörigkeit und Identität
AG	251057	Päd.	Horsmann	Multimedia und Lernen
AH	251073	Päd.	Kraft	Didaktisch-methodische Studien
AG/ AH	251075	Päd.	Kraft	Unterricht in Film und Bild
AG	251084	Päd.	Meder	Theorie und Praxis in der Pädagogik
AH	251094	Päd.	Aschersleben	Frontalunterricht – klassisch und modern
AH	251102	Päd.	Aschersleben/Florek	Unterrichtsanalysen – historisch und aktuell
AH	251112	Päd.	Redeker	Multimediale Lern- und Informationssysteme
H6	251171	Päd.	Ferchhoff	Strukturwandel der Jugend
AG	251185	Päd.	Balsmeier	Interkulturelle Empathie
AH	251190	Päd.	Burkhardt	Selbstevaluation in Schule und Weiterbildung
AH	251205	Päd.	Anhut	Integration von Minderheiten
AG	271006	Psych.	Biehl	Unterrichtspsychologie: Lernen als Wissenserwerb
AG	271015	Psych.	Dollase	Psychologie interkultureller Konflikte in Schul- klassen
AH	271032	Psych.	Jansen	Lernschwierigkeiten
AH	271080	Psych.	Schiefele	Theorien des Wissenserwerbs
AH	271101	Psych.	Marx	Einführung in die Pädagogische Psychologie II
AH	271129	Psych.	AG Umweltpsychol.	Vortragsreihe »Psychologie im Umweltschutz«
H6	301009	Soz.	Roth	Probleme gesellschaftlicher Erneuerung
H6	301012	Soz.	Roth	Zeitgeistanalyse
G8	301043	Soz.	Krohn	Gesellschaft, Technik, Natur
G8	301066	Soz.	Engelen	Soziologie der Armut und Armutspolitik
G8	301067	Soz.	Westle	Rechtsextremismus in Westeuropa
H6	301072	Soz.	Hedtke	Soziologie des Konsums
AH	301085	Soz.	Lachenmann	Frauen in Entwicklungsländern
AH	301088	Soz.	Evers/Horstmann	Wirtschaft und Gesellschaft in Südostasien
AH	301092	Soz.	Evers	Globalisierung des Wissens
H6	301101	Soz.	Weingart	Grundkurs Forschungs- und Technologiepolitik
H6	301103	Soz.	Weyer	Einführung in die Techniksoziologie

Zuordnung	Beleg-Nr.	Fak.	VeranstalterIn	Titel
H6	301116	Soz.	Riegraf	Gemeinschaft und Freiheit
H6	301121	Soz.	Staeck	Parteien in der internationalen Politik
H6	301122	Soz.	Heidt	Rasse und Rassismus in den Medien
H6	301124	Soz.	Westle	Zum Stand der deutschen Einheit
H6	301125	Soz.	Westle	Osterweiterung der EU
H6	301127	Soz.	Schlee	Anthropologie des Krieges
H6	301128	Soz.	Dittrich/Lange	Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft
H6	301131	Soz.	Schöber	Politische Ökonomie der modernen Stadt
AH	301152	Soz.	Schiel	Universale Werte und kultureller Partikularismus
AH	301171	Soz.	Klein-Hessling	Alltagswelt muslimischer Frauen
G8/H6	351003	TGKM	Braun	Geographie und Tourismus
G8/H6	351013	TGKM	Hartloff/Mai	Lebensbedingungen ausländischer BürgerInnen in Bielefeld (Teil 2)
G8/H6	361005	TGKM	Dohmeier	Das Kirchenjahr und seine Feste
G8/H6	361061	TGKM	Köster	Der deutsche Katholizismus nach 1945
AG	371007	TGKM	Bräuer	Lieddidaktik und -methodik
G8	371013	TGKM	Ollesch	Einführung in die Musikgeschichte
AH	371022	TGKM	Heckmanns	Videowerkstatt: Animation

(AG = Auswahlbereich Grundstudium; AH = Auswahlbereich Hauptstudium)

Eigene *regelmäßige* Lehrangebote gibt es wegen mangelnder Kapazitäten mit einer Ausnahme nicht. In jedem Sommersemester wird ein Seminar zur Lehrmaterialproduktion angeboten, eine Lehrmaterialwerkstatt mit jeweils wechselnden Themen. Kleinere Arbeitsgruppen von drei bis fünf Personen arbeiten selbständig und nur auf eigenen Wunsch unter Anleitung an einem ausgesuchten Thema; die Zwischenergebnisse werden in einem ersten Wochenendseminar diskutiert, und nach einer zweiten autonomen Arbeitsphase werden die Resultate dann am Ende des Semesters vorgestellt und in eine endgültige Form gebracht, die auch anderen zugänglich ist. Im darauf folgenden Wintersemester, oder eben während eines Praktikums, auch im Unterricht, den die Studierenden ja vielfältig um des Lebensunterhalts willen geben, können

sie dann eingesetzt und praktisch erprobt werden.

Diese Leistung, die eine gute Vorübung für die Magisterarbeit darstellt (und manchmal mündet das Landeskundenprojekt auch in eine Themenstellung für die Examensarbeit) wird mit 6 SWS und einem benoteten Schein honoriert.

Einige Themenbeispiele aus letzter Zeit:
Hörverständnisübungen zu den Themen

- Wetter
- Sport
- Johann Sebastian Bach
- Domian
- Wohnen
- Heiraten

Themen zu *Essen und Trinken als Kulturthema im Fremdsprachenunterricht Deutsch:*

- Hochzeit in verschiedenen Kulturen

- Regionale Küche und Spezialitäten
- Eßverhalten
- Eß»ideologie«
- Essen und Trinken in der Werbung
- Kochsendungen im Fernsehen
- Essen und Trinken in Film und Literatur
- Regionale Küche und Museen
- Getränke

Themen von *Magisterarbeiten* oder *Dissertationen*:

- Eine Sprachreise für Deutschlerner entlang der Märchenstraße
- Die Shoa als Thema im Fremdsprachenunterricht Deutsch
- Auf Deutsch über China sprechen
- Sonntag in Deutschland (Videofilm)
- Kinder- und Jugendliteratur zum Thema Migration
- Landeskundliche Inhalte im DaF-Unterricht in Zypern
- Anders Lernen im Fremdsprachenunterricht: Mit Kunst zur Sprache
- Literatur der letzten Migrantengeneration
- Feste im deutschsprachigen Raum
- Das Deutschlandbild von Iranern
- Die deutschen Dialekte im DaF-Unterricht
- Deutschunterricht in Peru
- *Tod* als landeskundliches Thema
- Existenzgründung für Nicht-Muttersprachler
- Hörspiel im Fremdsprachenunterricht
- DaF in Algerien
- Entscheidung für ein Auslandsstudium
- Kulturökologie und Deutschlandstudien

Bonn

Im Schwerpunktstudium Deutsch als Fremdsprache an der Universität Bonn sind die Landeskundeanteile Pflicht, es werden 4 SWS verlangt und ein benoteter Schein. Es werden zwei Lehrveranstal-

tungen (je 2 SWS, eine mit benotetem Schein) angeboten:

- Einführung in die Methodik und Didaktik der Landeskunde und
- Landeskundevermittlung anhand spezieller Themen.

Chemnitz-Zwickau

An der TH Chemnitz-Zwickau handelt es sich ausdrücklich um einen auf »interkulturelle Sozialisation, Bildung und Erziehung« ausgerichteten Ergänzungsstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Lehramt). Das betrifft das Teilgebiet 5 der Studienordnung, in dem »Weltreligionen, Wertehierarchien, Kulturtraditionen, Gesetzgebung« behandelt werden. Im 1. Semester ist ein zweistündiges Proseminar Pflicht, im 6. Semester gehört ein zweistündiges Hauptseminar zum Wahlpflichtbereich. Es muß ein Leistungsnachweis erbracht werden.

Dresden

Im Magisterstudiengang/Fach Germanistik/Deutsch als Fremdsprache an der TU Dresden ist der Studienbereich mit »Landes- und Kulturkunde des deutschen Sprachraumes« benannt. Im Grundstudium wird »Deutsche Kulturgeschichte im europäischen Kontext« angeboten.

Zur Vertiefung und Erweiterung der Grundstudiumskenntnisse im Haupt- und Nebenfach DaF werden u. a. empfohlen:

- Deutsche Kulturgeschichte im europäischen Kontext
- Auswärtige Kulturpolitik
- Bildungs- und Fremdsprachenpolitik in europäischer/ außereuropäischer Sicht/ Perspektive
- Migrationspolitik
- Selbst- und Fremdbilder der Deutschen
- Weltliteratur (als Angebote für Interkulturelle Diskurse)
- Kulturtheorien und Gesellschaftskonzeptionen

§10 der Studienordnung »Aufbau des Studiums« zeigt jedoch nicht, daß eine Verpflichtung besteht. Auch der §13 »Studienangebot« hat – ein Grundkurs »Interkulturelle Landeskunde« ist durchaus vorhanden – lediglich empfehlenden Charakter. Sie taucht dann auch noch im 3., 4. (sogar als Projektarbeit), 7. und 8. Semester auf, mit zwei- bis zehnstündigen Anteilen.

Es ist anzunehmen, daß den Empfehlungen auch ein Lehrangebot entspricht. Wir haben es aber hier mit der eingangs genannten Schwierigkeit zu tun, daß eine Studienordnung die Ausbildungswirklichkeit nicht abbilden kann.

Eichstätt

In Eichstätt heißt einer der fünf Schwerpunkte des Studiums »Landeskunde und ihre Didaktik«:

- Grundkenntnisse der europäischen Kultur- und Geistesgeschichte
- Grundkenntnisse der Struktur und Organisation der deutschsprachigen Länder (unter historischen, geographischen, sozialen, religiösen Aspekten)
- jüngste deutsche Geschichte
- kulturelle Varietäten im deutschen Sprachraum
- Aspekte vergleichender Kulturtheorie
- praktische Fragen des interkulturellen Kontaktes (Mittler- und Austauschorganisationen, Stipendien usw.)
- Didaktik der Landeskunde (Kanondiskussion, Medien, landeskundliches Curriculum usw.)

Es werden regelmäßig Lehrangebote gemacht und es ist wahlweise ein benoteter Schein vorgesehen.

Auch hier scheint mir, daß ein umfangreiches, einleuchtendes Konzept vorliegt, dessen Realisierung aber nicht sichtbar wird und das wenig oder fast keine Verbindlichkeit besitzt. Das »regelmäßige« Lehrangebot verlangt eine Lehrkapazität

von Fachleuten, das man sich schwer denken kann.

Heidelberg

Deutsch als Fremdsprachenphilologie: Zu »Aufbau und Inhalt des Studiums« gehören laut einem Wegweiser

5. Kulturwissenschaftliche Gegenstände des deutschen Sprachraums: Geschichte, Politik, Gesellschaft, Bildungswesen sowie Kunst, Musik und Theater.

Für das Teilgebiet E »kulturwissenschaftliche Veranstaltungen« gilt:

GRUNDSTUDIUM		
	HAUPTFACH	NEBENFACH
1. Sem.	Geschichte (2 Std.) Gesellschaftsstruktur (2 Std.)	Geschichte (2 Std.) Gesellschaftsstruktur (2 Std.)
2. Sem.	Geschichte (2 Std.) Gesellschaftsstruktur (2 Std.)	Geschichte (2 Std.) Gesellschaftsstruktur (2 Std.)
3. Sem.	Geschichte (2 Std.) Musik/Kunst/ Theater (2 Std.)	Musik/Kunst/ Theater (2 Std.)
4. Sem.	Geschichte (2 Std.) Bildungswesen (2 Std.) TEILNAHME- SCHEINE	Bildungswesen (2 Std.) TEILNAHME- SCHEINE

Es müssen also in »Geschichte« bis zu 8 SWS studiert werden, in »Gesellschaftsstruktur« $2 \times 2 = 4$ SWS, in »Musik/Kunst/Theater« und/oder »Bildungswesen« je 2 SWS, und es wird ein Teilnahme-schein verlangt.

Dabei bestehen einige Wahlmöglichkeiten. Eine – wie ich finde – äußerst lobenswerte Besonderheit ist, daß es für diesen Bereich eigene Tutorien gibt.

»Die kulturwissenschaftlichen Veranstaltungen (Geschichte, Sozialstruktur, Politische Struktur, Kunst-, Musik- und Theatergeschichte, Medienkunde) dienen zur Einführung in die Landeskunde des deutschsprachigen Raums.

Anstelle einer Veranstaltung in Geschichte (2 Std.) und einer weiteren in Gesellschafts-

struktur (2 Std.) können auch äquivalente Veranstaltungen in Literaturgeschichte gewählt werden (nach Absprache mit den Dozenten). Darüber hinaus kann *eine* Vorlesung in Geschichte ersetzt werden, wenn in einer der übrigen Geschichtsvorlesungen eine Hausarbeit angefertigt wird, die mindestens mit *gut* bewertet sein muß.

Zu einigen wichtigen Lehrveranstaltungen (insbesondere des Grundstudiums) werden *Tutorien* angeboten, die von fortgeschrittenen Studierenden geleitet werden. In den Tutorien wird der Stoff der entsprechenden Lehrveranstaltungen in kleinen Gruppen besprochen und vertieft.«

Jena

Die Studienordnung für das Fach Auslandsgermanistik/DaF/DaZ mit dem Abschluß »Magister Artium« der Friedrich-Schiller Universität Jena sieht als einen von sechs Bestandteilen des Studiums »Landeskunde und Interkulturelle Begegnung« vor.

»Leitendes Ziel des Magisterstudiengangs [...] ist es, die Absolventen zu einem wissenschaftlich fundierten theoretischen wie praktischen Umgang mit der deutschen Kultur als einer fremden Kultur sowie zum Interkulturellen Dialog zu befähigen.«

Dafür gibt es folgenden Sieben-Punkte-Plan im Bereich »Landeskunde und interkulturelle Begegnung«:

- »1. Exemplarische Kenntnisse über die Kultur(en) im deutschsprachigen Raum mit seinen nicht nur nationalen, sondern auch regionalen und grenzübergreifenden Phänomenen;
2. Kenntnisse über bezugswissenschaftliche Grundlagen, Voraussetzungen und Quellen der Landeskunde; Fähigkeiten zur Führung des interkulturellen Vergleichs;
3. Fähigkeiten, Fertigkeiten und Strategien der Erarbeitung landeskundlicher Unterrichtsmaterialien und der Vermittlung landes- und kulturkundlicher Informationen im Rahmen der Sprachvermittlung unter kognitiven, kommunikativen und interkulturellen Aspekten;
4. Fähigkeiten, Fertigkeiten und Strategien der Vermittlung landeskundlicher und

kultureller Information im Rahmen des Spracherwerbs;

5. Kenntnisse kulturtheoretischer Grundlagen der Beschreibung und Interpretation von Kulturen in der Begegnung;
6. Kenntnisse empirischer Arbeiten zum Verständnis interkultureller Prozesse;
7. Kenntnisse über die Entstehung und Funktion von Rassismus und Ausländerfeindlichkeit sowie von Möglichkeiten der Umsetzung solcher Kenntnisse in Prozessen der Sprach- und Kulturvermittlung.«

Der der Magisterprüfungsordnung beigefügte Studienplan sieht vor, daß im Grundstudiumsteil 6 »Landeskunde und interkulturelle Begegnung« zu studieren ist:

(1) Deutschland – Österreich – Schweiz: Vergleichende Landeskunde (2 SWS Pflicht)

(2) Interkulturelle Landeskunde: Kulturspezifische Aspekte der deutschsprachigen Länder (2 SWS);

im Hauptstudiumsteil H6:

(1) Theorie und Empirie der interkulturellen Begegnung (2 SWS Pflicht, kann mit einschlägigen Studienangeboten anderer Fachrichtungen abgegolten werden).

In der Magisterprüfung ist eine Prüfungsleistung »zu einem unter §2 zu wählenden Nebengebiet 30 Minuten« zu wählen, zu denen »Landeskunde und interkulturelle Begegnung« gehört, oder eine schriftliche Prüfung.

Auch hier ist sozusagen viel guter Wille am Werk, aber keine Obligatorik wirksam – vermutlich wegen der Überlastung mit anderen noch wichtigeren Studien- und Prüfungsanforderungen.

Leipzig

Im Leipziger Magisterstudiengang Deutsch als Fremdsprache gehört »Landeskunde/Kulturwissenschaft« zu Inhalt und Aufbau des Studiums, mit 6 SWS im

Grund- bzw. 4 + 2 Wahlpflichtstunden im Hauptfach.

Landeskunde gehört zu den Prüfungs- vorleistungen im Grundstudium und, mit einer Teilnahmebescheinigung (Te- stat) im Hauptstudium zu den Lehrver- anstaltungen

- Die Bundesrepublik Deutschland in Europa und in der Welt
- Kunst und Kultur Deutschlands im eu- ropäischen Rahmen.

Es wird ein Leistungsnachweis im Be- reich Landeskunde/Kulturwissen- schaft/Literaturwissenschaft verlangt.

In den »Erläuterungen zur Studien- und Prüfungsordnung DaF im Oktober 1997« wird angegeben:

»Der Bereich Landeskunde und Kultur- wissenschaften kooperiert eng mit Vertre- tern der »Mutterwissenschaften« – Histori- kern, Politologen, Theologen, Kunst- und Kulturwissenschaftlern. Im Lehrangebot finden sich Überblicksveranstaltungen zur

jüngeren Geschichte Deutschlands, zur Staats-, Rechts- und Sozialordnung sowie zum Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland, zur Stellung der Bundesre- publik Deutschland in Europa und in der Welt, aber auch beispielsweise zu Kunst und Kultur Deutschlands im europäischen Kontext. Selbstverständlich werden die Studierenden mit Konzepten, Methoden und Lehr- und Lernmitteln zur Lande- kunde vertraut gemacht. Interkulturelle Aspekte werden in den Lehrveranstaltun- gen besonders akzentuiert. Im Wahl- pflichtbereich lernen die Studierenden u. a. die Arbeit deutscher Kulturmittlerorgani- sationen im In- und Ausland kennen; sie erhalten Einblick in die Problematik von Migration und Ausländerintegration. Spezielle Veranstaltungen wie »Das Christen- tum in Deutschland« oder »Selbst- und Fremdbilder über die Deutschen« ergän- zen das landeskundliche Wissen der Stu- dierenden«.

Das Lehrangebot für das SS 1998 sieht ein recht umfangreiches Programm vor:

LANDESKUNDE/KULTURWISSENSCHAFTEN				
Grundstudium				
04020381 Pflicht* HF, NF, AS	Einführung in die Landeskunde Themen und Konzepte Mi wöchtl.	08.15–09.45	HI 30	Ebersbach, Margit
04020392 HF, NF, AS	Die Bundesrepublik Deutschland: Grundlagen der Staats-, Rechts- und Sozialordnung Di wöchtl.	12.15–13.45	HI 30	Frölich, Margrit
06050401	Vergleichende Sozial- und Kulturgeschichte Ost- und Westeuropas Teil 2 Di wöchtl.	17.00–18.30	HSG/HS 20	Geier, Wolfgang
01010411	Christentum in Deutschland Mi 14tägl.	10.15–11.45	HI 17	Ratzmann, Wolfgang
Hauptstudium				
04020422 Pflicht* HF, NF, AS	Deutschland und Europa seit der Renaissance Teil 2 Do wöchtl.	14.15–15.45	HI 30	Frölich, Margrit
04020432 Pflicht* HF	Kultur- und Gesellschaft in beiden Teilen Deutschlands von 1945 bis zur Gegenwart Do wöchtl.	10.15–11.45	HI 17	Frölich, Margrit
06050441 Pflicht* HF, NF, AS	Vergleichende Sozial- und Kulturgeschichte Ost- und Westeuropas Teil 2 Di wöchtl.	17.00–18.30	HSG/HS 20	Geier, Wolfgang
01010451	Christentum in Deutschland Mi 14 tägl.	10.15–11.45	HI 17	Ratzmann, Wolfgang

Eine Besonderheit ist, daß es eine Studienberatung eigens für Landeskunde/ Literaturwissenschaft gibt.

München

An der Universität München gehört zu den sieben Teilbereichen im Studium des Faches Deutsch als Fremdsprache

7. Deutsche Landeskunde

- Erarbeitung von Grundkenntnissen zur deutschen Geschichte
- Institutionenkunde
- Studien zum Verhältnis deutschsprachiger Länder zu Europa
- Interdisziplinäre Aspekte der deutschen Landeskunde
- Beschäftigung mit Fragen des Ausländerrechts, des Asylrechts, der Aussiedlerpolitik und der Migrationsforschung

– Didaktik der Landeskunde

Laut § 16 der Studienordnung gehören zu »Aufbau, Ziele, Studieninhalte und Studienumfang«

- weitere Vorlesungen, Übungen und Proseminare im Grund- bzw.
- weitere Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Hauptseminare, Oberseminare, Kolloquien) im Hauptstudium.

Die Teilnahme an entsprechenden Lehrveranstaltungen ist freigestellt; über geforderte Leistungsnachweise gibt es keine Auskunft.

Trier

An der Universität Trier kann ein Zusatz-Zertifikat »Deutsch als Fremdsprache« erworben werden. Zu den Studienanforderungen gehört aus dem Gebiet der deutschen Landeskunde:

›Kenntnis der Ziele und Methoden einer kulturbezogenen, gegenwartsnahen Landeskunde, die sich mit Gesellschaft, Politik, Geschichte, Wirtschaft und Geographie der deutschsprachigen Länder beschäftigt; Fähigkeiten zur Sammlung entsprechenden Materials, dessen kritische Sichtung und adressatengerechte Aufbereitung«.

Dazu können z. B. folgende Lehrveranstaltungen angeboten werden:

- Kultur- und Sozialgeschichte deutschsprachiger Länder
- Landeskunde im Unterricht »Deutsch als Fremdsprache«

Zu den »Mindestanforderungen« gehören (die Teilnahme an)

›Lehrveranstaltungen einführenden Charakters zur ›Deutschen Landeskunde«:

2 Proseminare aus dem Lehrangebot ›Deutsch als Fremdsprache‹ oder anderer Fächer wie Geschichte, Geographie, Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften zu gegenwartsbezogenen Themen mit benotetem Schein«.

Saarbrücken

In Saarbrücken sind im Aufbaustudien-gang »Deutsch als Fremdsprache« 4 SWS Landes- und Kulturkunde des deutschsprachigen Sprachraums verpflichtend; die Inhalte werden so definiert:

a. Sozial- und Kulturgeographie der deutschsprachigen Länder

Lernziel: Kenntnis der aktuellen soziokulturellen Situation Deutschlands, Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz

b. Politische Strukturen

Lernziel: Kenntnis der politischen Parteien und Massenorganisationen sowie deren Erklärungen

c. Didaktik der Landeskunde

Lernziel: Fähigkeit zur Vermittlung der Landeskunde und zur Integration der Landeskunde in den Sprach- und Literaturunterricht

d. Selbst- und Fremdbilder der Deutschen

Lernziel: Fähigkeit zur »Sicht von außen«, also zur Umkehr der Perspektive: Landes- und Kulturkunde aus dem Blickwinkel des Auslandes und Vermittlung der Probleme des Kulturkontaktes bzw. Kulturschocks

Standort	Lehrangebot	Leistungsnachweis(e)	SWS
Bielefeld	interdisziplinär, im Fach selbst nicht regelmäßig	1 größere Hausarbeit	6
Bonn	2 Veranstaltungen à 2 SWS	1 benoteter Schein	4
Chemnitz-Zwickau		1	2+2 WP
Dresden	entsprechend den Empfehlungen wohl umfangreich	-	-
Eichstätt	„regelmäßig“	1, freigestellt	-
Heidelberg	umfangreich + Tutorien	Teilnahmeschein	bis zu 16
Jena	4 Lehrveranstaltungen	1	6
Leipzig	umfangreich	1	bis zu 11
München	umfangreich	Teilnahme freigestellt	-
Trier	2 Lehrveranstaltungen	Teilnahme an Lehrveranstaltungen	-
Saarbrücken	-	-	4

Abk.: SWS = Semesterwochenstunden; WP = Wahlpflicht

e. *Deutsche Kulturgeschichte im europäischen Kontext*

Lernziel: Kenntnis der kulturellen Entwicklung Deutschlands in ihrer europäischen Dimension

3. Zusammenfassung

Die Situation ist also anhand der Studienordnungen nicht eindeutig zu erkennen und zu beschreiben (s. Übersicht oben):

Ins Zentrum des Studiums stellt – außer mit seiner ganz bestimmten Ausrichtung der Bayreuther und mit seiner möglichen Schwerpunktbildung der Heidelberger – kein Studiengang die Landeskunde. Die Debatte der letzten Jahre hat ja auch gezeigt, daß der »Kern« der DaF-Ausbildung nach der Meinung der meisten FachvertreterInnen lehr-/lernwissenschaftlich-linguistisch ist. Von einer »Verlandeskundlichung« des Unterrichts (Delmas; Vorderwülbecke) und vor allem der Ausbildung oder einer Schlüsselposition (Henrici; Koreik 1994: 18) kann also nicht die Rede sein. Wenn Fremdsprachenunterricht Verstehensunterricht sein soll (Eichheim), dann mag man diese Situa-

tion bedauerlich finden. Man muß jedoch bedenken, daß die Praxisanforderungen im späteren Lehrberuf (wenn die AbsolventInnen denn diese Chance bekommen) angesichts der Kürze und Vielseitigkeit der Ausbildung anderes nicht zuläßt. Man kann natürlich argumentieren, daß das Angebot eines interkulturell angelegten Fremdsprachenunterrichts die Nachfrage anregen könnte. Dennoch: er bleibt ja *Sprachunterricht*, und dazu gehört in erster Linie das Wissen über Struktur und Gebrauch der zu lehrenden Sprache und über die effektivsten Lehr- und Lernverfahren. Man muß wohl, was die Studiengänge anbieten, als Kompromisse ansehen. Es sind gute und ehrliche Kompromisse! Die Landeskunde wird – mit Ausnahmen – nicht vernachlässigt, sondern als gleichberechtigtes »Standbein« neben den anderen Teildisziplinen so pfleglich behandelt, wie es am jeweiligen Ort angesichts aller Mängel nur möglich ist; die Landeskunde hat einen »Bedeutungszuwachs« (Henrici; Koreik) erfahren. Manche der Lösungen tragen die ganz persönliche Handschrift derer, die

sie fanden (Bielefeld, Chemnitz-Zwickau, Jena, München, Saarbrücken). Die Vielfalt des örtlich Möglichen ist eine deutsche föderalistische Stärke! Es wird aus der Not eine Tugend gemacht, sie trägt vielerorts – völlig zu Recht, wie könnte es denn anders sein! – den Namen Interdisziplinarität. Eine andere Neigung ist die zu einer Landeskunde der deutschsprachigen Länder – aber auch der Regionen – im *europäischen Kontext*, gelegentlich sogar schon im *Weltkontext*.

Das steht auf dem Papier. Wie es dann im Lehr- und Lernalltag aussieht – das können nur und sollten nur die Studierenden bewerten.

Literatur und Quellen zu den Studiengängen

Delmas, Hartmut; Vorderwülbecke, Klaus: »Landeskunde«. In: Rolf Ehnert (Hrsg.): *Einführung in das Studium des Faches Deutsch als Fremdsprache. Handreichungen für den Studienbeginn*. 2. Auflage. Frankfurt a. M. u. a.: Lang, 1989, 59–196.

Henrici, Gert; Koreik, Uwe (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Wo warst Du, wo bist Du, wohin gehst Du?* Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 1994.

Krumm, Hans-Jürgen: »Bilder im Kopf. Interkulturelles Lernen und Landeskunde«, *Fremdsprache Deutsch* 6 (1992), 16–19.

Augsburg: DaZ-Erweiterungsstudium. Entwurf einer Studienordnung für DaZ (LPO I § 110). O. J.

Bamberg: Deutsch als Fremdsprache an der Universität Bamberg. Informationen zu einem besonderen Germanistikstudium. O. J.

Bayreuth: Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis SS 1998.

FU Berlin: Regelungen für das Studiengebiet »Deutsch als Fremdsprache«. O. J.

Humboldt-Universität zu Berlin: Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis der Philosophischen Fakultät II, Institut für Deutsche Literatur, Institut für Deutsche Sprache und Linguistik, SS 1997, hier Seite 50–56.

Bielefeld: Universität, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft. Lehr- und Forschungsgebiet Deutsch als Fremdsprache: Deutsch als Fremdsprache. Entwicklungen und Strukturen. 2., überarbeitete Auflage 1994.

Bochum: <http://www.sff.ruhr-uni-bochum.de>.

Bonn: Sprachlernzentrum, Germanistisches Seminar: Schwerpunktstudium Deutsch als Fremdsprache. Stand: Januar 1996 und Juli 1997.

Bremen: Auszug aus dem Amtsblatt der Freien Hansestadt Bremen. 7. Juli 1986. Nr. 35, 259–262.

Chemnitz-Zwickau: Studienordnung für den Ergänzungsstudiengang Deutsch als Fremdsprache (Lehramt). O. J.

Dresden: Technische Universität. Studieninformation. Magisterstudiengang/Fach Germanistik/Deutsch als Fremdsprache. M. A. Dezember 1996.

Dresden: Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften. Institut für Germanistik: Studienordnung für das Hauptfach/Nebenfach Germanistik/Deutsch als Fremdsprache im Studiengang Magister Artium. 1.5.1995.

Düsseldorf: Heinrich Heine Universität: Lehr- und Forschungsgebiet Deutsch als Fremdsprache. Wintersemester 1997/98. Zusatzqualifikation »Deutsch als Fremdsprache. Interkulturelle Germanistik«.

Eichstätt: Studienplan für das Fach »Deutsch als Fremdsprache« im Magisterstudiengang. O. J.

Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität. Deutsches Seminar I. Auszug aus dem Kommentierten Vorlesungsverzeichnis.

Greifswald: Fachspezifische Bestimmungen für den Magisterstudiengang Deutsch als Fremdsprache (Nebenfach).

Greifswald: Studienordnung für den Magisterstudiengang Deutsch als Fremdsprache im Nebenfach an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität. Vorläufig anwendbar ab WS 97/98. Anhang: Studienplan Nebenfach.

Halle/Wittenberg: Martin-Luther-Universität. Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Germanistisches Institut. Deutsch als Fremdsprache. Zusatzstudium/Zertifikat. O. J. [www: http://www.germanistik.uni-halle.de](http://www.germanistik.uni-halle.de)

Kommentiertes Vorlesungs- und Seminarverzeichnis des Germanistischen Instituts für die Studiengänge Magister Artium und Lehramt Deutsch. Sommersemester 1998, 35–37.

Heidelberg: Ruprecht-Karls-Universität. Deutsch als Fremdsprachenphilologie. Ein Wegweiser. Ausgabe: 1997.
<http://www.idf.uni-heidelberg.de>

Jena: Friedrich-Schiller-Universität. Studienordnung für das Fach Auslandsgermanistik/DaF/DaZ mit dem Abschluß »Magister Artium«. O.J. (7.1.1998).

Kassel: Universität Gesamthochschule GHK: Magisterprüfungsordnung vom 4. September 1984.

Kiel: Christian-Albrechts-Universität, Germanistisches Seminar. Auszug aus der Landesverordnung über die Erste Staatsprüfung für die Laufbahn der Realschullehrer in Schleswig-Holstein (Prüfungsordnung Realschullehrer 1991 PO-RL I vom 4. Juli 1991 – Deutsch als Fremdsprache (Zusatzprüfung in Verbindung mit dem Fach Deutsch).

Koblenz-Landau: Universität, Ergänzungsstudium Deutsch als Fremdsprache (Lehrer für Kinder mit fremder Muttersprache) Studienrichtung Ausländerpädagogik im Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft. Studieninformation. Stand: Dezember 1992.

Zusatzstudiengänge Deutsch als Fremdsprache/Ausländerpädagogik u. a. Studieninformation. Stand: April 1992.

Leipzig: Universität, Philologische Fakultät, Herder-Institut: Das Fach Deutsch als Fremdsprache im Studiengang Magister Artium. Studien- und Prüfungsordnung Hauptfach und Nebenfach, 1993. Vorinformationen zum Sommersemester 1998.

Mainz: Prüfungsordnung des Fachbereiches Philologie I der Johannes Gutenberg-Universität Mainz für den Erwerb einer Zusatzqualifikation »Deutsch als Fremdsprache« vom 9. November 1990. Deutsch als Fremdsprache – Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis SS 1998 – <http://www.daf.uni-mainz.de/kv.htm>

München: Ludwig-Maximilians-Universität, Institut für Deutsch als Fremdsprache: Studienordnung, Praktikumsordnung und Erläuterungen zur Studienordnung mit Lektürekanon. O. J.

Rostock: Universität, Philosophische Fakultät, Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften: Ausschnitt aus dem Entwurf zur Studienordnung für DaF an der Universität Rostock. Vorläufig. O. J.

Saarbrücken: Universität, Fachrichtung 8.1 – Germanistik, Deutsch als Fremdsprache: Studienordnung für den Aufbaustudiengang »Deutsch als Fremdsprache« in der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes vom 14. Juli 1993.

Trier: Regelung für ein Zusatz-Zertifikat »Deutsch als Fremdsprache« an der Universität Trier, 2. Juli 1980.

Anhang

(Aus: Henrici, Gert; Koreik, Uwe (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache. Wo warst Du, wo bist Du, wohin gehst Du?* Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 1994: 18)

Die landeskundlich/kulturwissenschaftliche Ausrichtung

Eine dominant landeskundliche Ausrichtung ist in der Ausbildung an deutschen Hochschulen nicht vertreten, auch wenn landeskundliche Elemente in allen Ausbildungsgängen mehr oder weniger stark enthalten sind. Das Fehlen von Professuren für Landeskunde – oder Deutschlandstudien, ein Begriff, der sich künftig möglicherweise durchsetzen wird – läßt sich mit der nach wie vor ungeklärten wissenschaftssystematischen Position der Landeskunde erklären, der aufgrund der vielen verschiedenen Bezugsdisziplinen, über die zudem nicht einmal Einigkeit besteht, der alte Vorwurf der »Querschnittsprofessur« (Voretzsch 1926: 33) immer wieder gemacht werden kann. Die Suche nach einer Orientierung gebenden Basisbezugsdisziplin, die kurzfristig in der Semiotik oder in der Kulturanthropologie gesehen wurde, mußte wegen einer letztlich nicht eingrenzbaaren Themenvielfalt erfolglos bleiben. Die oft geforderte interdisziplinäre Zusammenarbeit ist bis jetzt außer in dem »Tübinger Modell« (Mog/Althaus 1992) kaum verwirklicht worden. Durch die Betonung der kommunikativen Kompetenz mit der Voraussetzung genauer Kenntnisse des Alltagsgeschehens sowie durch den seit Mitte der achtziger Jahre immer stärker formulierten Anspruch, die Zielkultur vor dem Hinter-

grund der eigenen Kultur verstehen zu lernen, hat zu einem Bedeutungszuwachs der Landeskunde geführt, der landeskundliche Lehrinhalte damit endgültig von der Funktion des bloßen »Kontextwissens« (Schmidt 1973) emanzipiert hat. Im Rahmen des auch hier zum fachwissenschaftlichen Modebegriff avancierten Schlagworts des »Interkulturellen« wird die Landeskundevermittlung häufig plötzlich wieder in einer Schlüsselposition im Sprachunterricht gesehen.

Die deutschlandkundliche Lehre hat sich im Ausland hingegen in den letzten beiden Jahrzehnten unter Begriffen wie »German Studies« oder »Civilisation Allemande« auch institutionell etabliert, wobei sie z. T. weitaus ältere Ursprünge hat (vgl. Trommler 1992). Die Abkehr von einer Vermittlung des traditionellen Literaturkanons (oft auch

wegen rückläufiger Studentenzahlen) und die Hinwendung zu sozialwissenschaftlich orientierten und gleichzeitig häufig berufsbezogenen Ausbildungsgängen erfolgte dabei zumeist an weniger traditionell ausgerichteten Instituten, in Frankreich also nicht an der Sorbonne, sondern an der Sorbonne Nouvelle, Paris III (vgl. Witte 1976 und Christophe 1990). Den Druck zu verstärkt interdisziplinär betriebenen »German Studies« und einer Neuorientierung der Germanistik verdeutlicht am besten die Situation in den USA (Lützel 1991 und Trommler 1992). Die Vielfalt unterschiedlich akzentuierter Strömungen in verschiedenen Ländern, zu denen verstärkt auch Fragen der Wirtschaftskommunikation gehören, illustrieren u. a. die Dokumentation von Althof (1990) und Mishima/Tsuja (1992).

Tagungsankündigungen

27. Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache an der Universität Regensburg, 3.–5. Juni 1999

Thema

Sprache – Kultur – Politik

Themenbereiche

- Die Stellung des Deutschen als Fremdsprache im Rahmen der Kulturpolitik
- Empirische Forschung und ihre Auswirkungen auf die Praxis
- Testen und Prüfen
- Qualitätssicherung
- DaF aktuell: Forum Deutsch als Fremdsprache

Veranstalter

Fachverband Deutsch als Fremdsprache und Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache der Universität Regensburg und Zusatzausbildung DaF der Universität Regensburg

Anmeldung

Tagungsbüro (31.5.–5.6.1999)

Adresse

Lehrgebiet DaF der Universität
Regensburg
Universitätsstr. 31
93053 Regensburg

Tel.: 0941/943-2426/2425/2419/3485/
3008

Fax: 0941/943-2410

e-mail: Armin.Wolff@sprachlit.Uni-regensburg.de

e-mail: Harald.Tanzer@sprachlit.Uni-regensburg.de

Call for Papers: International Conference on Third Language Acquisition and Trilingualism, September 16–18, 1999, University of Innsbruck (Austria)

Submissions

Abstracts should be submitted in the following format:

1. three copies of an abstract without the author's name (up to 300 words)
2. one page stating: a. title, b. audiovisual/computer request, and c. for each author: full name and affiliation, address, email address, fax number

Those abstracts submitted for presentations in any language other than English have to be translated in English.

Deadline for submissions of abstracts: May 15, 1999

Abstracts should be sent on disk (plus the three hard copies) to:

Dr. Britta Hufeisen
Language-Resource Center
Technical University Darmstadt
Hochschulstr. 1
D-64289 Darmstadt

email: hufeisen@hrzl.hrz.tu-darmstadt.de

fax: *49/6151164139

Date of notification of acceptance of abstract:

June 10, 1999

Registration fee

100 ECU

Hotel information

will be provided after registration

For further information please contact the organizing committee:

Dr. Ulrike Jessner
English Department
Innrain 52/III
A-6020 Innsbruck
Austria

email: ulrike.jessner@uibk.ac.at
fax: *43/5125072882

Dr. Jasone Cenoz
Department of English Philology
University of the Basque Country

PO Box 2111
E-1006 Vitoria-Gasteiz
Spain

email: fipceirj@vc.ehu.es
<http://anglistik.uibk.ac.at/~uj/>
fax: *34/945144290

Dr. Britta Hufeisen
Language-Resource Center
Technical University Darmstadt
Hochschulstr. 1
D-64289 Darmstadt
Germany

email: hufeisen@hrzl.hrz.tu-darmstadt.de
de
fax: *49/6151164139

AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE VON NEUERSCHEINUNGEN FÜR DAS FACH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE 1998

*Zusammengestellt von Dietrich Eggers und
Evelyn Müller-Küppers, unter Mitarbeit von
Dorothee Schwarck und Angelika Kamm*

Vorbemerkung

Die vorliegende Auswahlbibliographie erfaßt für das Fach Deutsch als Fremdsprache im engeren und weiteren Sinne relevante Neuerscheinungen aus dem Zeitraum Januar 1998 bis Januar 1999 (in einigen seltenen Fällen auch ältere und jüngere Publikationen). Die Zusammenstellung der Titel erfolgte auf der Basis von ausführlichen Informationsbesuchen der oben genannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Frankfurter Buchmesse im Herbst 1998 sowie von Verlags- und Autorenmitteilungen. Daß dabei einige Neuerscheinungen unseren »Auswahl«-Kriterien zum Opfer gefallen bzw. unserer Aufmerksamkeit schlichtweg entgangen sind, andere wiederum von uns aufgenommen wurden, sich aber bei der Besprechung als nicht unbedingt »DaF-relevant« erweisen, möge mit dem Hinweis auf den großen (Frei-)Zeitaufwand eines solchen Vorhabens und die unüberschaubare Menge an Informationsmaterial wenn nicht entschuldigt, so doch zumindest erklärt werden. Für die Kommentierte Auswahlbibliographie *Für Sie gelesen (Info DaF 2/3, 2000)* sind in begrenztem Maße Nachträge möglich.

Die Auswahlbibliographie gliedert sich wie immer in drei Teile:

Teil I enthält in alphabetisch nach Autorennamen geordneter Reihenfolge wissenschaftliche Publikationen aus dem Bereich Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Fremdsprachenphilologie, Interkulturelle Germanistik, (Angewandte) Linguistik, Sprachlehrforschung, Literaturwissenschaft, Ausländerpädagogik, Landeskunde und Zeitgeschichte. Auch wurden im begrenzten Maße Nachbardisziplinen wie Kommunikationswissenschaft, Lernpsychologie, Lerntheorie, Medienwissenschaft, Rhetorik, Computerwissenschaft, Wissenschaftstheorie etc. berücksichtigt.

Teil II enthält in nach Verlagen geordneter Reihenfolge neue Lehrwerke bzw. bereits erschienene ergänzende oder davon unabhängige Lehrmaterialien, die im genannten Zeitraum erschienen sind.

Teil III enthält die Verlagsanschriften und knappe Hinweise zum jeweiligen Verlagsprogramm.

Die Einzelangaben wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Da jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, daß sich in der Zwischenzeit eine Angabe geändert hat – beispielsweise der Preis –, kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden.

Die Bereitschaft der Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit an der jährlich aus

der Auswahlbibliographie hervorgehenden Kommentierten Auswahlbibliographie *Für Sie gelesen* wächst erfreulicherweise von Jahr zu Jahr. Allen »Stamm«- und »Erst«-Rezensentinnen und -Rezensenten von *Für Sie gelesen* 1998 (erscheint als *Info DaF* 2/3, 1999 im April) sei bereits an dieser Stelle ganz herzlich für ihr Engagement gedankt. Gleichzeitig möchten wir Sie alle und natürlich auch »neue« Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einladen, zum Zustandekommen von *Für Sie gelesen* 1999 beizutragen. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Kommentare und Rezensionen und bitten Sie, folgenden Terminplan zu beachten:

Bitte teilen Sie uns bis zum 3. Juni 1999 mit, welche Publikationen Sie rezensieren wollen. Nennen Sie nicht mehr als drei Titel oder machen Sie uns Vorschläge, aus denen wir auswählen können. Ihre Rezensionswünsche erbitten wir an die untenstehende Anschrift. Sie können sich auch bei der Jahrestagung Deutsch als Fremdsprache, die vom 3. bis 5. Juni 1999 in Regensburg stattfindet, in ein dort ausliegendes Exemplar der Auswahlbibliographie eintragen, wobei Sie darauf achten sollten, daß Ihr Name und (falls nicht aus den Tagungsunterlagen eindeutig zu ermitteln) Ihre Anschrift gut lesbar sind. Wir schreiben die Verlage dann direkt nach der Jahrestagung an und teilen Ihnen bis Ende Juni mit, welche Bücher wir für Sie angefordert haben. Zum 1. September 1999 erbitten wir Ihre Nachricht, welche Titel Sie erhalten haben und rezensieren werden. Damit *Für Sie gelesen* 2000 termingerecht erscheinen kann, bitten wir darum, die Rezensionen bis zum

1. Oktober 1999

fertigzustellen.

Es obliegt allein den Verlagen, Rezensionswünsche zu erfüllen und entsprechende Exemplare zu verschicken. Die Redaktionen in Mainz und Bielefeld ha-

ben auf diese Entscheidungen nur geringen Einfluß. Abschlägige Antworten einiger Verlage sind teilweise darauf zurückzuführen, daß Rezensionen zu von ihnen verschickten Titeln aus den letzten Jahren leider nicht zustande kamen. Wir bitten daher an dieser Stelle noch einmal nachdrücklich darum, die Bücher, zu denen Sie aus inhaltlichen oder zeitlichen Gründen im oben angegebenen Zeitraum keine Besprechung schreiben können, entweder in möglichst unversehrtem Zustand an den Verlag zurückzuschicken oder sich in Rechnung stellen zu lassen.

Das Redigieren und Auszeichnen von ca. hundert Rezensionen in einem Zeitraum von sechs Wochen bringt die Herausgeber von *Für Sie gelesen* jährlich in große vorweihnachtliche Zeitnot. Sie können zu einer Erleichterung dieser Arbeit beitragen, wenn Sie die nachstehenden **Hinweise für Rezensenten** nicht überblättern, sondern sorgfältig zur Kenntnis nehmen und als verbindlich betrachten. Insbesondere die Ausführungen zu Zeilenabstand, Anschlägen pro Zeile, Zeilenzahl pro Seite und Rand seien mancher Mitarbeiterin/manchem Mitarbeiter ans Herz gelegt. Bitte benutzen Sie für Hervorhebungen Unterstreichungen, gegebenenfalls Kursivdruck (Titel von Büchern im Text bzw. im Literaturverzeichnis, objektsprachliche Beispiele), die Schriftvariationsbreite Ihres PC-Programms sollten Sie aber bei anderer Gelegenheit demonstrieren. Mitgeschickte Disketten bzw. scanner-fähige Typoskripte erleichtern die redaktionellen Arbeiten.

Zum Schluß noch einmal die Bitte, im Hinblick auf den Informationswert von *Für Sie gelesen* für Leserinnen und Leser im In- und Ausland auf ein ausgewogenes Verhältnis von Umfang und Relevanz einer Publikation und der Länge Ihrer Besprechung zu achten. Leider wird in einigen Fällen immer noch die

Textsorte »Rezension« mit einer wissenschaftlichen Abhandlung (15-seitige Besprechung einer hundert Seiten umfassenden Monographie) bzw. mit der Textsorte »Klappentext« (halbseitige Besprechung eines mehrere hundert Seiten umfassenden Sammelbandes) verwechselt.

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit und wünschen ein erfolgreiches Jahr 1999.

Mainz, im Dezember 1998
Evelyn Müller-Küppers

Kontaktadresse für Bücherwünsche:

Dr. Evelyn Müller-Küppers
 Johannes Gutenberg-Universität
 Sprachlehranlage
 Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache
 Postfach 3980
 55099 Mainz
 Tel: (06131) 39-3188
 Fax: (06131) 39-4327
 e-Mail: kueppers@mail.uni-mainz.de

Kontaktadresse für Rezensionen:

Heidmarie Bhatti-Küppers
 Universität Bielefeld
 Fakultät für Linguistik und
 Literaturwissenschaft
 Postfach 10 01 31
 33501 Bielefeld
 Tel.: (0521) 106-3643
 Fax: (0521) 106-2996
 e-Mail: Heidmarie.Bhatti-Kueppers@
 post.uni-bielefeld.de

Hinweise für Rezensentinnen und Rezensenten

Die Redaktion bittet Sie um Beiträge, kann aber keine Haftung für Ihre Typoskripte übernehmen. Falls möglich, schicken Sie Ihre Texte bitte auf Diskette (unter

Angabe des benutzten Textverarbeitungsprogramms) und fügen Sie einen Ausdruck bei. Sind keine Mac- oder DOS-Disketten verfügbar, sollte der Ausdruck gute Schreibmaschinenqualität haben (z. B. in Courier/Pica 12°, Flattersatz, *kein* 8-Nadel-Matrixdrucker!). Um die Redaktionsarbeit zu erleichtern, bitten wir Sie, in Bezug auf die Gestaltung Ihrer Rezension folgende Hinweise zu beachten:

Typoskript

30 Zeilen pro Seite, 50 Anschläge pro Zeile, 1½-zeiliger Abstand (18 pt)

Rand

links: ca. 2,5 cm, rechts: ca. 5 cm (für Korrekturzeichen)

Beispiele für die Titelei

Wenz, Karin:

Raum, Raumsprache und Sprachräume. Zur Textsemiotik der Raumbeschreibung. Tübingen: Narr, 1997 (Kodikas/Code Supplement 22). – ISBN 3-8233-4313-0. 257 Seiten, DM 84,-

Brunner, Horst; Moritz, Rainer (Hrsg.):
Literaturwissenschaftliches Lexikon (LL). Grundbegriffe der Germanistik. Berlin: Schmidt, 1997. – ISBN 3-503-03745-4. 372 Seiten, DM 44,80

Die ISBN-Nummer unbedingt angeben! (Bitte denken Sie an Besteller im Ausland!)

Hervorhebungen

Hervorzuhebende Textstellen sind zu unterstreichen. Alle Abbildungen (Zeichnungen, Tabellen, kopierte Darstellungen) müssen *reprofähig* sein, evtl. mit Tusche ausgeführt werden.

Gliederungen

Gliederungen sind in arabischen Zahlen nach dem Dezimalsystem vorzunehmen.

Zitate

Inhaltliche Fußnoten werden im Text durch Hochstellung arabischer Ziffern ohne Klammern gekennzeichnet, Literaturverweise im Text wie folgt: »wie Müller (1982: 15) sagte, ...«, Literaturangaben werden am Ende zusammengefaßt, nicht in den Fußnoten. Bitte zitieren Sie nach folgenden Mustern (DIN 1505, Teil 2):

Monographie:

Lützeler, Paul Michael: *Europäische Identität und Multikultur. Fallstudien zur deutschsprachigen Literatur seit der Romantik*. Tübingen: Stauffenburg, 1997.

Aufsatz in Zeitschrift:

Wazel, Gerhard: »Sprachenlernen und Sprachenlehren mit interaktiven Medien«, *Info DaF* 25 (1998), 36–53.

Aufsatz in Sammelband:

Hanna, Ortrun; Liedke, Martina: »Textrezeption zum Zwecke der Reproduktion. Der Handlungszusammenhang von Rezeption und Weiterverarbeitung am Beispiel fremdsprachlicher Textwiedergaben.« In: Brünnler, Gisela; Graefen, Gabriele: *Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994, 386–411.

Jeder Titel eines Autors wird getrennt aufgeführt.

Korrekturregeln

Es gelten die Korrekturregeln des DUDEN.

Im übrigen bitten wir Sie, auf die vielen ausländischen Leser Rücksicht zu nehmen und entsprechend verständlich und sprachlich korrekt zu schreiben.

Die Redaktion behält sich vor, ein Manuskript mit der Bitte um Überarbeitung zurückzusenden oder nicht für den Druck freizugeben.

I. Auswahlbibliographie von Neuerscheinungen für das Fach Deutsch als Fremdsprache 1998: Wissenschaftliche Arbeiten

Abendroth-Timmer, Dagmar:

Der Blick auf das andere Land. Ein Vergleich der Perspektiven in Deutsch-, Französisch- und Russischlehrwerken. Tübingen: Narr, 1998 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 3-8233-5293-8. 420 Seiten, DM 68,-

Abraham, Ulf:

Übergänge. Sozialisation, Literatur und literarisches Lernen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13294-6. 300 Seiten, DM 69,80

Abraham, Werner:

Linguistik der uneigentlichen Rede. Linguistische Analysen an den Rändern der Sprache. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 3). – ISBN 3-86057-703-4. 360 Seiten, DM 78,-

Adam, Konrad (Hrsg.):

Bildungslücken. Stuttgart: Neske, 1998. – ISBN 3-7885-0521-4. 141 Seiten, DM 28,-

Adamzik, Kirsten; Antos, Gerd; Jakobs, Eva-Maria (Hrsg.):

Domänen- und kulturspezifisches Schreiben. Frankfurt/M.: Lang, 1997 (Textproduktion und Medium 3). – ISBN 3-631-31983-5. 257 Seiten, DM 69,-

Afshar, Karin:

Zweitsprachigkeit oder Zweitsprachigkeit? Zur Entwicklung einer schwachen Sprache in der deutsch-persischen Familienkommunikation. Münster; New York; München; Berlin: Waxmann, 1998 (Mehrsprachigkeit 4). – ISBN 3-89325-595-8. 364 Seiten, DM 59,-

Ahrenholz, Bernt:

Modalität und Diskurs – Instruktionen auf deutsch und italienisch. Eine Untersuchung zum Zweitspracherwerb

und zur Textlinguistik. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 11). – ISBN 3-86057-712-3. 268 Seiten, DM 84,-

Althoff, Martina:

Die soziale Konstruktion von Fremdenfeindlichkeit. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998 (Studien zur Sozialwissenschaft 203). – ISBN 3-531-13236-9. 282 Seiten, DM 48,-

Ammon, Ulrich:

Ist Deutsch noch internationale Wissenschaftssprache? Englisch auch für die Lehre an den deutschsprachigen Hochschulen. Berlin; New York: de Gruyter, 1998. – ISBN 3-11-016148-4. 339 Seiten, DM 64,-

Androutopoulos, Jannis K.:

Deutsche Jugendsprache. Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (VarioLingua. Nonstandard – Standard – Substandard 6). – ISBN 3-631-33866-X. 684 Seiten, DM 138,-

Apitzsch, Ursula:

Migration und Biographie. Zur Konstitution des Interkulturellen in den Bildungsgängen junger Erwachsener der zweiten Migrationsgeneration. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998 (Studien zur Sozialwissenschaft 136). – ISBN 3-531-12498-6. 312 Seiten, DM 49,-

Arens, Hiltrud:

›Kulturelle Hybridität‹ in der deutschen Minoritätenliteratur der achtziger Jahre. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Discussion 12). – ISBN 3-86057-040-4. 244 Seiten, DM 48,-

Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.):

Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur – KLG. München: edition text + kritik, 1998. 58. Nachlieferung. – ISBN 3-88377-580-0. 250 Sei-

ten, DM 35,-

59. Nachlieferung. – ISBN 3-88377-592-4. 250 Seiten, DM 35,-

60. Nachlieferung. – ISBN 3-88377-593-2. 250 Seiten, DM 35,-

Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.):

Literatur in der Schweiz. München: edition text + kritik, 1998 (TEXT + KRITIK Sonderband). – ISBN 3-88377-588-6. 250 Seiten, DM 45,-

Augenstein, Susanne:

Funktionen von Jugendsprache. Studien zu verschiedenen Gesprächstypen des Dialogs Jugendlicher mit Erwachsenen. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Linguistik 192). – ISBN 3-484-31192-4. 288 Seiten, DM 132,-

Bachmaier, Helmut; Fischer, Ernst Peter (Hrsg.):

Der Streit der Fakultäten. Oder die Idee der Universität. Konstanz: UVK Universitätsverlag, 1998 (Konstanzer Bibliothek 24). – ISBN 3-87940-498-4. 128 Seiten, DM 58,-

Barbour, Stephen; Stevenson, Patrick:

Variation im Deutschen. Soziolinguistische Perspektiven. Berlin; New York: de Gruyter, 1998. – ISBN 3-11-014581-2. 354 Seiten, DM 48,-

Barthold, Hans-Martin:

Studieren in Europa und Übersee. USA, Australien, Asien. Frankfurt/M.: Societätsverlag, 1998. – ISBN 3-7973-0688-1. 256 Seiten, DM 26,80

Bartke, Susanne:

Experimentelle Studien zur Flexion und Wortbildung. Pluralmorphologie und lexikalische Komposition im unauffälligen Spracherwerb und im Dysgrammatismus. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Linguistische Arbeiten 376). – ISBN 3-484-30376-X. 209 Seiten, DM 118,-

Bartoszewicz, Iwona:

Deutsch-polnisches Sprichwörterlexikon. Eine repräsentative Auswahl. Heidelberg: Groos, 1998 (Deutsch im Kontrast 18). – ISBN 3-87276-830-1. 160 Seiten, DM 58,-

Barz, Irmhild; Öhlschläger, Günther (Hrsg.):

Zwischen Grammatik und Lexikon. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Linguistische Arbeiten 390). – ISBN 3-484-30390-5. 210 Seiten, DM 124,-

Bausch, Karl-Richard; Christ, Herbert; Königs, Frank G.; Krumm, Hans-Jürgen: (Hrsg.):

Kognition als Schlüsselbegriff bei der Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen. Arbeitspapiere der 18. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts. Tübingen: Narr, 1998 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 3-8233-5295-4. 222 Seiten, DM 46,-

Becker, Thomas:

Das Vokalsystem der deutschen Standardsprache. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Arbeiten zur Sprachanalyse 32). – ISBN 3-631-33460-5. 200 Seiten, DM 65,-

Becker-Mrotzek, Michael; Doppler, Christine (Hrsg.):

Medium Sprache im Beruf. Eine Aufgabe für die Linguistik. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachen-Forschung 49). – ISBN 3-8233-5344-1. 250 Seiten, DM 96,-

Beitter, Ursula E. (Hrsg.):

Schreiben im heutigen Deutschland. Fragen an die Vergangenheit. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Loyola College in Maryland Berlin Seminar: Contemporary German Literature and Society 2). – ISBN 0-8204-3831-6. 280 Seiten, DM 86,-

Benninghoff-Lühl, Sibylle:

»Figuren des Zitats«. Eine Untersuchung zum Funktionieren übertragener Rede. Stuttgart: Metzler, 1998. – ISBN 3-476-45201-8. 350 Seiten, DM 65,-

Berend, Nina:

Sprachliche Anpassung. Eine soziolinguistisch-dialektologische Untersuchung zum Rußlanddeutschen. Tübingen: Narr, 1998 (Studien zur deutschen Sprache 14). – ISBN 3-8233-5144-3. 250 Seiten, DM 68,-

Birkmann, Peter:

Verbvalenz und Sprachökonomie. Die deutschen Verben und ihre Ausstattung in Verwendung und System. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik 201). – ISBN 3-631-33414-1. 153 Seiten, DM 54,-

Bister-Broosen, Helga:

Sprachkontakte und Sprachattitüden Jugendlicher im Elsaß und in Baden. Vergleichende soziolinguistische Untersuchungen in Colmar (Frankreich) und in Freiburg und Mülheim (Deutschland). Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft 34). – ISBN 3-631-32570-3. 222 Seiten, DM 69,-

Blei, Dagmar; Zeuner, Ulrich (Hrsg.):

Theorie und Praxis interkultureller Landeskunde im Deutschen als Fremdsprache. Bochum: AKS, 1998 (Fremdsprachen in Lehre und Forschung 21). – ISBN 3-925453-27-X. 161 Seiten, DM 25,-

Bock, Hans-Michael (Hrsg.):

Cinegraph. Lexikon zum deutschsprachigen Film. München: edition text + kritik, 1998. 30. Nachlieferung. – ISBN 3-88377-573-8. 250 Seiten, DM 60,-
31. Nachlieferung. – ISBN 3-88377-599-1. 250 Seiten, DM 60,-

Boeckmann, Klaus-Börge; Fritz, Thomas (Hrsg.):

Deutsch als Zweitsprache und berufliche Bildung. Innsbruck: Studienverlag, 1998. – ISBN 3-7065-1169-X. 120 Seiten, DM 29,80

Borgmann, Elmar-Laurent (Hrsg.):

Spr@chen lernen mit Neuen Medien. Frankfurt/M: VAS Verlag, 1998. – ISBN 3-88864-239-6. 85 Seiten, DM 28,-

Börner, Wolfgang; Vogel, Klaus (Hrsg.):

Kontrast und Äquivalenz. Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 442). – ISBN 3-8233-5108-7. 320 Seiten, DM 86,-

Bräuer, Gerd:

Schreibend lernen. Grundlagen einer theoretischen und praktischen Schreibpädagogik. Innsbruck: Studienverlag, 1998 (ide extra 6). – ISBN 3-7065-1308-0. 232 Seiten, DM 36,80

Braun, Peter:

Personenbezeichnungen. Der Mensch in der deutschen Sprache. Tübingen: Niemeyer, 1997 (Reihe Germanistische Linguistik 189). – ISBN 3-484-31189-4. 157 Seiten, DM 84,-

Bredenkamp, Jürgen:

Lernen, Erinnern, Vergessen. München: Beck, 1998. – ISBN 3-406-43296-4. 115 Seiten, DM 14,80

Breidenstein, Lothar; Kiesel, Doron; Walther, Jörg (Hrsg.):

Migration, Konflikt und Mediation. Zum interkulturellen Diskurs in der Jugendarbeit. Frankfurt/M.: Haag + Herchen, 1998 (Arnoldshainer Texte 99). – ISBN 3-86137-687-3. 188 Seiten, DM 39,80

Brenner, Peter J.:

Das Problem der Interpretation. Eine Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft. Tübingen: Niemeyer,

1998 (Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 58). – ISBN 3-484-22058-9. 400 Seiten, DM 48,-

Bresson, Daniel; Kubczak, Jaqueline (Hrsg.):

Abstrakte Nomina. Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch. Tübingen: Narr, 1998 (Studien zur deutschen Sprache 10). – ISBN 3-8233-5140-0. 300 Seiten, DM 120,-

Brock, Alexander; Hartung, Martin (Hrsg.):

Neuere Entwicklungen in der Gesprächsforschung. Vorträge der 3. Arbeitstagung des Pragmatischen Kolloquiums Freiburg. Tübingen: Narr, 1998 (ScriptOralia 108). – ISBN 3-8233-5418-3. 280 Seiten, DM 120,-

Brockmeier, Jens:

Literales Bewußtsein. Schriftlichkeit und das Verhältnis von Sprache und Kultur. München: Fink, 1998. – ISBN 3-7705-3259-7. 343 Seiten, DM 78,-

Brödel, Rainer (Hrsg.):

Lebenslanges Lernen. Lebensbegleitende Bildung Erwachsener. Neuwied: Luchterhand, 1998 (Grundlagen der Weiterbildung). – ISBN 3-472-03016-X. 212 Seiten, DM 35,-

Büker, Stella:

Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben in der Fremdsprache Deutsch. Baltmannsweiler: Schneider, 1998 (Perspektiven Deutsch als Fremdsprache 11). – ISBN 3-89676-077-7. 185 Seiten, DM 29,80

Burger, Harald:

Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Berlin: Schmidt, 1998 (Grundlagen der Germanistik 36). – ISBN 3-503-04916-9. 220 Seiten, DM 39,80

Butzkamm, Wolfgang; Butzkamm, Jürgen:

Wie Kinder sprechen lernen. Kindliche Entwicklung und die Sprachlichkeit des Menschen. Tübingen; Basel: Francke, 1998. – ISBN 3-7720-2731-8. 370 Seiten, DM 49,80

Cheon, Mi-Ae:

Zur Konzeption eines phraseologischen Wörterbuchs für den Fremdsprachler. Am Beispiel Deutsch – Koreanisch. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Lexicographica. Series Maior 89). – ISBN 3-484-30989-X. 167 Seiten, DM 98,-

Cirko, Leslaw:

Kookkurrenzanalyse der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Narr, 1998 (Studien zur deutschen Sprache 16). – ISBN 3-8233-5146-X. 300 Seiten, DM 136,-

Compact Wörterbuch: Die neue deutsche Rechtschreibung. München: Compact, 1998. – ISBN 3-8174-7119-X. 608 Seiten, DM 14,95

Dabrowska, Jarochna:

Stereotype und ihr sprachlicher Ausdruck im Polenbild der deutschen Presse. Tübingen: Narr, 1998 (Studien zur deutschen Sprache 17). – ISBN 3-8233-5147-8. 330 Seiten, DM 136,-

Danneberg, Lutz; Niederhauser Jürg (Hrsg.):

Darstellungsformen der Wissenschaften im Kontrast. Methodische Aspekte – Theoretische Überlegungen – Fallstudien. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachen-Forschung 39). – ISBN 3-8233-5345-4. 500 Seiten, DM 120,-

De Florio-Hansen, Inez (Hrsg.):

Subjektive Theorien von Fremdsprachenlehrern. Tübingen: Narr, 1998 (Fremdsprachen Lehren und Lernen 27). – ISBN 3-8233-45-86-9. 250 Seiten, DM 78,-

Debus, Friedhelm; Leirbukt, Oddleif (Hrsg.):

Studien zu Deutsch als Fremdsprache III. Aspekte der Modalität im Deutschen – auch in kontrastiver Sicht. Hildesheim: Olms, 1997 (Germanistische Linguistik 136). – ISBN 3-487-10372-9. 170 Seiten, DM 44,-

Depner, Michael:

Vom Hören und Staunen. Würzburg: Königshausen und Neumann, 1998. – ISBN 3-8260-1397-2. 160 Seiten, DM 38,-

Deutsche Nationalstiftung:

Was hält unser Land zusammen? Stuttgart: Neske, 1998. – ISBN 3-7885-0522-2. 155 Seiten, DM 18,-

Diemer, Vera; Peters, Otto:

Bildungsbereich Weiterbildung. Rechtliche und organisatorische Bedingungen, Inhalte, Teilnehmer. Weinheim: Juventa, 1998 (Grundlagentexte Pädagogik). – ISBN 3-7799-0356-3. 239 Seiten, DM 29,80

Dönmez, Nuran:

Schicksal Migration. Fallgeschichten und Interviews mit Kindern aus der Türkei. Innsbruck: Studienverlag, 1998. – ISBN 3-7065-1290-4. DM 36,80

Dollase, Rainer; Kliche, Thomas; Moser, Helmut (Hrsg.):

Politische Psychologie der Fremdenfeindlichkeit. Opfer – Täter – Mittäter. Weinheim: Juventa, 1998 (Konflikt- und Gewaltforschung). – ISBN 3-7799-1491-3. 240 Seiten, DM 40,-

Donhauser, Karin; Eichinger, Ludwig M. (Hrsg.):

Deutsche Grammatik – Thema in Variationen. Festschrift für Hans-Werner Eroms zum 60. Geburtstag. Heidelberg: Winter, 1998 (Germanistische Bibliothek 1). – ISBN 3-8253-0795-6. 420 Seiten, DM 128,-

Dörr, Günter; Jüngst, Karl Ludwig (Hrsg.):

Lernen mit Medien. Ergebnisse und Perspektiven zu medial vermittelten Lehr- und Lernprozessen. Weinheim: Juventa, 1998 (Juventa Materialien). – ISBN 3-7799-1387-9. 224 Seiten, DM 34,80

DUDEN – Neue Rechtschreibung – fix gelernt! Quizspiel für Einsteiger. Mannheim; Leipzig: Dudenverlag, 1998. – ISBN 3-411-05701-7. 144 Seiten, DM 12,90

DUDEN Band 4. Die Grammatik. Mannheim; Leipzig: Dudenverlag, 1998. – ISBN 3-411-04046-7. 912 Seiten, DM 38,-

DUDEN Praxiswörterbuch zur neuen Rechtschreibung. Mannheim; Leipzig: Dudenverlag, 1998. – ISBN 3-411-70611-2. 423 Seiten, DM 24,90

DUDEN Taschenbücher Band 1. Komma, Punkt und alle anderen Satzzeichen. Die Zeichensetzung auf der Grundlage der neuen Rechtschreibung. Mannheim; Leipzig: Dudenverlag, 1998. – ISBN 3-411-04913-8. 224 Seiten, DM 13,90

Eckert, Johannes:

Kognitive Aspekte sprachbezogener Lernerfragen. Baltmannsweiler: Schneider, 1998 (Perspektiven Deutsch als Fremdsprache 10). – ISBN 3-89676-056-4. 150 Seiten, DM 24,-

Edmondson, Willis:

Twelve Lectures on Second Language Acquisition. Foreign Language Teaching and Learning Perspectives. Tübingen: Narr, 1998 (Language in Performance 19). – ISBN 3-8233-4942-2. 287 Seiten, DM 96,-

Eggenberger, Daniel:

Grundlagen und Aspekte einer pädagogischen Intuitionstheorie. Die Bedeutung der Intuition für das Ausüben päd-

agogischer Tätigkeit. Bern; Stuttgart; Wien: Haupt, 1998. – ISBN 3-258-05681-1. 592 Seiten, DM 87,-

Eggers, Dietrich; Zehnder, Erich; Piedmont, René (Hrsg.):

Sprachdragogik. Jahrbuch 1996. Wortschatzvermittlung und Wortschatzerwerb. Berufsorientierter Fremdsprachenunterricht / Berufsorientierung im Fremdsprachenunterricht. Testen und Prüfen. Mainz: Universität Mainz, Kontaktstudium Sprachdragogik, 1998 (Schriften zur wissenschaftlichen Weiterbildung). – ISBN 3-9804903-9-4. 282 Seiten, DM 10,-

Ehler, Christine; Schaefer, Ursula (Hrsg.): **Verschriftung und Verschriftlichung. Aspekte des Medienwechsels in verschiedenen Kulturen und Epochen.** Tübingen: Narr, 1998 (SkriptOraalia 94). – ISBN 3-8233-5404-3. 273 Seiten, DM 108,-

Ehlers, Swantje:

Lesetheorie und fremdsprachliche Lesepraxis aus der Perspektive des Deutschen als Fremdsprache. Tübingen: Narr, 1998 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 3-8233-5296-2. 337 Seiten, DM 58,-

Eisenberg, Peter:

Grundriß der deutschen Grammatik. Band 1: Das Wort. Stuttgart: Metzler, 1998. – ISBN 3-476-01639-0. 600 Seiten, DM 58,-

Erb, Andreas (Hrsg.):

Baustelle Gegenwartsliteratur. Die neunziger Jahre. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-12894-9. 236 Seiten, DM 49,80

Erndl, Rudolf:

Höflichkeit im Deutschen; Konzeption zur Integration einer zentralen Gesprächskompetenz im Deutsch als Fremdspracheunterricht. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache,

1998 (Materialien Deutsch als Fremdsprache 49). – ISBN 3-88246-196-9. 133 Seiten, DM 17,-

Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld (Hrsg.):

25 Jahre: Wege zu einer neuen Geisteswissenschaft. Bielefeld: Aisthesis, 1998 (Bielefelder Schriften zu Linguistik und Literaturwissenschaft 13). – ISBN 3-89528-230-8. 240 Seiten, DM 25,-

Faulstich, Peter; Bayer, Mechthild; Krohn, Miriam (Hrsg.):

Zukunftskonzepte der Weiterbildung, Projekte und Innovationen. Weinheim: Juventa, 1998 (Veröffentlichungen der Max-Träger-Stiftung 27). – ISBN 3-7799-1384-4. 264 Seiten, DM 38,-

Fehr, Jörg:

Redundanzminderung in der phonologischen Beschreibung. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 8). – ISBN 3-86057-709-3. 122 Seiten, DM 68,-

Feyrer, Cornelia:

Modalität im Kontrast: Ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Modalpartikelforschung anhand des Deutschen und des Französischen. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik 202). – ISBN 3-631-32360-3. 311 Seiten, DM 89,-

Fiehler, Reinhard (Hrsg.):

Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-12904-X. 304 Seiten, DM 59,-

Fischer, Gerhard:

E-mail in Foreign Language Teaching. Toward the Creation of Virtual Classrooms. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Medien 1). – ISBN 3-86057-870-7. 206 Seiten, DM 58,-

Fischer, Hubertus (Hrsg.):

Ist die Germanistik zeitgenössisch? Vorträge eines deutsch-polnischen Symposiums. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-33060-X. 139 Seiten, DM 39,-

Fluck, Hans-Rüdiger:

Fachsprachen und Fachsprachenkommunikation. Heidelberg: Groos, 1998 (Studienbibliographien Sprachwissenschaft 26). – ISBN 3-87276-828-X. 50 Seiten, DM 14,80

Fritton, Matthias:

Die Rhetorik der Deutschlandpolitik. Eine Untersuchung deutschlandpolitischer Rhetorik der Regierungen der Bundesrepublik Deutschland unter besonderer Berücksichtigung von Reden anlässlich des Gedenkens an den 17. Juni 1953. Stuttgart: Metzler, 1998. – ISBN 3-476-45198-4. 400 Seiten, DM 65,-

Fuchs, Max:

Kulturpolitik als gesellschaftliche Aufgabe. Eine Einführung in Theorie, Geschichte, Praxis. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13266-0. 357 Seiten, DM 49,80

Fuchs, Max:

Mensch und Kultur. Zu den anthropologischen Grundlagen von Kulturarbeit und Kulturpolitik. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13299-7. 250 Seiten, DM 48,-

Führ, Christoph; Furck, Carl-Ludwig:

Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte.

Band VI: 1945 bis zur Gegenwart:

Erster Teilband: Bundesrepublik Deutschland. München: Beck, 1998. – ISBN 3-406-32467-3. 694 Seiten, DM 228,-

Zweiter Teilband: Deutsche Demokratische Republik und neue Bundesländer. München: Beck, 1998. – ISBN 3-406-42931-9. 468 Seiten, DM 188,-

Gerzymisch-Arbogast, Heidrun; Mundersbach, Klaus:

Methoden des wissenschaftlichen Übertensens. Tübingen: Francke, 1998 (UTB 1990). – ISBN 3-8252-1990-9. 374 Seiten, DM 39,80

Giacalone-Ramat, Anna; Dittmar, Norbert (Hrsg.):

Grammatik und Diskurs. Grammatica e discorso. Studien zum Erwerb des Deutschen und Italienischen. Tübingen: Stauffenburg, 1999 (Stauffenburg Linguistik 14). – ISBN 3-86057-715-8. 300 Seiten, DM 88,–

Giesecke, Hermann:

Pädagogische Illusionen. Lehren aus 30 Jahren Bildungspolitik. Stuttgart: Klett-Cotta, 1998. – ISBN 3-608-91952-X. 340 Seiten, DM 39,80

Glaboniat, Manuela:

Kommunikatives Testen im Bereich Deutsch als Fremdsprache. Eine Untersuchung am Beispiel des Österreichischen Sprachdiploms Deutsch. Innsbruck: Studienverlag, 1998 (Theorie und Praxis – Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache, Serie B, 2). – ISBN 3-7065-1275-0. 356 Seiten, DM 54,80

Gogolin, Ingrid; Graap, Sabine; List, Günther (Hrsg.):

Über Mehrsprachigkeit. Festschrift für Gudula List. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Festschriften). – ISBN 3-86057-646-1. 320 Seiten, DM 128,–

González, Francisco; Rösler, Dietmar; Schäfer, Gudrun; Tamme, Claudia:

Bibliographie Didaktik Deutsch als Zweit- und Fremdsprache 1975–1996. München: iudicium, 1998. – ISBN 3-89129-607-X. 475 Seiten, DM 78,–

Göpferich, Susanne:

Interkulturelles Technical Writing. Fachliches adressatengerecht vermitteln. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr,

1998 (Forum für Fachsprachen-Forschung 40). – ISBN 3-8233-4760-8. 500 Seiten, DM 120,–

Grabowski, Joachim:

Raumrelationen. Kognitive Auffassung und sprachlicher Ausdruck. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13243-1. 300 Seiten, DM 58,–

Graf v. Nayhauss, Hans-Christoph:

Einsichten und Ordnungsversuche. Studien zur Gegenwartsliteratur und Literatur-Rezeption in der Gegenwart. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (IRIS: Forschungen zur europäischen Kultur 11). – ISBN 3-906759-95-4. 524 Seiten, DM 111,–

Grein, Marion:

Mittel der Satzverknüpfung im Deutschen und im Japanischen. Eine typologisch-kontrastive Analyse. Leverkusen: DUV, 1998 (DUV Sprachwissenschaft). – ISBN 3-8244-4294-9. 296 Seiten, DM 68,–

Grosser, Alfred:

Deutschland in Europa. Weinheim: Beltz, 1998. – ISBN 3-88679-306-0. 240 Seiten, DM 39,80

Gschwender, Oliver:

Internet für Philologen. Eine Einführung in das Netz der Netze. Berlin: Schmidt, 1999. – ISBN 3-503-04915-0. 120 Seiten, DM 24,80

Haas, Monika:

Von der Völkerversöhnung und Völkerverständigung zur interkulturellen Erziehung. Eine historisch-hermeneutische Untersuchung geographiedidaktischer Konzepte. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 11, Pädagogik 759). – ISBN 3-631-33785-X. 398 Seiten, DM 98,–

Hamm, Fritz; Zimmermann, Thomas Ede (Hrsg.):

Semantik. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998 (Linguistische Berichte 9/

98). – ISBN 3-531-13332-2. 300 Seiten, DM 78,-

Hammerschmid, Beata; Krapoth, Hermann (Hrsg.):

Übersetzung als kultureller Prozeß. Rezeption, Projektion und Konstruktion des Fremden. Berlin: Schmidt, 1998 (Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung 16). – ISBN 3-503-03794-2. 324 Seiten, DM 86,-

Hank, Rainer; Weber, Lukas:

Studieren in Deutschland. Zulassungsbedingungen, Studiensituation, Karriereaussichten. Frankfurt/M.: Societätsverlag, 1998. – ISBN 3-7973-0614-8. 256 Seiten, DM 26,80

Harden, Theo; Hentschel, Elke (Hrsg.):

Particulae particularum. Festschrift zum 60. Geburtstag von Harald Weydt. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Festschriften). – ISBN 3-86057-644-5. 402 Seiten, DM 148,-

Hartkemeyer, Martina; Hartkemeyer, Johannes F.; Freeman, Dhority L.:

Miteinander denken – Das Geheimnis des Dialogs. Stuttgart: Klett-Cotta, 1998. – ISBN 3-608-91943-0. 250 Seiten, DM 37,50

Hartmann, Ralph A.:

Grundlagenprobleme der Sprachwissenschaft. Kritische Analyse und Abwägung der allgemeinen Ansichten über Sprache von Saussure, Chomsky und Piaget. Konstanz: Hartung-Gorre, 1998. – ISBN 3-89649-222-5. 258 Seiten, DM 58,-

Hartung, Martin:

Ironie in der Alltagssprache. Eine gesprächsanalytische Untersuchung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13013-7. 198 Seiten, DM 49,80

Häusler, Maja:

Zur Geschichte des Deutschunterrichts in Kroatien seit dem 18. Jahrhundert. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Schriften zur

deutschen Sprache in Österreich 23). – ISBN 3-631-32454-5. 204 Seiten, DM 65,-

Hein-Khatib, Simone:

Sprachmigration und literarische Kreativität. Erfahrungen mehrsprachiger Schriftstellerinnen und Schriftsteller bei ihren sprachlichen Grenzüberschreitungen. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik 203). – ISBN 3-631-32874-5. 228 Seiten, DM 69,-

Helbig, Gerhard (Hrsg.):

Studien zu Deutsch als Fremdsprache IV. Positionen – Konzepte – Zielvorstellungen. Hildesheim: Olms, 1997 (Germanistische Linguistik 137/138). – ISBN 3-487-10474-1. 260 Seiten, DM 54,-

Helbig, Jörg (Hrsg.):

Intermedialität. Theorie und Praxis eines interdisziplinären Forschungsgebiets. Berlin: Schmidt, 1998. – ISBN 3-503-03782-9. 319 Seiten, DM 86,-

Henne, Helmut; Kilian, Jörg (Hrsg.):

Hermann Paul: Sprachtheorie, Sprachgeschichte, Philologie. Reden, Abhandlungen und Biographie. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Linguistik 200). – ISBN 3-484-31200-9. 342 Seiten, DM 96,-

Henn-Memmesheimer, Beate (Hrsg.):

Sprachliche Varianz als Ergebnis von Handlungswahl. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Linguistik 198). – ISBN 3-484-31198-3. 215 Seiten, DM 124,-

Henschelmann, Käthe:

Problem-bewußtes Übersetzen. Französisch-Deutsch. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Narr, 1998 (narr studienbücher). – ISBN 3-8233-4969-4. 250 Seiten, DM 32,80

Hentschel, Elke:

Negation und Interrogation. Studien zur Universalität ihrer Funktionen. Tü-

bingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Linguistik 195). – ISBN 3-484-31195-9. 250 Seiten, DM 112,-

Hentschel, Gerd (Hrsg.):

Über Muttersprachen und Vaterländer. Zur Entwicklung von Standardsprachen und Nationen in Europa. Frankfurt/M.: Lang, 1997. – ISBN 3-631-49812-8. 297 Seiten, DM 69,-

Herberg, Dieter; Kinne, Michael:

Neologismen. Heidelberg: Groos, 1998 (Studienbibliographien Sprachwissenschaft 23). – ISBN 3-87276-819-0. 50 Seiten, DM 14,80

Heringer, Hans Jürgen; Strecker, Bruno:

Deutsche Syntax interaktiv. CD ROM. Tübingen: Stauffenburg, 1998. – ISBN 3-86057-729-8. DM 98,-

Hertel, Volker; Barz, Irmhild; Metzler, Regine; Uhlig, Brigitte (Hrsg.):

Sprache und Kommunikation im Kulturkontext. Beiträge zum Ehrenkolloquium aus Anlaß des 60. Geburtstages von Gotthard Lerchner. Frankfurt/M.: Lang, 1996 (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 4). – ISBN 3-631-50050-5. 428 Seiten, DM 98,-

Hess-Lüttich, Ernest W. B.; Müller, Jürgen E.; van Zoest, Aart (Hrsg.):

Signs & Space, Raum & Zeichen. An International Conference on the Semiotics of Space and Culture in Amsterdam. Tübingen: Narr, 1998 (Kodikas/Code Supplement 23). – ISBN 3-8233-4314-9. 393 Seiten, DM 148,-

Hess-Lüttich, Ernest W. B.; Schlieben-Lange, Brigitte (Hrsg.):

Signs & Time, Zeit & Zeichen. An International Conference on the Semiotics of Time in Tübingen. Tübingen: Narr, 1998 (Kodikas/Code Supplement 24). – ISBN 3-8233-4315-7. 343 Seiten, DM 148,-

Hielscher, Martina; Clarenbach, Peter; Elsner, Sylvia; Huber, Walter; Simons, Berthold (Hrsg.):

Beeinträchtigungen des Mediums Sprache. Aktuelle Untersuchungen in der Neurolinguistik. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 13). – ISBN 3-86057-714-X. 300 Seiten, DM 96,-

Hinnenkamp, Volker:

Mißverständnisse in Gesprächen. Eine empirische Untersuchung im Rahmen der Interpretativen Soziolinguistik. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13074-9. 333 Seiten, DM 74,-

Hoffmann, Dieter:

Arbeitsbuch Deutschsprachige Lyrik seit 1945. Tübingen; Basel: Francke, 1998 (UTB 2037). UTB – ISBN 3-8252-2037-0. 410 Seiten, DM 39,80

Hoffmann, Lothar; Kalverkämper, Hartwig; Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.):

Fachsprache. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. An International Handbook of Special Languages and Terminology Research. 2. Halbband. Berlin; New York: de Gruyter, 1998 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 14.2). – ISBN 3-11-015884-1. 1350 Seiten, DM 998,-

Hoffmann, Ludger:

Grammatik der gesprochenen Sprache. Heidelberg: Groos, 1998 (Studienbibliographien Sprachwissenschaft 25). – ISBN 3-87276-825-5. 56 Seiten, DM 15,80

Hollenweger, Judith; Studer, Thomas (Hrsg.):

Lesen und Schreiben in der Schweiz. Beiträge zu einem interdisziplinären Verständnis des Schriftsprachenerwerbs. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Explorationen: Studien zur Erziehungswissenschaft 23). – ISBN 3-906761-56-8. 148 Seiten, DM 46,-

- Holzer, Peter; Feyrer, Cornelia (Hrsg.):
Text, Sprache, Kultur. Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Instituts für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung der Universität Innsbruck. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-31961-4. 332 Seiten, DM 89,-
- Honnet-Becker, Irmgard; Kühn, Peter:
Deutsch als Fremdsprache. Heidelberg: Groos, 1998 (Studienbibliographien Sprachwissenschaft 24). – ISBN 3-87276-824-7. 168 Seiten, DM 38,-
- Honolka, Harro; Götz, Irene:
Deutsche Identität und Umgang mit Ausländern. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13179-6. 250 Seiten, DM 52,-
- Hoppe, Gabriele:
Das Präfix *ex-*. Beiträge zur Lehnwortbildung. Tübingen: Narr, 1998 (Studien zur deutschen Sprache 15). – ISBN 3-8233-5145-1. 210 Seiten, DM 120,-
- Huber, Dieter; Worbs, Erika (Hrsg.):
Ars transferendi – Sprache, Übersetzung, Interkulturalität. Festschrift für Nikolai Salnikow zum 65. Geburtstag. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Publikationen des Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Gernersheim. Reihe A: Abhandlungen und Sammelbände 24). – ISBN 3-631-32622-X. 563 Seiten, DM 128,-
- Huesmann, Annette:
Zwischen Dialekt und Standard. Empirische Untersuchung zur Soziolinguistik des Varietätenspektrums im Deutschen. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Linguistik 199). – ISBN 3-484-31199-1. 287 Seiten, DM 136,-
- Hufeisen, Britta; Lindemann, Beate (Hrsg.):
Tertiärsprachen. Theorien, Modelle, Methoden. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 6). – ISBN 3-86057-707-7. 186 Seiten, DM 58,-
- Hurrelmann, Bettina; Richter, Karin (Hrsg.):
Das Fremde in der Kinder- und Jugendliteratur. Interkulturelle Perspektiven. Lesesozialisation und Medien. Weinheim: Juventa, 1998. – ISBN 3-7799-1343-7. 238 Seiten, DM 34,80
- Iványi, Zsuzsanna:
Wortsuchprozesse. Eine gesprächsanalytische Untersuchung und ihre wissenschaftsmethodologischen Konsequenzen. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Metalinguistica. Debrecener Arbeiten zur Linguistik 6). – ISBN 3-631-32746-3. 300 Seiten, DM 89,-
- Jahn, Heidrun; Olbertz, Jan-Hendrik (Hrsg.):
Neue Stufen – alte Hürden? Flexible Hochschulabschlüsse in der Studienreformdebatte. Weinheim: Deutscher Studienverlag, 1998 (Wittenberger Hochschulforschung, Studien des Instituts für Hochschulforschung Wittenberg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg). – ISBN 3-89271-832-8. 121 Seiten, DM 32,-
- Jaksche, Elisabeth:
Pädagogische Reflexe auf die multikulturelle Gesellschaft in Österreich. Innsbruck: Studienverlag, 1998. – ISBN 3-7065-1291-2. 160 Seiten, DM 34,-
- Janich, Nina:
Fachliche Information und inszenierte Wissenschaft. Fachlichkeitskonzepte in der Wirtschaftswerbung. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachenforschung 48). – ISBN 3-8233-5354-3. 320 Seiten, DM 96,-
- Jonach, Ingrid (Hrsg.):
Interkulturelle Kommunikation. München; Basel: Reinhardt, 1998 (Sprache und Sprechen 34). – ISBN 3-497-01470-2. 380 Seiten, DM 56,-

Juchem, Johann G.:

Kommunikationssemantik. Münster: Nodus, 1998 (Signifikation – Beiträge zur Kommunikationswissenschaft 3). – ISBN 3-89323-653-8. 224 Seiten, DM 69,-

Jugert, Gert:

Zur Effektivität Pädagogischer Supervisionen. Eine Evaluationsstudie schulinterner Gruppen-Supervision mit Lehrern. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 6, Psychologie 608). – ISBN 3-631-32424-3. 199 Seiten, DM 65,-

Jung, Udo O. H. (Hrsg.):

Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Bayreuther Beiträge zur Glottodidaktik 2). – ISBN 3-631-31499-X. 456 Seiten, DM 118,-

Kaiser, Arnim:

Metakognition. Optimierung von Lernprozessen in der Weiterbildung. Neuwied: Luchterhand, 1998 (Grundlagen der Weiterbildung). – ISBN 3-472-03067-4. 150 Seiten, DM 28,-

Kalina, Sylvia:

Strategische Prozesse beim Dolmetschen. Theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen. Tübingen: Narr, 1998 (Language in Performance 18). – ISBN 3-8233-4941-4. 304 Seiten, DM 78,-

Kämper, Heidrun; Schmidt, Hartmut (Hrsg.):

Das 20. Jahrhundert. Sprachgeschichte – Zeitgeschichte. Berlin; New York: de Gruyter, 1998 (Institut für deutsche Sprache – Jahrbuch 1997). – ISBN 3-11-06156-7. 446 Seiten, DM 190,-

Karbelaschwili, Samson:

Lexikon zur Wortbildung der deutschen Sprache (Augmentation und Diminution). Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache, 1998 (Materialien

Deutsch als Fremdsprache 51). 150 Seiten, DM 25,-

Kessler, Michael; Vitzthum, Wolfgang Graf; Wertheimer, Jürgen (Hrsg.):

Konfliktherd Toleranz? Analysen – Sondierungen – Klarstellungen. Tübingen: Stauffenburg, 1999 (Stauffenburg Discussion 13). – ISBN 3-86057-041-2. 250 Seiten, DM 86,-

Kettemann, Bernhard; de Cillia, Rudolf; Landsiedler, Isabel (Hrsg.):

Sprache und Politik. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Sprache im Kontext 3). – ISBN 3-631-32153-8. 240 Seiten, DM 69,-

Klabunde, Ralf:

Formale Grundlagen der Linguistik. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Narr, 1998 (narr studienbücher). – ISBN 3-8233-4967-8. 153 Seiten, DM 32,80

Klein, Eberhard; Schierholz, Stefan J. (Hrsg.):

Betrachtungen zum Wort. Lexik im Spannungsfeld von Syntax, Semantik und Pragmatik. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 12). – ISBN 3-86057-713-1. 248 Seiten, DM 86,-

Kloster, Stephanie Xenia:

Konzeption eines onomasiologischen Wörterbuchs für erwachsene Lese-/SchreiblerInnen. Hildesheim: Olms, 1997. – ISBN 3-487-10479-2. 256 Seiten, DM 49,80

Knobloch, Hans-Jörg; Koopmann, Helmut (Hrsg.):

Hundert Jahre Brecht – Brechts Jahrhundert? Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Colloquium 50). – ISBN 3-86057-150-8. 202 Seiten, DM 64,-

Knoll, Jörg (Hrsg.):

Hochschuldidaktik der Erwachsenenbildung. Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn:

Klinkhardt, 1998. – ISBN 3-7815-0937-0. 184 Seiten, DM 24,80

Knorr, Dagmar:

Informationsmanagement für wissenschaftliche Textproduktionen. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachenforschung 45). – ISBN 3-8233-5351-9. 360 Seiten, DM 120,-

Köhnen, Ralph (Hrsg.):

Philologie im Wunderland. Medienkultur im Deutschunterricht. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-32852-4. 168 Seiten, DM 49,-

Köhnen, Ralph (Hrsg.):

Wege zur Kultur. Perspektiven für einen integrativen Deutschunterricht. Germanistentag der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in Bochum vom 29. September bis 2. Oktober 1996. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-32675-0. 511 Seiten, DM 98,-

Koliander-Bayer, Claudia:

Einstellung zu Sprache und lebensweltlicher Mehrsprachigkeit. Eine empirische Erhebung zum Selbstverständnis von Kindern mit einer anderen als der deutschen Muttersprache. Innsbruck: Studienverlag, 1998 (Theorie und Praxis – Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache, Serie B, 3). – ISBN 3-7065-1299-8. 272 Seiten, DM 54,80

Kotin, Michail:

Die Herausbildung der grammatischen Kategorie des Genus verbi im Deutschen. Eine historische Studie zu den Vorstufen und zur Entstehung des deutschen Passiv-Paradigmas. Hamburg: Buske, 1998 (Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft 14). – ISBN 3-87548-136-4. 190 Seiten, DM 68,-

Kotthoff, Helga:

Spaß verstehen. Zur Pragmatik von konversationellem Humor. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Lin-

guistik 196). – ISBN 3-484-31196-7. 402 Seiten, DM 156,-

Krallmann, Dieter; Schmitz, H. Walter (Hrsg.):

Perspektiven einer Kommunikationswissenschaft. Internationales Gerold Ungeheuer-Symposium Essen 6.-8.7.1995. Münster: Nodus, 1998 (Signifikation – Beiträge zur Kommunikationswissenschaft 1). – ISBN 3-89323-651-1. 580 Seiten, DM 120

Kranz, Florian:

Eine Schifffahrt mit drei f. Positives zur Rechtschreibreform. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998 (Kleine Reihe 4005). – ISBN 3-525-34005-2. 96 Seiten, DM 16,80

Kreisel-Korz, Ute:

Affen und Sprache. Studien zur Biolinguistik. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-33093-6. 219 Seiten, DM 69,-

Krenn, Herwig:

Grundwissen Grammatik. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998 (wv studium 165). – ISBN 3-531-22165-5. 300 Seiten, DM 28,-

Krings, Hans P:

Texte reparieren. Empirische Untersuchungen zum Prozeß der Nachredaktion von Maschinen-Übersetzungen. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 435). – ISBN 3-8233-5101-X. 580 Seiten, DM 196,-

Kröger, Bernd J.:

Ein phonetisches Modell der Sprachproduktion. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Linguistische Arbeiten 387). – ISBN 3-484-30387-5. 308 Seiten, DM 152,-

Krumm, Hans-Jürgen; Portmann-Tselikas, Paul R. (Hrsg.):

Theorie und Praxis – Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache.

Band 1. Innsbruck: Studienverlag, 1997. – ISBN 3-7065-1185-1. 264 Seiten, DM 40,80

Krumm, Hans-Jürgen; Portmann-Tselikas, Paul R. (Hrsg.):

Theorie und Praxis – Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache; Schwerpunkt: Deutsch zwischen den Kulturen. Band 2. Innsbruck: Studienverlag, 1998. – ISBN 3-7065-1325-0. 232 Seiten, DM 40,80

Kruse, Otto; Jakobs, Eva-Maria; Ruhmann, Gabriela (Hrsg.):

Schlüsselkompetenz Schreiben. Konzepte, Methoden, Projekte für Schreibberatung und Schreibdidaktik an der Hochschule. Neuwied: Luchterhand, 1998 (Hochschulwesen – Wissenschaft und Praxis). – ISBN 3-472-03565-X. 360 Seiten, DM 49,-

Kühn, Günther (Hrsg.):

Computergestütztes Deutschlernen von Ausländern für die Berufs- und Arbeitswelt. Eine Materialsammlung. Bielefeld: Bertelsmann, 1998. – ISBN 3-7639-0828-5. 272 Seiten, DM 29,-

Lamura, Giovanni:

Migration und kommunale Integrationspolitik. Vergleich der Städte Bremen und Bologna. Leverkusen: DUV, 1998. – ISBN 3-8244-4299-X. 311 Seiten, DM 72,-

Lee, Wonkyung:

Prüfungen zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse bei ausländischen Studienbewerbern/Studienbewerberinnen (PNdS/DSH): Ihre Praxis und ihr Prüfprofil. Eine empirische Untersuchung zu schriftlichen Textaufgaben. Regensburg: Fachverband Deutsch als Fremdsprache, 1998 (Materialien Deutsch als Fremdsprache 50). – ISBN 3-88246-197-7. 220 Seiten, DM 20,-

Lenders, Winfried; Willée, Gerd:

Linguistische Datenverarbeitung. Ein

Lehrbuch. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13188-5. 220 Seiten mit CD-ROM, DM 49,80

Letzelter, Michèle; Meißner, Franz-Joseph (Hrsg.):

Der Unterricht zweier Partnersprachen. L'Enseignement de deux langues partenaires. Akten des Kongresses von Tours/ Actes du Congrès de Tours 31.X.–4.XI.1996. Tübingen: Narr, 1998 (Giesseener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 3-8233-5297-0. 640 Seiten, DM 96,-

Liang, Yong:

Höflichkeit im Chinesischen. Geschichte – Konzepte – Handlungsmuster. München: iudicium, 1998. – ISBN 3-89129-631-2. 344 Seiten, DM 48,-

Liedtke, Frank:

Grammatik der Illokution. Über Sprechhandlungen und ihre Realisierungsformen im Deutschen. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 436). – ISBN 3-8233-5102-8. 288 Seiten, DM 84,-

Linser, Guido:

Kritik der intentionalistischen Semantik. Frankfurt/M.: Haag + Herchen, 1998. – ISBN 3-86137-652-0. 140 Seiten, DM 35,-

Litvinov, Viktor P.; Radcenko, Vladimir I.: **Doppelte Perfektbildungen in der deutschen Literatursprache.** Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Studien zur deutschen Grammatik 55). – ISBN 3-86057-445-0. 238 Seiten, DM 68,-

Lobin, Henning:

Handlungsanweisungen. Sprachliche Spezifikation teilautonomer Aktivität. Leverkusen: DUV, 1998 (DUV Kognitionswissenschaft). – ISBN 3-8244-4297-3. 309 Seiten, DM 68,-

Loehr, Kerstin:

Mehrsprachigkeitsprobleme in der Europäischen Union. Eine empirische und theoretische Analyse von EuGH-Urteilen aus sprachwissenschaftlicher Perspektive. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-33031-6. 190 Seiten, DM 65,-

Löschmann, Martin; Stroinska, Magda (Hrsg.):

Stereotype im Fremdsprachenunterricht. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion 4). – ISBN 3-631-31256-3. 256 Seiten, DM 79,-

Ludes, Peter:

Einführung in die Medienwissenschaft. Entwicklungen und Theorien. Berlin: Schmidt, 1998. – ISBN 3-503-04904-5. 220 Seiten, DM 34,80

Ludewig, Petra; Geurts, Bart (Hrsg.):

Lexikalische Semantik aus kognitiver Sicht. Perspektiven im Spannungsfeld linguistischer und psychologischer Modellierungen. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 439). – ISBN 3-8233-5105-2. 220 Seiten, DM 78,-

Lützel, Paul Michael (Hrsg.):

Schriftsteller und »Dritte Welt«. Studien zum postkolonialen Blick. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Studien zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur 8). – ISBN 3-86057-208-3. 306 Seiten, DM 78,-

Maas, Utz:

Einführung in die funktionale Phonetik des Deutschen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998 (Studienbücher zur Linguistik 1). – ISBN 3-531-12874-4. 370 Seiten, DM 34,-

Maletzke, Gerhard:

Kommunikationswissenschaft im Überblick. Grundlagen, Probleme, Perspektiven. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13284-9. 222 Seiten, DM 29,80

Mangasser-Wahl, Martina (Hrsg.):

Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektiven. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 10). – ISBN 3-86057-706-9. 240 Seiten, DM 68,-

Markus, Manfred; Pätzold, Michael:

Linguistics German + English – Linguistik Deutsch + Englisch. 5000 Words Thematically Arranged. Essen: Die Blaue Eule, 1999 (English for Specific Purposes 3). – ISBN 3-89206-737-6. 232 Seiten, Diskette 3½", DM 58,-

Mayer, Felix:

Eintragsmodelle für terminologische Datenbanken. Ein Beitrag zur übersetzungsorientierten Terminographie. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachen-Forschung 44). – ISBN 3-8233-5350-0. 270 Seiten, DM 78,-

Mayerthaler, Willi; Fliedl, Günther; Winkler, Christian:

Lexikon der Natürlichkeitstheoretischen Syntax und Morphosyntax. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 4). – ISBN 3-86057-704-2. 408 Seiten, DM 98,-

Meer, Dorothee:

Der Prüfer ist nicht der König. Mündliche Abschlußprüfungen in der Hochschule. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Linguistik 202). – ISBN 3-484-31202-5. 226 Seiten, DM 108,-

Meibauer, Jörg; Rothweiler, Monika (Hrsg.):

Das Lexikon im Spracherwerb. Tübingen; Basel: Francke, 1998 (UTB 2039). UTB – ISBN 3-8252-2039-7. 250 Seiten, DM 29,80

Meier-Braun, Karl-Heinz; Kilgus, Martin A.; Niess, Wolfgang (Hrsg.):

40 Jahre »Gastarbeiter«. Deutschland auf dem Weg zur multikulturellen Ge-

sellschaft? Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Discussion 9). – ISBN 3-86057-037-4. 232 Seiten, DM 29,80

Meißner, Franz-Josef; Reinfried, Marcus (Hrsg.):

Mehrsprachigkeitsdidaktik. Konzepte und Lehrerfahrungen mit romanischen Sprachen. Tübingen: Narr, 1998 (Giesse-ner Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 3-8233-5294-6. 350 Seiten, DM 58,-

Mester, Jens:

Europa wächst zusammen. Interkulturelles und politisches Lernen in europäischen Jugendbegegnungen. Bonn: Europa Union Verlag, 1998 (Schriftenreihe der Forschungsgruppe Jugend und Europa 6). – ISBN 3-7713-0555-1. 192 Seiten, DM 39,80

Müller, Cornelia:

Redebegleitende Gesten. Berlin: Berlin Verlag, 1998. – ISBN 3-87061-747-0. 314 Seiten, DM 79,-

Müller-Vollmer, Kurt; Irmscher, Michael (Hrsg.):

Translating Literatures, Translating Cultures. Berlin: Schmidt, 1998 (Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung 17). – ISBN 3-503-04905-3. 240 Seiten, DM 58,-

Nell, Werner; Riedel, Wolfgang:

Kulturwissenschaften. Geschichte, Grundlagen, Perspektiven. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998 (wv studium 175). – ISBN 3-531-22175-2. 220 Seiten, DM 29,80

Neppert, Joachim:

Elemente einer akustischen Phonetik. Hamburg: Buske, 1998. – ISBN 3-87548-154-2. 340 Seiten, DM 58,-

Nganang, Alain Patrice:

Interkulturalität und Bearbeitung: Untersuchung zu Soyinka und Brecht.

München: iudicium, 1998. – ISBN 3-89129-611-8. 250 Seiten, DM 56,-

Nickl, Markus:

Gebrauchsanleitungen. Ein Beitrag zur Textsortengeschichte seit 1950. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachenforschung 50). – ISBN 3-8322-5356-X. 400 Seiten, DM 120,-

Noll, Martina A.:

Zur Situation des Deutschen als Fremdsprache in Chile. Dargestellt an einer Untersuchung erwachsener Fremdsprachenlernerinnen und -lerner. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache 60). – ISBN 3-631-32901-6. 370 Seiten, DM 98,-

Nünning, Ansgar (Hrsg.):

Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Stuttgart: Metzler, 1998. – ISBN 3-476-01524-6. 500 Seiten, DM 49,80

Oksaar, Els:

Zweitspracherwerb. Wege zur Mehrsprachigkeit und interkulturellen Verständigung. Stuttgart: Kohlhammer, 1998. – ISBN 3-17-013708-5. 200 Seiten, DM 38,-

Olsen, Susan (Hrsg.):

Semantische und konzeptuelle Aspekte der Partikelbildung mit *ein-*. Drei Studien. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Studien zur deutschen Grammatik 58). – ISBN 3-86057-448-5. 264 Seiten, DM 88,-

Paris, Bettina:

Fremdsprachenunterricht. Zur systemischen Analyse didaktischer Interaktion. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 11, Pädagogik 752). – ISBN 3-631-33155-X. 205 Seiten, DM 65,-

Peltzer-Karpp, Annemarie; Zangl, Renate: **Die Dynamik des frühen Fremdspracherwerbs.** Tübingen: Narr, 1998 (Tü-

binger Beiträge zur Linguistik 432). – ISBN 3-8233-5098-6. 187 Seiten, DM 68,-

Pfammatter, René (Hrsg.):

Multi Media Mania. Reflexionen zu Aspekten Neuer Medien. Konstanz: UVK Universitätsverlag, 1998. – ISBN 3-89669-224-0. 350 Seiten, DM 52,-

Piepho, Hans-Eberhard; Kubanek-German, Angelika (Hrsg.):

»I beg to differ«. Beiträge zum sperrigen interkulturellen Nachdenken über eine Welt in Frieden. Festschrift für Hans Hunfeld. München: iudicium, 1998. – ISBN 3-89129-608-8. 430 Seiten, DM 98,-

Pilzecker, Burghard:

Sprachen als Fach und als Medium im Sachfachunterricht. Unter besonderer Berücksichtigung der Sprache Englisch an einer deutschen Begegnungsschule in Südafrika. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik 204). – ISBN 3-631-33793-0. 251 Seiten, DM 79,-

Pinkau, Klaus; Popp, Manfred; Stahlberg, Christina (Hrsg.):

Der Universitäts- und Forschungsstandort Deutschland im globalen Markt. Stuttgart: Hirzel, 1998 (Edition UNIVERSITAS). – ISBN 3-7776-0823-8. 106 Seiten, DM 38,-

Pishwa, Hanna:

Kognitive Ökonomie im Zweitspracherwerb. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 437). ISBN 3-8233-5103-6. 374 Seiten, DM 86,-

Pogner, Karl-Heinz:

Schreiben im Beruf als Handeln im Fach. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachen-Forschung 46). – ISBN 3-8233-5352-7. 360 Seiten, DM 96,-

Pohl, Inge; Pohl, Jürgen (Hrsg.):

Texte über Texte. Interdisziplinäre Zugänge. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Sprä-

che – System und Tätigkeit 24). – ISBN 3-631-31831-6. 628 Seiten, DM 148,-

Posner, Roland; Robering, Klaus; Sebeok, Thomas A. (Hrsg.):

Semiotik/Semiotics. Ein Handbuch zu den zeichen-theoretischen Grundlagen von Natur und Kultur. A Handbook in the Sign-Theoretic Foundations of Nature and Culture. 2. Teilband. Berlin; New York: de Gruyter, 1998 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 13.2). – ISBN 3-11-015661-X. 1141 Seiten, DM 980,-

Prechtel, Peter:

Sprachphilosophie. Stuttgart: Metzler, 1998 (Sammlung Metzler 309). – ISBN 3-476-10309-9. 180 Seiten, DM 24,80

Pröhl, Marga (Hrsg.):

Multikulturelle Gesellschaft – Integration in die Kommune. Internationale Recherchen und Fallbeispiele. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 1998 (Cities of Tomorrow). – ISBN 3-89204-405-8. 150 Seiten, DM 15,-

Pütz, Karl:

Die Beteiligung von Ausländern an der Weiterbildung im Rahmen von Volkshochschulkursen. Eine empirische Studie unter besonderer Berücksichtigung der Volkshochschule der Stadt Aachen. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Studien zur Sozialpädagogik, Andragogik und Gerontagogik 40). – ISBN 3-631-33146-0. 263 Seiten, DM 84,-

Quandt, Siegfried; Gast, Wolfgang (Hrsg.):

Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien – Images – Verständigung. Konstanz: UVK Universitätsverlag, 1998 (Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 25). – ISBN 3-89669-228-3. 464 Seiten, DM 58,-

Radtke, Petra:

Die Kategorien des deutschen Verbs. Zur Semantik grammatischer Kategorien. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 438). – ISBN 3-8233-5104-4. 280 Seiten, DM 68,-

Raible, Wolfgang (Hrsg.):

Medienwechsel. Erträge aus zwölf Jahren Forschung zum Thema ›Mündlichkeit und Schriftlichkeit‹. Tübingen: Narr, 1998 (ScriptOralia 113). – ISBN 3-8233-5423-X. 451 Seiten, DM 136,-

Ramers, Karl-Heinz:

Einführung in die Phonologie. München: Fink, 1998 (UTB 2008). – ISBN 3-8252-2008-7. 152 Seiten, DM 19,80

Redder, Angelika; Rehbein, Jochen (Hrsg.):

Grammatik und mentale Prozesse. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 7). – ISBN 3-86057-708-5. 350 Seiten, DM 64,-

Reiher, Ruth; Kramer, Undine (Hrsg.):

Sprache als Mittel von Identifikation und Distanzierung. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Leipziger Arbeiten zur Sprach- und Kommunikationsgeschichte 5). – ISBN 3-631-31638-0. 321 Seiten, DM 89,-

Reuen, Christiane:

Vergangenheitsbezüge in der Kindersprache. Eine Untersuchung zum Gebrauch der Tempora und des temporalen Lexikons bei Kindern. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur 1672). – ISBN 3-631-33304-8. 204 Seiten, DM 65,-

Rickheit, Gert; Strohner, Hans:

Psycholinguistik. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Linguistik 7). – ISBN 3-86057-276-8. 250 Seiten, DM 29,80

Risku, Hanna:

Translatorische Kompetenz. Kognitive

Grundlagen des Übersetzens als Expertentätigkeit. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Studien zur Translation 5). – ISBN 3-86057-244-X. 294 Seiten, DM 86,-

Ritter, Gerhard A.:

Über Deutschland. Die Bundesrepublik in der deutschen Geschichte. München: Beck, 1998. – ISBN 3-406-44039-8. 303 Seiten, DM 39,80

Roderburg, Sylvia:

Sprachliche Konstruktion der Wirklichkeit. Metaphern in Therapiegesprächen. Leverkusen: DUV, 1998 (DUV Psychologie). – ISBN 3-8244-4279-5. 259 Seiten, DM 58,-

Roloff, Hans-Gert (Hrsg.):

Jahrbuch für Internationale Germanistik. In Verbindung mit der Internationalen Vereinigung für Germanische Sprach- und Literaturwissenschaft Jahrgang XXIX/Heft 1. Frankfurt/M.: Lang, 1998. 277 Seiten, DM 63,- (Einzelpreis), DM 115,- (Abonnementpreis)

Rösler, Dietmar:

Deutsch als Fremdsprache außerhalb des deutschsprachigen Raums. Ein (überwiegend praktischer) Beitrag zur Fortbildung von Fremdsprachenlehrern. Tübingen: Narr, 1998 (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). – ISBN 3-8233-5298-9. 180 Seiten, DM 46,-

Rüesch, Peter:

Spielt die Schule eine Rolle? Schulische Bedingungen ungleicher Bildungschancen von Immigrantenkinder. Eine Mehrebenenanalyse. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Explorationen: Studien zur Erziehungswissenschaft 18). – ISBN 3-906760-16-2. 352 Seiten, DM 86,-

Runkehl, Jens; Schlobinski, Peter; Siever, Thorsten:

Sprache und Kommunikation im Internet. Ein Überblick. Wiesbaden: West-

deutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13267-9. 236 Seiten, DM 48,-

Sakaguchi, Alicja:

Interlinguistik. Gegenstand, Ziele, Aufgaben, Methoden. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft 36). – ISBN 3-631-31387-X. 492 Seiten, DM 118,-

Sandberg, Bengt:

Zum »es« bei transitiven Verben vor satzförmigem Akkusativobjekt. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 443). – ISBN 3-8233-5109-5. 379 Seiten, DM 96,-

Schichtel, Alexandra:

Zwischen Zwang und Freiwilligkeit. Das Phänomen Anpassung in der Prosaliteratur der DDR. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13190-7. 255 Seiten, DM 54,-

Schiewe, Jürgen:

Die Macht der Sprache. Eine Geschichte der Sprachkritik von der Antike bis zur Gegenwart. München: Beck, 1998. – ISBN 3-406-42695-6. 328 Seiten, DM 68,-

Schlobinski, Peter; Heins, Niels-Christian (Hrsg.):

Jugendliche und ›ihre‹ Sprache. Sprachregister, Jugendkulturen und Wertesysteme. Empirische Studien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13241-5. 230 Seiten, DM 46,-

Schloßmacher, Michael:

Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache. Auswahlführer für Lehrende und Lernende. München: iudicium, 1998. – ISBN 3-89129-612-6. 352 Seiten, DM 68,-

Schmidt, Antje:

Kommunikationsverhalten und Geschlecht. Rollenuntypische Gesprächsstile von Studentinnen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13145-1. 197 Seiten, DM 42,-

Schmitt, Peter A.:

Translation und Technik. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Studien zur Translation 6). – ISBN 3-86057-245-8. 450 Seiten, DM 124,-

Schmitz, H. Walter (Hrsg.):

Vom Sprecher zum Hörer. Kommunikationswissenschaftliche Beiträge zur Gesprächsanalyse. Münster: Nodus, 1998 (Signifikation – Beiträge zur Kommunikationswissenschaft 2). – ISBN 3-89323-652-X. 255 Seiten, DM 75,-

Schneider, Hansjakob:

»Hochdeutsch – das kann ich auch«. Der Erwerb des Hochdeutschen in der deutschen Schweiz: Eine Einzelfallstudie zur frühen mündlichen Sprachproduktion. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Zürcher Germanistische Studien 50). – ISBN 3-906760-59-6. 255 Seiten, DM 74,-

Schoenthal, Gisela (Hrsg.):

Feministische Linguistik. Linguistische Geschlechterforschung. Ergebnisse, Konsequenzen, Perspektiven. Hildesheim: Olms, 1998 (Germanistische Linguistik 139/140). – ISBN 3-487-10636-1. 356 Seiten, DM 78,-

Schröder, Hartmut; Wazel, Gerhard (Hrsg.):

Fremdsprachenlernen und interaktive Medien. Dokumentation eines Kolloquiums an der Europa-Universität Viadrina 21.–24. März 1996 Frankfurt (Oder). Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache 62). – ISBN 3-631-33637-3. 137 Seiten, DM 49,-

Schulz, Heike Katrin:

Die Syntax der Konstruktion. Eine Phrasenstrukturgrammatik des Deutschen mit einem erweiterten Valenzbegriff. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik 198). – ISBN 3-631-33300-5. 325 Seiten, DM 89,-

Schunk, Gunther:

Studienbuch zur Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft. Vom Laut zum Wort. Würzburg: Königshausen und Neumann, 1998. – ISBN 3-8260-1461-2. 180 Seiten, DM 24,-

Sichelschmidt, Lorenz:

Experimentelle Linguistik. Grundlagen der Versuchsplanung und statistischen Auswertung. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-12146-4. 300 Seiten, DM 48,-

Sieber, Peter:

Parlando in Texten. Zur Veränderung kommunikativer Grundmuster in der Schriftlichkeit. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Linguistik 191). – ISBN 3-484-31191-6. 284 Seiten, DM 132,-

Siguan, Miquel:

Die Sprachen im vereinten Europa. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg aktuell 1). – ISBN 3-86057-891-X. 150 Seiten, DM 39,80

Simon, Hans Joachim:

Sprachen im Wandel. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-32844-3. 270 Seiten, DM 79,-

Skiba, Romuald:

Fachsprachenforschung in wissenschaftstheoretischer Perspektive. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachenforschung 47). – ISBN 3-8233-5353-5. 210 Seiten, DM 78,-

Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans G.; Kußmaul, Paul; Schmitt, Peter A. (Hrsg.): **Handbuch Translation.** Tübingen: Stauffenburg, 1998. – ISBN 3-86057-991-6. 432 Seiten, DM 64,-

Söllner, Alfons; Walkenhaus, Ralf (Hrsg.): **Ostprofile. Universitätsentwicklungen in den neuen Bundesländern.** Wiesba-

den: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13216-4. 240 Seiten, DM 38,-

Sommerfeldt, Karl-Ernst:

Textsorten in der Regionalpresse. Bemerkungen zu ihrer Gestaltung und Entwicklung. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Sprache – System und Tätigkeit 25). – ISBN 3-631-32904-0. 168 Seiten, DM 59,-

Son, Seongho:

Die Attribuierung im Deutschen und im Koreanischen. Eine kontrastive Analyse. Heidelberg: Groos, 1998 (Sammlung Groos 68). – ISBN 3-87276-817-4. 272 Seiten, DM 44,-

Sottong, Hermann; Müller, Michael:

Zwischen Sender und Empfänger. Eine Einführung in die Semiotik der Kommunikationsgesellschaft. Berlin: Schmidt, 1998. – ISBN 3-503-04902-9. 219 Seiten, DM 48,-

Stegu, Martin:

Postmoderne Semiotik und Linguistik. Möglichkeiten, Anwendungen, Perspektiven. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Sprache im Kontext 4). – ISBN 3-631-31997-5. 225 Seiten, DM 69,-

Stehl, Thomas (Hrsg.):

Dialektgenerationen, Dialektfunktionen, Sprachwandel. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 411). – ISBN 3-8233-5076-5. 200 Seiten, DM 78,-

Storrer, Angelika; Harriehausen, Bettina (Hrsg.):

Hypermedia für Lexikon und Grammatik. Tübingen: Narr, 1998 (Studien zur deutschen Sprache 12). – ISBN 3-8233-5142-7. 275 Seiten, DM 96,-

Strässler, Jürg (Hrsg.):

Tendenzen europäischer Linguistik. Akten des 31. Linguistischen Kolloquiums, Bern 1996. Tübingen: Niemeyer,

1998 (Linguistische Arbeiten 381). – ISBN 3-484-30381-6. 301 Seiten, DM 164,–

Strohner, Hans:

Text und kommunikative Wirkung. Ein Lehrbuch. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-12954-6. 280 Seiten, DM 48,–

Terkessidis, Mark:

Psychologie des Rassismus. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13040-4. 280 Seiten, DM 54,–

Thum, Bernd; Keller, Thomas (Hrsg.):

Interkulturelle Lebensläufe. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Discussion 10). – ISBN 3-86057-038-2. 368 Seiten, DM 98,–

Titscher, Stefan; Wodak, Ruth; Meyer, Michael; Vetter, Eva:

Methoden der Textanalyse. Leitfaden und Überblick. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13034-X. 372 Seiten, DM 56,–

Trumpf, Eva Cassandra:

Fachtextsorten kontrastiv. Englisch – Deutsch – Französisch. Tübingen: Narr, 1998 (Forum für Fachsprachen-Forschung 51). – ISBN 3-8233-5357-8. 237 Seiten, DM 78,–

Tulodziecki, Gerhard; Blömeke, Sigrid (Hrsg.):

Neue Medien – neue Aufgaben für die Lehrerbildung. Tagungsdokumentation. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung, 1998. – ISBN 3-89204-329-9. 190 Seiten, DM 20,–

Tuyaerts, Alfons; Hagemann, Wilhelm; Tulodziecki, Gerhard (Hrsg.):

Lernen und Lehren für Europa. Festschrift für Waltraut Schöler. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-33194-0. 300 Seiten, DM 89,–

Vandenheede, Bernard:

Regelfindung und Regelverbesserung.

Ein Beitrag zu einer besseren Deutsch-Didaktik. Am Beispiel der Deklination der Attributivwörter und der Artikelsetzung nach der Präposition *in*. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache 61). – ISBN 3-631-33041-3. 507 Seiten, DM 128,–

Völzing, Paul-Ludwig (Hrsg.):

Deutsch als Fremdsprache. Essen: Die Blaue Eule, 1998 (Siegener Studien 58). – ISBN 3-89206-867-4. 96 Seiten, DM 29,–

von der Gabelentz, Georg:

Die Sprachwissenschaft. Ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse. Tübingen; Basel: Francke, 1998 (UTB 2036). UTB – ISBN 3-8252-2036-2. 580 Seiten, DM 58,–

Vuillaume, Marcel (Hrsg.):

Die Kasus im Deutschen. Form und Inhalt. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Europäerromanistik 13). – ISBN 3-86057-373-X. 222 Seiten, DM 68,–

Weber, Ingrid:

Unendliche Weiten. Die Science-Fiction-Serie *Star Trek* als Entwurf von Kontakten mit dem Fremden. Frankfurt/M.: IKO – Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 1997. – ISBN 3-88939-357-8. 256 Seiten, DM 39,80

Wegener, Heide (Hrsg.):

Deutsch kontrastiv. Typologisch vergleichende Untersuchungen zur deutschen Grammatik. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Studien zur deutschen Grammatik 59). – ISBN 3-86057-449-3. 240 Seiten, DM 96,–

Wegener, Heide (Hrsg.):

Eine zweite Sprache lernen. Empirische Untersuchungen zum Zweitspracherwerb. Tübingen: Narr, 1998 (Language Development 24). ISBN 3-8233-4721-7. 281 Seiten, DM 96,–

Weis, Elisabeth:

Der Sinnbereich Freude/Traurigkeit im Sprachenpaar Deutsch – Französisch. Eine kontrastive Studie zur Textsemantik. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Bonner romanistische Arbeiten 65). – ISBN 3-631-33833-3. 362 Seiten, DM 89,-

Welbers, Ulrich:

Die Lehre neu verstehen – die Wissenschaft neu denken. Qualitätsentwicklung in der germanistischen Hochschullehre. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1998. – ISBN 3-531-13237-7. 360 Seiten, DM 49,80

Wendt, Reinhard (Hrsg.):

Wege durch Babylon. Missionare, Sprachstudien und interkulturelle Kommunikation. Tübingen: Narr, 1998 (ScriptOralia 104). – ISBN 3-8233-5414-0. 259 Seiten, DM 96,-

Werlen, Erika:

Sprache, Kommunikationskultur und Mentalität. Zur sozio- und kontaktlinguistischen Theoriebildung und Methodologie. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Reihe Germanistische Linguistik 194). – ISBN 3-484-31194-0. 440 Seiten, DM 98,-

Wertheimer, Jürgen; Göße, Susanne (Hrsg.):

Zeichen lesen – Lesezeichen. Kultursemiotische Vergleiche von Leseweisen in Deutschland und China. Tübingen: Stauffenburg, 1998 (Stauffenburg Discussion 7). – ISBN 3-86057-035-8. 400 Seiten, DM 96,-

Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.):

Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen. Untersuchungen anhand von »Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache«. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Lexicographica. Series Maior 86). – ISBN 3-484-30986-5. 405 Seiten, DM 224,-

Wierlacher, Alois; Eggers, Dietrich; Ehlich, Konrad; Engel, Ulrich; Kelletat, Andreas F.; Krumm, Hans-Jürgen, Bohrer, Kurt-Friedrich (Dokumentation) (Hrsg.):

Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache/Intercultural German Studies. Band 24. Thematischer Teil: **Übersetzen und Dolmetschen.** München: iudicium, 1998. – ISBN 3-89129-160-4. 591 Seiten, DM 88,-

Willems, Klaas; van Pottelberge, Jeroen: **Geschichte und Systematik des adverbialen Dativs im Deutschen. Eine funktional-linguistische Analyse des morphologischen Kasus.** Berlin; New York: de Gruyter, 1998 (Studia Linguistica Germanica 49). – ISBN 3-11-016265-2. 671 Seiten, DM 288,-

Wirrer, Jan (Hrsg.):

Phraseologismen in Text und Kontext. Bielefeld: Aisthesis, 1998 (Bielefelder Schriften zu Linguistik und Literaturwissenschaft 11). – ISBN 3-89528-217-0. 253 Seiten, DM 68,-

Wolff, Armin; Barkowski, Hans (Hrsg.): **Alternative Vermittlungsmethoden und Lernformen auf dem Praxisprüfstand; Wissenschaftssprache – Fachsprache; Landeskunde aktuell; Interkulturelle Begegnung – Interkulturelles Lernen. Beiträge der 26. Jahrestagung DaF 1998 in Jena.** Regensburg, 1999 (Materialien Deutsch als Fremdsprache 52). – ISBN 3-88246-203-5. 350 Seiten

Wolff, Armin; Eggers, Dietrich (Hrsg.): **Emotion und Kognition beim Fremdsprachenlernen. Lernen mit neuen Medien. Deutsch als Fremdsprache und die Attraktivität des Studien- und Lernortes Deutschland.** Regensburg: FaDaF, 1998 (Materialien Deutsch als Fremdsprache 47). – ISBN 3-88246-191-8. 454 Seiten, DM 40,-

Zaefferer, Dietmar (Hrsg.):

Deskriptive Grammatik und allgemei-

ner Sprachvergleich. Tübingen: Niemeyer, 1998 (Linguistische Arbeiten 383). – ISBN 3-484-30383-2. 177 Seiten, DM 112,-

Zangl, Renate:

Dynamische Muster in der sprachlichen Ontogenese. Bilingualismus, Erst- und Fremdsprachenerwerb. Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 433). – ISBN 3-8233-5099-4. 330 Seiten, DM 86,-

Zangl, Renate; Peltzer-Karpf, Annemarie: **Die Diagnose des frühen Fremdsprachenerwerbs.** Tübingen: Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 441). – ISBN 3-8233-5107-9. 80 Seiten, DM 29,80

Zelle, Carsten:

Kurze Bücherkunde für Literaturwissenschaftler. Tübingen: Francke, 1998 (UTB 1939). – ISBN 3-8252-1939-9. 258 Seiten, DM 26,80

Zhu, Kaifu:

Lexikographische Untersuchung somatischer Phraseologismen im Deutschen und Chinesischen. Eine kontrastive Analyse unter interkulturell-kommunikativen Aspekten. Frankfurt/M.: Lang, 1998 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 21, Linguistik 206). – ISBN 3-631-33523-7. 363 Seiten, DM 98,-

Zmudzki, Jerzy:

Konsekutivdolmetschen. Handlungen, Operationen, Strategien. Frankfurt/M.: Lang, 1998. – ISBN 3-631-33113-4. 324 Seiten, DM 89,-

II. Auswahlbibliographie von Neuerscheinungen für das Fach Deutsch als Fremdsprache 1998: Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien

AUER VERLAG, DONAUWÖRTH

Mein zweites Deutschbuch

Hölscher, Petra; Mahler, Gerhart:

Arbeitsblätter »Mein zweites Deutschbuch«. Kopiervorlagen zum Wortschatztraining. – ISBN 3-403-02823-2. 172 Seiten, DM 36,80

SCHULBUCHVERLAG ANADOLU,
HÜKELHOVEN

Allerlei/Rengärenk

Abdülhayoglu, Suphi; Demir, Birol; Hepsöyler, Ender; Liebe-Harkort, Klaus: **Rengärenk-Okuma Kitab 1. Allerlei-Lesebuch. Zweisprachiges Lesebuch (Schuljahr 3–6).** – ISBN 3-86121-076-2. 204 Seiten, DM 17,80

VERLAG BERTELSMANN STIFTUNG,
GÜTERSLOH

Schröer, Andreas; Nazarkiewicz, Kirsten: **Toleranz-Bilder. Fotobox für die politische Bildung.** 62 kaschierte Fotos.

Begleitbuch. – ISBN 3-89204-835-5. 96 Seiten, DM 40,-

CORNELSEN VERLAG, BERLIN

Konzepte Deutsch

Bieler, Karl-Heinz; Weigmann, Jürgen:

Konzepte Deutsch 2. Mittelstufe und Oberstufe.

Lehrerhandbuch. – ISBN 3-464-20806-0. 192 Seiten, DM 28,90

Eurolingua Deutsch

Rohrmann, Lutz:

Lernerhandbuch. – ISBN 3-464-21015-4. 216 Seiten, DM 19,80**Learner's Handbook.** – ISBN 3-3-464-20999-7. 216 Seiten, DM 19,80**Eurolingua Deutsch 1.****Glossar Deutsch/Englisch.** – ISBN 3-464-21096-0. 96 Seiten, DM 10,90

Funk, Hermann:

Eurolingua Deutsch 2.**Kursbuch.** – ISBN 3-464-21001-4. 272 Seiten, DM 32,80**2 Cassetten.** – ISBN 3-464-21007-3. 186 Minuten, DM 39,80**2 CDs.** – ISBN 3-464-21010-3. 186 Minuten, DM 59,80

Wetz, Uli:

Vokabeltaschenbuch. – ISBN 3-464-21004-9. 192 Seiten, DM 9,80**Tell me more Deutsch als Fremdsprache****Level 1. Anfänger.****2 CD-ROM mit Spracherkennung.**

Einzellizenz. – ISBN 3-464-92234-0. DM 99,-

Klassenraumlizenz.– ISBN 3-464-92250-2. DM 299,-

Level 2. Mittelstufe.**2 CD-ROM mit Spracherkennung.**

Einzellizenz. – ISBN 3-464-92235-9. DM 99,-

Klassenraumlizenz.– ISBN 3-464-92251-0. DM 299,-

Level 3. Fortgeschrittene.**2 CD-ROM mit Spracherkennung.**

Einzellizenz. – ISBN 3-464-92236-7. DM 99,-

Klassenraumlizenz. – ISBN 3-464-92252-9. DM 299,-

VERLAG FÜR DEUTSCH, ISMANING**DaF in zwei Bänden**

Dienst, Leonore; Rabofski, Birgit; Koll, Rotraut:

DaF in zwei Bänden. Lehr- und Arbeitsbuch 1. – ISBN 3-88532-500-4. 296 Seiten, DM 28,-**1 Cassette.** – ISBN 3-88532-502-0. 180 Minuten, DM 48,-**deutsch rapid**

Höffgen, Adelheid:

deutsch rapid at work. A self-study course for advanced beginners. – ISBN 3-88532-944-1. Paket mit 2 Cassetten/CDs, 120 Minuten und Begleitbuch, 120 Seiten, DM 39,-

Hornig, Ulrich:

33 x Spaß mit der neuen Rechtschreibung. – ISBN 3-88532-742-2. 88 Seiten, DM 28,-**Grammatik in Feldern**

Buscha, Joachim u. a.:

Grammatik in Feldern. Lehr- und Übungsbuch. – ISBN 3-88532-681-7. 336 Seiten, DM 39,-**Schlüssel.** – ISBN 3-88532-682-5, DM 9,50**Leselandschaft****Leselandschaft 1. Grammatisches Arbeitsbuch.** – ISBN 3-88532-765-1. 116 Seiten, DM 14,-**plus deutsch**

Apelt, Hans-Peter; Apelt, Mary L.:

plus deutsch 1. Lehr- und Arbeitsbuch für die Grundstufe. – ISBN 3-88532-160-2. 160 Seiten, DM 20,80**2 Cassetten.** – ISBN 3-88532-161-0. 134 Minuten, DM 38,-

2 CDs. – ISBN 3-88532-164-5. 134 Minuten, DM 40,-

Lehrerheft. – ISBN 3-88532-163-7. 96 Seiten, DM 12,80

Rund um die Finanzen

Wissenschaftliches Lektorat Leipzig (Hrsg.):

Rund um die Finanzen.

Fachglossar Deutsch-Englisch. – ISBN 3-88532-193-9. 208 Seiten, DM 25,-

Fachglossar Deutsch-Russisch. – ISBN 3-88532-194-7. 208 Seiten, DM 25,-

Telefonieren im Beruf

Keller, Annette; Roy, Christine; Schlüter, Monika:

Telefonieren im Beruf. Lehrbuch. – ISBN 3-88532-356-7. 110 Seiten, DM 28,-

2 Cassetten. – ISBN 3-88532-357-5. DM 36,-

2 CDs. – ISBN 3-88532-358-3. DM 40,-

Übungsgrammatik DaF für Anfänger

Luscher, Renate:

Übungsgrammatik DaF für Anfänger. – ISBN 3-88532-510-1. 264 Seiten, DM 25,-

Schlüssel. – ISBN 3-88532-511-X. 52 Seiten, DM 7,-

Wortschatz Deutsch

Lübke, Diethard:

Wortschatz Deutsch-Italienisch. Imparare le parole tedesche. – ISBN 3-88532-619-1. 248 Seiten, DM 23,-

Wortschatz Deutsch-Griechisch. – ISBN 3-88532-646-9. 248 Seiten, DM 23,-

Zwischen den Pausen

Schmidt, Roland; Hasenkamp, Guenther (Hrsg.):

Zwischen den Pausen. Lehrbuch 2. – ISBN 3-88532-2530-1. 248 Seiten, DM 28,-

FERDINAND DÜMMLERS VERLAG,
BONN

Mein Schulwörterbuch

Mein Schulwörterbuch zur neuen Rechtschreibung – Sprachbetrachtung – Sprachbildung – Sprachgestaltung. – ISBN 3-427-31913-X. 416 Seiten, DM 21,80

Kühn, Peter:

Arbeitsheft Wörterbuch-Training. 88 Übungen zum ABC, zum Nachschlagen, zur Wortkunde, zur neuen Rechtschreibung. 2. bearb. Auflage. – ISBN 3-427-31922-9. 88 Seiten, DM 10,80

Mein 1. Schulwörterbuch. 1.–3. Klasse. Sprachbetrachtung – Sprachbildung – Sprachgestaltung. – ISBN 3-427-31951-2. 144 Seiten, DM 17,80

Kelz, Heinrich P.:

Deutsche Aussprache. Praktisches Lehrbuch zur Ausspracheschulung für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache. 2. verb. und um die neuen Rechtschreibregeln erw. Auflage. – ISBN 3-427-61222-8. 160 Seiten, DM 24,80

DÜRR + KESSLER, REGENSBURG

Landeskunde – deutschsprachige Länder

Nitzschke, Volker:

Deutschland. – ISBN 3-8018-2902-2. 264 Seiten, DM 24,80

Fischer, Roland u. a.:

Österreich. – ISBN 3-8018-2901-4. 194 Seiten, DM 24,80

Clalüna-Hopf, Monika; Langner, Michael u. a.:

Schweiz. – ISBN 3-8018-2903-0. 176 Seiten, DM 24,80

Koch, Leo:

Begleitband. – ISBN 3-8018-2903-0. 100 Seiten, DM 18,40

Alle vier Bände im Paket: – ISBN 3-8081-2905-7. DM 64,80

PRIMAR

Goethe-Institut München (Hrsg.):

PRIMAR. Zeitschrift für Deutsch als Fremdsprache im Primarschulbereich.

Heft 18: Projektunterricht. – ISBN 3-8081-8415-5. 64 Seiten, DM 16,10

Heft 19: Evaluation. – ISBN 3-8081-8416-3. 64 Seiten, DM 16,10

Heft 20: Primardaf – und was dann? – ISBN 3-8081-8417-1. 64 Seiten, DM 16,10

Hallo Peter, wir lernen Deutsch

Weisgerber, Bernhard; Böhm, Helga; Merten, Stephan; Urbanek, Rüdiger:

Hallo, Peter, wir lernen Deutsch. Lehrbuch 2 neu. – ISBN 3-8018-5210-5. 72 Seiten, DM 21,60

Arbeitssprache Deutsch

Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer e. V. (Hrsg.):

Arbeitssprache Deutsch

Kaufmann, Susan; Kessel, Ursula; Paleit, Dagmar; Szablewski-Cavus, Petra:

Hauptsache Arbeit. – ISBN 3-8018-4000-X. 112 Seiten, DM 23,80

Sicherlich sozialversichert. – ISBN 3-8018-4001-8. 112 Seiten, DM 23,80

Rund um den Arbeitsplatz. – ISBN 3-8018-4002-6. 104 Seiten, DM 23,80

Fachsprache Recht

Bitzenhofer, Torsten H. ; Beltran-Gandullo, Milagros:

Fachsprache Recht. Lehrbuch. – ISBN 3-8018-5300-4. 152 Seiten, DM 26,80

Übungsbuch. – ISBN 3-8018-5301-2. 164 Seiten, DM 18,-

FABOUDA VERLAG, GÖTTINGEN

Gegensätze NEU

Lodewick, Klaus:

Gegensätze NEU. Ein Programm für die Mittelstufe Deutsch.

Textbuch. – ISBN 3-930861-30-5. 164 Seiten, DM 29,80

Kursbuch. – ISBN 3-930861-31-3. 200 Seiten, DM 22,80

Handbuch für Unterrichtende. – ISBN 3-930861-31-1. 124 Seiten, DM 29,80

2 Cassetten zu den Hörtexten. – ISBN 3-930861-33-X. 150 Minuten, DM 45,-

2 CD-ROM zu den Hörtexten. – ISBN 3-930861-34-8. 150 Minuten, DM 45,-

1 Cassette Aufbauprogramm Hören. – ISBN 3-930861-35-6. 90 Minuten, DM 24,80

Tests & Spiele (schwarz/weiß). – ISBN 3-930861-36-4. 60 Seiten, DM 49,80

Tests & Spiele (4-farbig). – ISBN 3-930861-37-2. 96 Seiten, DM 124,-

Folien. – ISBN 3-930861-38-0. 30 Seiten, DM 98,-

GOETHE-INSTITUT, MÜNCHEN

Wasserwelten

Busch, Susanne; Simon-Pelanda, Hans:

Bilder aus den Wasserwelten. Immerwährender Kalender. – ISBN 3-933115-17-5. 14 Seiten, DM 19,80

Lehrerhandreichung. – ISBN 3-933115-18-3. 16 Seiten, kostenlos

Radio- und Fernsehsprachkurs

Goethe-Institut; Deutsche Welle; Inter Nationes (Hrsg.):

Wieso nicht? Ein Radiosprachprogramm. Begleitheft. 136 Seiten, erhältlich über Inter Nationes

Goethe-Institut; Inter Nationes (Hrsg.):

Einblicke. Ein deutscher Sprachkurs. – ohne ISBN-Nr.

4 Videocassetten (PAL, SECAM, NTSC)
6 Begleithefte für Selbstlerner.
Lehrerheft.
Transkriptionen der Filmtexte.
erhältlich über Inter Nationes

Multimedia-Programme

Goethe-Institut; DKF Multimedia GmbH
(Hrsg.):

Einblicke. Lernprogramm Deutsch.
Folge 1: Miteinander.
1 CD-ROM. – ISBN 3-933244-00-5. DM
98,- (Mehrfachlizenzen auf Anfrage)
erhältlich über DKF Multimedia GmbH,
Mainzer Str. 35, D-65239 Hochheim am
Main

d' Alessio, Germana:

Wir können auch anders. Die neue deut-
sche Filmkomödie. Multimediales Lern-
programm für Fortgeschrittene.
1 CD-ROM. – ISBN 3-930220-75-X. Best.-
Nr.: 42 97 13 CR. DM 55,-

Müller-Verweyen, Michael:

Singles: Weshalb so viele allein sind.
Multimediales Lernprogramm für Fort-
geschrittene.
1 CD-ROM. – ISBN 3-933115-27-2. Best.-
Nr.: 42 97 02 CR. DM 55,-

Frey, Evelyn:

Lina & Leo. Multimedialer Sprachkurs
für Anfänger.
1 CD-ROM. – ISBN 3-930947-49-8. Best.-
Nr.: 41 97 04 CR. DM 98,-

Handbuch für Spracharbeit

Dräxler, Dieter; Kühn, Bärbel (Hrsg.):
Handbuch für Spracharbeit. Teil 4. Me-
thodik des Fortgeschrittenenunter-
richts.
– ISBN 3-933115-03-5. 450 Seiten, DM 50,-

Goethe-Institut (Hrsg.):

Handbuch für Spracharbeit. Teil 6: Fort-
bildung.

4. Ergänzungslieferung. – Best.-Nr.: 41 97
05 B. DM 25,-

Hörcassette zur 3. Ergänzungslieferung.
Szenario 10.3.1. – Best.-Nr. 41 97 12 H. DM
10,-

Videomaterialien für die Lehrerfortbil-

dung

Köhler, Beate; Re, Germano:
Deutschland ist nah. Jugendherberge
Lucca: Ein Interviewprojekt. PAL –
ISBN 3-930220-41-5; NTSC – ISBN 3-
930220-42-3; SECAM – ISBN 3-3-930220-
43-1. 280 Minuten, DM 20,-

Das Fernstudienprojekt

Kirina, Tatjana; Danilova, Nadeschda; Ki-
rilina, Alla; Ljubimova, Natalja:

Das Fernstudienprojekt in Russland und
den GUS-Staaten. Ein Handbuch für die
Durchführung weiterbildender Fernstu-
dienkurse. (Fremdsprachlicher Deutsch-
unterricht in Theorie und Praxis.) – ISBN
3-933115-01-9. 140 Seiten, DM 9,80

Demmel, Doris; Lehnert, Uwe; Schatz,
Heide (Hrsg.):

Das Fernstudienprojekt in Russland
und den GUS-Staaten. Weiterbildender
Fernstudienkurs. (Fremdsprachlicher
Deutschunterricht in Theorie und Pra-
xis.) Präsenzphase 1 und 2. Videocas-
sette PAL. – ISBN 3-933115-14-0. 73 Mi-
nuten, DM 30,-

Lehnert, Uwe; Neuner, Gerhard (Hrsg.):
Das Fernstudienprojekt – weltweit. Ein
Angebot zur Fort- und Weiterbildung
im Bereich Deutsch als Fremdsprache. –
ISBN 3-933115-02-7. 304 Seiten, DM 18,-

Goethe-Institut München (Hrsg.):
»MARKT«. Materialien aus der Presse
für berufsorientierten Unterricht DaF.
Ausgaben 12/13/14. Je 20 Seiten, je DM
5,- (Abonnement auf Anfrage)

JULIUS GROOS VERLAGSBUCH-
HANDLUNG, HEIDELBERG

Kaunzner, Ulrike A.:

**Aussprachekurs Deutsch. Komplettes
Übungsprogramm zur Verbesserung
der Aussprache für Unterricht und
Selbststudium.**

6 CDs. – ISBN 3-87276-477-2. 390 Minu-
ten, DM 138,-

6 Cassetten. – ISBN 3-87276-9-477. 390
Minuten, DM 138,-

MAX HUEBER VERLAG, ISMANING

Tangram

Dallapiazza, Rosa-Maria; von Jan,
Eduard; Schönherr, Til; Frey, Evelyn:

Tangram 1B

Kursbuch & Arbeitsbuch. – ISBN 3-19-
001614-3. 218 Seiten, DM 19,80

**Hörtexte, Sprechübungen und Übungen
zur Phonetik.**

3 Cassetten. – ISBN 3-19-021614-2. 180
Minuten, DM 39,-

3 CDs. – ISBN 3-19-031614-7. 180 Minu-
ten, DM 49,-

Tangram 1

Kursbuch. – ISBN 3-19-001583-X. 204 Sei-
ten, DM 21,80

Hörtexte und Übungen zur Phonetik.

2 Cassetten. – ISBN 3-19-031583-3. 170
Minuten, DM 29,-

3 CDs. – ISBN 3-19-041583-8. 170 Minu-
ten, DM 45,-

Arbeitsbuch. – ISBN 3-19-011583-4. 168
Seiten, DM 18,80

**Hörtexte, Sprechübungen und Übungen
zur Phonetik.**

4 Cassetten. – ISBN 3-19-051583-2. 218
Minuten, DM 47,-

4 CDs. – ISBN 3-19-061583-7. 218 Minu-
ten, DM 49,-

Themen neu

Themen neu 1

Arbeitsbuch Deutsch-Russisch. – ISBN
3-19-511521-2. 204 Seiten, DM 20,60

Wiederholungsbuch. – ISBN 3-19-
501521-8. 104 Seiten, DM 19,80

Glossar Deutsch-Arabisch. – ISBN 3-19-
541521-6. 80 Seiten, DM 12,-

Themen neu 2

**Libro de ejercicios. Arbeitsbuch
Deutsch-Spanisch.** – ISBN 3-19-471522-4.
222 Seiten, DM 21,80

Spiele, Bilder, Vorlagen zum Kopieren.
– ISBN 3-19-451522-5. 88 Seiten, DM 49,80

em

Perlmann-Balme, Michaela; Schwalb, Su-
sanne; Weers, Dörte:

Brückenkurs

Kursbuch. – ISBN 3-19-001627-5. 128 Sei-
ten, DM 22,80

Arbeitsbuch. – ISBN 3-19-011627-X. 128
Seiten, DM 17,80

Hörtexte und Aussprachetraining.

2 Cassetten. – ISBN 3-19-031627-9. 122
Minuten, DM 45,-

2 CDs. – ISBN 3-19-041627-3. 122 Minu-
ten, DM 45,-

Tamburin

Büttner, Siegfried; Kopp, Gabriele; Alber-
ti, Josef:

Tamburin 1. Arbeitsbuch. – ISBN 3-19-
011577-X. 80 Seiten, DM 14,-

Tamburin 2. Arbeitsbuch. – ISBN 3-19-
011578-8. 80 Seiten, DM 14,-

Blick

Fischer-Mitziviris, Anni; Küke, Andreas:

Blick 3

Lehrbuch. – ISBN 3-19-001596-1. 104 Sei-
ten, DM 25,80

Hörverständnistexte und Phonetik-übungen

2 **Cassetten**. – ISBN 3-19-031596-5. 110 Minuten, DM 36,-
 2 **CDs**. – ISBN 3-19-041596-X. 110 Minuten, DM 40,80

Dialog Beruf

Becker, Norbert; Braunert, Jörg:

Dialog Beruf 3

Kursbuch. – ISBN 3-19-001592-9. 176 Seiten, DM 29,80

Hörtexte

3 **Cassetten**. – ISBN 3-19-031592-2. 205 Minuten, DM 58,-
 3 **CDs**. – ISBN 3-19-041592-7. 205 Minuten, DM 62,-

Sprechübungen

2 **Cassetten**. – ISBN 3-19-051592-1. 100 Minuten, DM 38,-
 2 **CDs**. – ISBN 3-19-061592-0. 100 Minuten, DM 42,-
Arbeitsbuch. – ISBN 3-19-011592-3. 144 Seiten, DM 25,80
Lehrerhandbuch. – ISBN 3-19-021592-8. 112 Seiten, DM 25,-

Deutsch als Fremdsprache für das Studium

Müller-Küppers, Evelyn; Zöllner, Inge:
Leseverstehen. Sachtexte mit Übungen und methodischen Hilfen. – ISBN 3-19-001606-2. 120 Seiten, DM 22,-

Georgiakaki, Manuela:

Lesetraining. – ISBN 3-19-001619-4. 112 Seiten, DM 24,-

Mertens, Meinolf:

Übungsblätter per Mausclick. Übungsgenerator für Deutsch als Fremdsprache. CD-ROM. – ISBN 3-19-011630-X. DM 49,80

IUDICIUM VERLAG, MÜNCHEN

Desinger, Bernd; Frischkopf, Walter; Scheck, Ulrich; Seliger, Helfried W.:
Basiswissen Wirtschaftsdeutsch. Stoffgebiete und Fachwortschatz. – ISBN 3-89129-615-0. 278 Seiten, DM 36,-

KLETT INTERNATIONAL – EDITION DEUTSCH, STUTTGART

Fremdsprache Deutsch – Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts

Grätz, Ronald (Hrsg.):

Heft 17: Kunst und Musik im Deutschunterricht. – ISBN 3-12-675534-8. 64 Seiten, DM 15,80
Cassette. – ISBN 3-12-675541-0. 49 Minuten, DM 14,80

Neuner, Gerhard (Hrsg.):

Sondernummer II/1997: Trends 2000. – ISBN 3-12-675540-2. 65 Seiten, DM 15,80

Hackl, Wolfgang; Langner, Michael; Simon-Pelanda, Hans (Hrsg.):

Heft 18: Landeskundliches Lernen. – ISBN 3-12-675536-4. 64 Seiten, DM 15,80

Altmeyer, Axel (Hrsg.):

Heft 19: Benoten und Bewerten. – ISBN 3-12-675538-0. 64 Seiten, DM 15,80

Sorger, Brigitte (Hrsg.):

Sondernummer I/1998: So seh ich Dich, so erleb ich Dich. – ISBN 3-12-675539-9. 65 Seiten, DM 15,80

Stufen International

Vorderwülbecke, Anne; Vorderwülbecke, Klaus:

Stufen International 1

Wörterheft. – ISBN 3-12-675283-7. 56 Seiten, DM 7,20

Lüthi, Piet:

Arbeitsbuch Spanisch. – ISBN 3-12-675284-5. 144 Seiten, DM 14,80

Stufen International 2

Wörterheft. – ISBN 3-12-675289-6. 88 Seiten, DM 7,20

Stufen International 3

Lehrerhandbuch. – ISBN 3-12-675291-8. 136 Seiten, DM 21,90

Wörterheft. – ISBN 3-12-675276-4. 96 Seiten, DM 7,20

3 Cassetten. – ISBN 3-12-675292-6. Je 90 Minuten, DM 59,80

Wirtschaftsdeutsch für Anfänger

Macaire, Dominique; Nicolas, Gerd:

Wirtschaftsdeutsch für Anfänger. Aufbaustufe 2.

2 Cassetten. – ISBN 3-12-675164-4. Je 90 Minuten, DM 44,95

dasda

Baginski, Katja; Räuchle, Dorothea; Rogge, Dieter:

dasda. Grundkurs. Lehrerhandbuch. – ISBN 3-12-675408-2. 136 Seiten, DM 19,80

Mit Erfolg zur Mittelstufenprüfung

Hantschel, Hans J.; Krieger, Paul:

Mit Erfolg zur Mittelstufenprüfung

Übungsbuch. – ISBN 3-12-675389-2. 184 Seiten, DM 24,60

Testbuch. – ISBN 3-12-675388-4. 104 Seiten, DM 19,60

Cassette zum Testbuch. – ISBN 3-12-675390-6. 77 Minuten, DM 32,80

CD zum Testbuch. – ISBN 3-12-675391-4. 77 Minuten, DM 34,-

Rug, Wolfgang; Tomaszewski, Andreas; Neumann, Thomas:

50 praktische Tips zum Deutsch-Lernen.

Glossare.

Russisch. – ISBN 3-12-675378-7. 56 Seiten, DM 9,90

Murnau, Richard F.:

Mord im Internet. – ISBN 3-12-675720-0. 56 Seiten, DM 8,90

LANGENSCHIEDT VERLAG, BERLIN / MÜNCHEN

Reihe »Leichte Lektüren für Jugendliche«

Semper, Lothar:

Auf einer Harley Davidson möchte ich sterben. – ISBN 3-468-49697-4. 107 Seiten, DM 9,90

Dehmel, Elke:

Didaktisierungsvorschlag zu: Auf einer Harley Davidson möchte ich sterben. – ISBN 3-468-49698-2. 48 Seiten, DM 8,90

Anna, Schmidt & Oskar

Kirsch, Dieter:

Anna, Schmidt & Oskar. Lehrerhandreichungen zu Band II. – ISBN 3-468-96853-1. 64 Seiten, DM 17,90

Reihe »Fremdsprachenunterricht in Theorie und Praxis«

Neuner, Gerhard; Glienicke, Stefan; Schmitt, Wolfgang (Hrsg.):

Deutsch als Zweitsprache in der Schule. Grundlagen, Rahmenplanung und Arbeitshilfen für den interkulturellen Unterricht. – ISBN 3-468-49453-X. 240 Seiten, DM 32,90.

Plasger, Uwe:

Die Fälle des Kommissar Wagner. Fünf Krimi-Kurzhörspiele zum Mitraten.

Begleitheft. – ISBN 3-468-49488-2. 48 Seiten, DM 21,90

Audiokassette. – ISBN 3-468-49489-0. 30 Minuten, DM 19,90

Reihe »Fernstudienangebot Deutsch als Fremdsprache«

Kleppin, Karin:

Fehler und Fehlerkorrektur. – ISBN 3-468-49656-7. 152 Seiten. DM 13,90

Kast, Bernd:

Fertigkeit Schreiben. – ISBN 3-468-49677-X. 232 Seiten. DM 13,90

Gerngroß, Günter; Krenn, Wilfried; Puchta, Herbert:

Grammatik kreativ. Zusatzmaterial für die Hand des Lehrers im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. – ISBN 3-468-49479-3. 160 Seiten, DM 38,-

Keine Panik!

Raths, Angelika:

Keine Panik!

2 CDs. Hörspiel, Sprachelemente und Variationen. – ISBN 3-468-49817-9. 131 Minuten, DM 28,90

sowieso

Funk, Hermann; Keller, Susy; Koenig, Michael; Mariotta, Maruska; Scherling, Theo:

sowieso. Deutsch als Fremdsprache für Jugendliche.

sowieso 1

CDs 1A. 2 CDs zum Kursbuch 1. – ISBN 3-468-47668-X. 86 Minuten, DM 24,90

CD 1B. 1 CD zum Arbeitsbuch 1. – ISBN 3-468-47669-8. 72 Minuten, DM 17,90

sowieso 2

CDs 2A. 2 CDs zum Kursbuch 2. – ISBN 3-468-47687-6. 121,5 Minuten, DM 39,90

CD 2B. 1 CD zum Arbeitsbuch 2. – ISBN 3-468-47688-4. 71,5 Minuten, DM 17,90

sowieso 3

Lehrerhandbuch 3. – ISBN 3-468-47692-2. 184 Seiten, DM 44,90

CD 3A zum Kursbuch 3. – ISBN 3-468-

47700-7. 101,5 Minuten, DM 39,90

CD 3B zum Arbeitsbuch 3. – ISBN 3-468-47701-5. 66 Minuten, DM 17,90.

Glossar englisch 3. – ISBN 3-468-47696-5. 80 Seiten, DM 10,90

Glossar französisch 3. – ISBN 3-468-47697-3. 80 Seiten, DM 10,90

Glossar italienisch 3. – ISBN 3-468-47698-1. 80 Seiten, DM 10,90

Keller, Susy:

Lesevergnügen sowieso, Heft 1. – ISBN 3-468-47710-4. 40 Seiten, DM 9,90

Lesevergnügen sowieso, Heft 2. – ISBN 3-468-47711-2. 40 Seiten, ca. DM 9,90

Moment mal!

Scherling, Theo; Wertenschlag, Lukas; Gick, Cornelia; Müller, Martin; Rusch, Paul; Schmidt, Reiner:

Moment mal! Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache.

Moment mal! 2

Testheft 2. – ISBN 3-468-47775-9. 80 Seiten, DM 26,90

Cassette 2.4 zum Testheft 2. – ISBN 3-468-47779-1. 76 Minuten, DM 26,90

CD 2.3 zum Testheft 2. – ISBN 3-468-47810-0. 66 Minuten, DM 26,90

Glossar 2, griechisch. – ISBN 3-468-47782-1. 48 Seiten, DM 10,90

Glossar 2, russisch. – ISBN 3-468-47785-6. 48 Seiten, DM 10,90

Glossar 2, türkisch. – ISBN 3-468-47784-4. 48 Seiten, DM 10,90

Moment mal! 3

Lehrbuch 3. – ISBN 3-468-47791-0. 120 Seiten, DM 24,90

Arbeitsbuch 3. – ISBN 3-468-47792-9. 168 Seiten, DM 22,90

2 Cassetten 3.1 zum Lehrbuch 3. – ISBN 3-468-47796-1. 166 Minuten, DM 39,90

Cassette 3.2 zum Arbeitsbuch. – ISBN 3-468-47797-X. 78 Minuten, DM 19,90

2 CDs 3.1 zum Lehrbuch 3. – ISBN 3-468-47807-0. 140 Minuten, DM 39,90
CD 3.2 zum Arbeitsbuch 3. – ISBN 3-468-47808-9. 77 Minuten, DM 19,90

Neue Kontakte

Schatz, Roman; Pantzar, Tuula:
Neue Kontakte. Deutsch für berufliche Situationen.

Kursbuch. – ISBN 3-468-90550-5. 56 Seiten, DM 16,90

Videocassette PAL. – ISBN 3-468-90552-1. 90 Minuten, DM 109,-

Videocassette NTSC. – ISBN 3-468-90553-X. 90 Minuten, DM 109,-

Videocassette SECAM. – ISBN 3-468-90554-8. 90 Minuten, DM 109,-

Simsalabim

Hirschfeld, Ursula; Reinke, Kerstin:
Phonetik Simsalabim. Ein Übungskurs für Deutschlernende.

Begleitbuch. – ISBN 3-468-90540-8. 128 Seiten, DM 29,90

Audiokassette. – ISBN 3-468-90541-6. 85 Minuten, DM 18,90

Videokassette PAL. – ISBN 3-468-90543-2. 70 Minuten, DM 65,-

Videokassette NTSC. – ISBN 3-468-90544-0. 70 Minuten, DM 65,-

Videokassette SECAM. – ISBN 3-468-90545-9. 70 Minuten, DM 65,-

Unterwegs

Bahlmann, Clemens; Breindl-Hiller, Eva; Dräxler, Hans-Dieter; Ende, Karin; Storch, Günther:

Unterwegs. Lehrwerk für die Mittelstufe Deutsch als Fremdsprache.

Materialienbuch. – ISBN 3-468-47640-X. 168 Seiten, DM 27,90

Kursbuch. – ISBN 3-468-47641-8. 200 Seiten, DM 23,90

2 Cassetten. – ISBN 3-468-47643-4. 125

Minuten, DM 38,90

2 CDs. – ISBN 3-468-47644-2. 125 Minuten, DM 38,90

Lehrerhandbuch. – ISBN 3-468-47642-6. 192 Seiten, DM 39,90

VERLAG LIEBAUG-DARTMANN,
 WIESBAUM

Fachsprache Wirtschaftswissenschaften

Heyd, Gertraude:

Fachsprache Wirtschaftswissenschaften. Ein studienbegleitender Kurs.

Lehrbuch 1. – ISBN 3-922989-411. 116 Seiten, DM 18,-

Arbeitsbuch 1. Aufgaben und Übungen mit Lösungen. – ISBN 3-922989-497. 86 Seiten, DM 14,-

Lehrbuch 2. – ISBN 3-922989-438. 116 Seiten, DM 18,-

Arbeitsbuch 2. – ISBN 3-922989-446. 86 Seiten, DM 13,-

Lehrbuch 3. – ISBN 3-922989-438. 88 Seiten, DM 14,-

Arbeitsbuch 3. – ISBN 3-922989-497. 44 Seiten, DM 8,-

Lehrerhandbuch. – ISBN 3-922989-42 X. 74 Seiten, DM 15,-

Tests zum Lehrwerk. – ISBN 3-922989-500. 80 Seiten, DM 29,-

Cassette 1. Hörtexte aus Band 1 und 3. – ISBN 3-922989-470. 57 Minuten, DM 25,-

Cassette 2. Hörtexte aus Band 2. – ISBN 3-922989-489. 54 Minuten, DM 25,-

Arbeitshefte DSH – FSP

Clamer, Friedrich; Röller, Helmut; Welter, Winfried:

Übungsgrammatik für die Mittelstufe.

Arbeitsbuch. 3. überarb. Aufl. mit neuer Rechtschreibung. – ISBN 3-922989-179. 96 Seiten, DM 12,50

III. Anschriften der Verlage und Stichpunkte zu Verlagsprogrammen

Aisthesis Verlag

Pf 10 04 27, 33504 Bielefeld

Programm: Literaturwissenschaften, Philosophie, Medienwissenschaft, Pädagogik, Geschichtswissenschaft, Kulturwissenschaften

AKS-Verlag

Arbeitskreis der Sprachenzentren, Sprachlehrinstitute und Fremdspracheninstitute

PF 10 21 48, 44780 Bochum

Auer Verlag GmbH

Pf 11 52, 866601 Donauwörth

Programm: Unterrichtsmaterialien, Lernsoftware, Edutainment, Schulbücher, Pädagogik/Didaktik, Frühpädagogik

Verlag C. H. Beck

Pf 40 03 40, 80703 München

Programm: Literatur, Sprache, Geschichte, Politik, Geographie, Philosophie, Nachschlagewerke, Software-Lösungen am CD-ROM und Disketten

Verlag Bertelsmann Stiftung

Pf 103, 33311 Gütersloh

Programm: Kommunikation und Medienforschung, -pädagogik, Fortbildung im Medienbereich, Einsatz neuer Medien in Schule/Universität

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG

Pf 10 03 11, 68003 Mannheim

Programm: Duden in 12 Bänden. Duden-Wörterbücher und -Lexika. Schülerduden, Duden-Schülerhilfen. Nachschlagewerke von Meyer

Verlag Die Blaue Eule

Annastr. 74, 45130 Essen

Programm: Geisteswissenschaften, besondere Schwerpunkte: Philosophie, Sprach- und Literaturwissenschaft,

Kunstwissenschaft, Musikwissenschaft, Pädagogik, Psychologie, Theologie, Religionspädagogik

Helmut Buske Verlag

Richardstr. 47, 22081 Hamburg

Programm: Allgemeine Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Germanistik, Afrikanistik, Japanologie, Nordistik, Orientalistik, Romanistik, Sinologie, Slavistik

Campus Verlag

Heerstraße 149, 60488 Frankfurt/Main

Programm: Sachbücher in Soziologie, Politikwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Philosophie, Frauenforschung, Ratgeber Wirtschaft, Management, Börse, Lehrbücher für Betriebswirtschaft

Compact Verlag GmbH

Züricher Str. 29, 81476 München

Programm: Compact Wörterbücher (einsprachig/multilingual), Compact Lernhilfen, CD-ROM

Cornelsen Verlag GmbH & Co.

Mecklenburgische Straße 53, 14171 Berlin

Programm: Unterrichtsmaterialien für alle Schulformen und für die Erwachsenenbildung

Cornelsen Verlag Scriptor

Krampasplatz 1, 14199 Berlin

Programm: Pädagogik, Schulpädagogik, Studienbücher für angehende Pädagogen und Praxishilfen für den Unterricht, Lernhilfen, kleine Nachschlagewerke für Schüler

Verlag für Deutsch

Max-Hueber-Straße 8, 85737 Ismaning/München

Programm: Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien für das Fach »Deutsch als Fremdsprache«, Videokurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Computer-Software, Selbstlernkurse

Deutscher Studienverlag, Beltz Verlag

Pf 10 01 54, 69441 Weinheim

Programm: Sachbücher/Diskussion, Fachbücher, Pädagogik und ›Edition Sozial‹, Lehrerhandbücher, Elternratgeber, Lernhilfen, Psychologie.

Deutscher Universitäts-Verlag (DUV)

Pf 15 47, 65005 Wiesbaden

Programm: Psychologie, Literaturwissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Naturwissenschaften, Technik

Ferd. Dümmlers Verlag

Pf 14 80, 53004 Bonn

Programm: Schul- und Fachbücher, Computerbücher, Arbeitsmittel, Lehrerhandbücher für nahezu alle Schularten/Schulstufen, Hard- und Software, Nachschlagewerke, Zeitschriften

Verlag Dürr + Kessler

Pf 11 06 41; 93019 Regensburg

Programm: Bücher und Arbeitsmaterialien für Sonder- und Berufsschulen. Lehr- und Übungsbücher, Testbücher für den Fremdsprachenunterricht Deutsch, Chinesisch, Japanisch

Verlag edition text + kritik gmbh

Pf 80 05 29, 81605 München

Programm: Literaturwissenschaft, Literaturkritik, Literaturgeschichte, Frühe Texte der Moderne, Literatur zu Musik und Film. Cinegraph

Fabouda Verlag

Lotzestr. 5, 37083 Göttingen

Fachverband Deutsch als Fremdsprache

c/o Dr. Armin Wolff, Universität Regensburg, Universitätsstr. 31, 93053 Regensburg

Programm: Materialien Deutsch als Fremdsprache

Wilhelm Fink Verlag

Ohmstraße 5, 80802 München

Programm: Literatur- und Sprachwissenschaft, Geschichte, Kulturgeschichte,

Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Archäologie, Philosophie, Psychologie, Sozialwissenschaft, Medizin, Sachbücher

A. Francke Verlag

Dischingerweg 5, 72070 Tübingen

Programm: Sprach- und Literaturwissenschaft, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Geschichte, Soziologie, Politologie, UTB

Goethe-Institut

Zentralverwaltung, Pf 10 04 19, 80604 München

Julius Groos Verlag

Hertzstraße 6, 69126 Heidelberg

Programm: Zeitschriften und Periodika, Allgemeine und Angewandte Linguistik, Wörterbücher, Fremdsprachendidaktik, Sonderpädagogik

Walter de Gruyter

Pf 30 34 21, 10728 Berlin

Programm: Theologie, Geisteswissenschaften, Recht und Wirtschaft, Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Medizin

GWV Verlagsgesellschaft mbH

Gabler • Westdeutscher Verlag • Vieweg • Deutscher Universitäts-Verlag

Pf 15 46, 65005 Wiesbaden

Programm: Fachliteratur aus Soziologie, Politik, Geschichte, Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Sozialpädagogik, Literaturwissenschaft, Linguistik, Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen, Veröffentlichungen der Rhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften

Haag + Herchen Verlag

Fichardstr. 30, 60322 Frankfurt a. M.

Programm: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Rechts- und Staatswissenschaften, Geistes- und Literaturwissenschaften, Politologie, Pädagogik, Musik- und Theaterwissenschaften, Technik, Medizin, Sach- und Fachbücher

Hartung-Gorre Verlag

Säntisblick 26, 78465 Konstanz

Verlag Paul Haupt

Pf 26 60, CH-3001 Bern

Programm: Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften. Sachbücher: Pädagogik, Heilpädagogik, Sozialarbeit

S. Hirzel Verlag

Pf 10 10 61, 70009 Stuttgart

Programm: Sachbücher zu Themen der Zeit

Max Hueber Verlag

Pf 11 42, 85729 Ismaning

Programm: Unterrichtsmaterialien für den Fremdsprachenunterricht in der Erwachsenen- und Weiterbildung, in Schule, Hochschule und im Beruf. Deutsch als Fremdsprache. Wörterbücher, Selbstlernmaterial, Neue Medien

Verlag für Interkulturelle Kommunikation

Pf 90 09 65, 60449 Frankfurt/Main

Programm: Wissenschaftliche Literatur und Sachbücher zum Verhältnis Dritte Welt – Industrienationen, zu Ausländern in der BRD, Pädagogik, Ökologie, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forschungs- und Kongreßberichte

judicium Verlag

Pf 70 10 67, 81310 München

Programm: Deutsch als Fremdsprache, u. a. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache*, *Info DaF*, Germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft, Japan und Ostasien (Sachbuch, Wissenschaft, Literatur, Sprache, Kunst)

Juventa Verlag

Ehretstr. 3, 69469 Weinheim

Programm: Literarisches Sachbuch, Pädagogik, Sozialpädagogik, Sozialarbeit, Psychologie, Soziologie, Kinder- und Jugendliteraturforschung, Gesundheitswissenschaften, Fachzeitschriften

Ernst Klett International GmbH**Klett Edition Deutsch**

Pf 10 60 16, 70049 Stuttgart

Programm: PONS Wörterbücher für Schule, Studium, Beruf und Reise. »Klett Lernhilfen« von der Grundschule bis zum Abitur. Super Plus Sprachkurse sowie schulpädagogische Sachliteratur im Bereich Schule

Klett-Cotta

Pf 10 60 16, 70049 Stuttgart

Programm: Literarisches Programm, Kunstbücher, Sachbücher, Wissenschaftliches Programm (Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychologie, Erziehungswissenschaften, Geschichte, Politik, Philosophie, Kognitionswissenschaft)

Verlag Julius Klinkhardt

Ramsauer Weg 5, 83670 Bad Heilbrunn

Programm: Wissenschaftliche Literatur, Lehrerhandbücher, Studienliteratur Gebiet Pädagogik

Verlag Königshausen & Neumann GmbH.

Pf 60 07, 97010 Würzburg

Programm: Philosophie, Literaturwissenschaft, Psychologie, Pädagogik, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

W. Kohlhammer GmbH

Hessbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart

Programm: Kunst, Sachbücher, Geistes- und Sozialwissenschaften, Politik, Urban-Kohlhammer-Taschenbücher, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Öffentliche Verwaltung, Medizin, Architektur

Alfred Kröner Verlag

Pf 10 28 62, 70024 Stuttgart

Programm: Nachschlagewerke, Klassiker Ausgaben zu Literatur, Geschichte, Kulturgeschichte, Philosophie, Politik. Lexikon der Weltliteratur

Peter Lang GmbH Europäischer Verlag für Wissenschaften

Pf 94 02 25, 60460 Frankfurt/Main

Programm: Wissenschaftliche Literatur (Geistes-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften) – Monographien, Dissertationen, Habilitationsschriften, Lehrbücher, Reprints, Lexika, Forschungs- und Kongressberichte

Langenscheidt Verlag

Pf 40 11 20, 80711 München

Programm: Wörterbücher in insges. 40 Sprachen. Verlagsprogramm Sprachkurse auf Cassette, CD und Video sowie Übungsmaterialien und Wörterbücher auf Diskette und CD-ROM

Verlag H. Liebaug-Dartmann

Hauptstr. 20, 54578 Wiesbaum

Luchterhand Verlag

Pf 23 52, 56513 Neuwied

Programm: Fachliteratur zu Recht, Wirtschaft, Bildung, Erziehung und Soziale Arbeit. Fachzeitschriften, elektronische Medien

Verlag J. B. Metzler

Pf 10 32 41, 70028 Stuttgart

Programm: Literatur- und Sprachwissenschaft, Philosophie, Geschichte, Romanistik, Sachbücher, Sammlung Metzler, Zeitschrift *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte*, *DVjs*. Internationale Zeitschrift für Philosophie (IZPh)

Verlag Gunter Narr

Pf 25 67, 72015 Tübingen

Programm: Geisteswissenschaften, speziell Sprach- und Literaturwissenschaften (Romanistik, Germanistik, Anglistik, Slavistik, Indogermanistik), Semiotik, Medien- und Kommunikationswissenschaften, Fachzeitschriften; ausgewähltes literarisches Programm

Verlag Günther Neske

Pf 10 60 16, 70049 Stuttgart

Programm: Literarisches Programm, Sachbücher, Philosophie

Max Niemeyer Verlag GmbH & Co. KG

Pf 21 40, 72011 Tübingen

Programm: Linguistik und Literaturwissenschaft, Germanistik, Romanistik, Anglistik, Medienwissenschaft, Philosophie, Geschichte, Judaica Lehr- und Studienbücher, Monographien, Zeitschriften

Nodus

Nodus Publikationen – Klaus D. Dutz, Pf 57 25, 48031 Münster

Georg Olms Verlag

Hagentorwall 7, 31134 Hildesheim

Programm: Germanistik, Musikwissenschaft, Philosophie, Kunstgeschichte, Romanistik, neue Medien, CD-ROM

Ernst Reinhardt Verlag

Pf 38 02 80, 80615 München

Programm: Psychologie, Psychotherapie, Pädagogik, Sonderpädagogik, Sozialpädagogik, Gerontologie, Philosophie, Management, Musiknoten, UTB, Zeitschriften

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co.

Pf 30 42 40, 10724 Berlin

Programm: Recht, Wirtschaft, Technik, Umwelt

Schneider Verlag Hohengehren

Wilhelmstr. 13, 73666 Baltmannsweiler

Schulbuchverlag Anadolu

Postfach 1307, 41825 Hückelhoven

Societäts-Verlag

Pf 10 08 01, 60008 Frankfurt a. M.

Programm: Standardwerke, Biographien, Bildbände, Wirtschaftsliteratur, Ratgeber

Stauffenburg Verlag, Brigitte Narr GmbH

Pf 25 25, 72015 Tübingen

Programm: Verlag für Wissenschaft und Sachbuch. Übersetzungswissenschaft, klassische Philologie, Kulturwissenschaft, Semiotik, Sprach- und Literaturwissenschaft, Arbeitsmaterialien für das Studium

STUDIENVerlag

Pf 104, A-6010 Innsbruck

Programm: Pädagogische Fachbücher, Medien und Kommunikation, Zeitschriften

UVK Medien Verlagsgesellschaft mbH

Pf 10 20 51, 78420 Konstanz

Programm: Fachbücher für Wissenschaft und Studium; Archäologie, Geschichte, Information, Literaturwissenschaft, Philosophie, Recht, Soziologie, Wirtschaft

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Zentralstelle für universitäre Fort- und Weiterbildung, Pf 39 80, 55099 Mainz

Berichte und Beiträge zur wissenschaftlichen Weiterbildung; Kontaktstudium Sprachandragogik

UTB für Wissenschaft**Uni-Taschenbücher GmbH**

Pf 80 11 24, 70511 Stuttgart

Programm: UTB für Wissenschaft: Uni-Taschenbücher, Wissenschaftliche Taschenbücher für alle Fachbereiche, Lehrbücher, Wörterbücher, kommentierte Ausgaben zu Standard-Texten, Tabellen und Formelwerke, Arbeitsbücher für Studenten und Oberschüler. UTB-Große Reihe

Vandenhoeck & Ruprecht

Theaterstr. 13, 37070 Göttingen

Programm: Theologie, Religionspädagogik, Philosophie, Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Altertumswissenschaft, Mathematik, Wirtschaftswissenschaften, Med. Psychologie und Psycho-

therapie, Kleine Vandenhoeck-Reihe, UTB

VAS – Verlag für Akademische Schriften

Kurfürstenstr. 18, 60486 Frankfurt a. M.

Programm: »Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung« – Themenschwerpunkte: Medizin, Psychologie, Pädagogik, Ökologie, Soziologie-Gesellschaftswissenschaften, frauenspezifische Fragestellungen, Gesundheitsförderung, Neuere Geschichte

Waxmann Verlag

Pf 86 03, 48046 Münster

Westdeutscher Verlag GmbH

Pf 15 47, 65005 Wiesbaden

Programm: Fachliteratur aus Soziologie, Politik, Psychologie, Sozialpädagogik, Literaturwissenschaften, Linguistik

Winter C. Universitätsverlag

Pf 10 61 40, 69051 Heidelberg

Programm: Anglistik, Germanistik, Geschichte, Klassische Philologie, Kunstgeschichte, Orientalistik, Philosophie, Rechtswissenschaft, Religionswissenschaft, Romanistik, Slavistik, Sprachwissenschaft. Programm »Edition Schindeler«: Behinderten-Literatur

Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Pf 10 01 10, 64276 Darmstadt

Programm: Lizenzausgaben aus mehr als 20 Fachgebieten. Wissenschaftsliteratur, Sachbücher, Lexika, Klassiker-Ausgaben

Eingegangene Literatur

I. Wissenschaftliche Literatur

Buchgeher Coda, Grete: *Die deutschen Wechselpräpositionen und ihre italienischen Entsprechungen in lokativer und direktonaler Funktion: Eine anwendungsorientierte semantische Analyse*. Torino: Tirrenia Stampatori, 1995. – 447 S. ISBN 88-7763-244-5.

Behandelt in 9 Kapiteln jeweils die Präpositionen *zwischen, neben, an, über, unter, vor, hinter, auf* und *in*, wobei das Auftreten in Wörterbüchern und Grammatiken, Handbüchern und in der Literatur beschrieben sowie Merkmalanalysen und kontrastive Überlegungen angestellt werden.

Fröhlich, Werner; Gellert, Claudius: *Die Lektoren des Deutschen Akademischen Austauschdienstes: Erfahrungen im Ausland und nach der Rückkehr*. Frankfurt am Main: Lang, 1996 (Beiträge zur vergleichenden Bildungsforschung, Bd. 4). – 183 S. ISBN 3-631-49365-7. DM 65,-.

Behandelt u. a. das Sozialprofil sowie die Qualifikations- und Erfahrungsmerkmale der Lektorinnen und Lektoren, deren Motivation und individuelle Vorbereitung, deren Arbeitsbedingungen und Erfahrungen während der Lektorentätigkeit sowie deren Rückkehr, Verbleib und Umsetzung der Auslandserfahrungen, aber auch deren Einstellungsänderungen im persönlichen, sozialen und politischen Bereich. Den Abschluß bildet ein Kapitel über die Rolle des DAAD bzw. seine organisatorische Vorbereitung und Unterstützung während der Lektorentätigkeit, die Unterstützungsleistungen während der Wiedereingliederung sowie die Bindung der Lektoren an den DAAD.

Hirtenlehner, Maria (Red.): *Zugänge: ÖDaF-Sonderheft zur XI. IDV-Tagung in Amsterdam*. Wien: ÖDaF, 1997. – 145 S.

Enthält u. a. einen Überblick über DaF an österreichischen Universitäten (Krumm/Portmann-Tselikas), Berufsfelder für DaF- und DaZ-Studierende (Krumm), einen Bericht über die Arbeit der österreichischen Lektorinnen und Lektoren in Ungarn (Schaufler), eine Beschreibung des Österreichischen Sprachdiploms Deutsch, Länderberichte über Polen und Rumänien sowie eine Bibliographie über österreichische Publikationen zu DaF/DaZ.

Kästner, Uwe: *Freies Schreiben in der Fremdsprache: Prozesse und ihre Didaktik. Untersuchung zur Textproduktion im fremdsprachlichen Deutschunterricht auf dem Hintergrund neuropsychologischer Theorien*. Bochum: AKS-Verlag, 1997 (Fremdsprachen in Lehre und Forschung, Bd. 19). – 266 S. ISBN 3-925453-24-5. DM 25,-.

Versucht theoretisch zu erörtern, empirisch zu untersuchen und didaktisch zu beantworten, ob und vor allem wie Schreibfähigkeit lehr- und erlernbar ist. Dabei stützt sich der Autor auf die Erkenntnisse der Neuropsychologie als theoretisches Fundament, mit der Phänomene wie Sprachgefühl, sprachliche Intuition und metalinguistische Kompetenz nunmehr genauer beschrieben werden können.

Kühn, Peter (Hrsg.): *Hörverstehen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache: Theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis*. Frankfurt a. Main: Lang, 1996 (Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache, Bd. 53). – 233 S. ISBN 3-631-49206-5. DM 69,-.

Enthält Arbeiten zum Hörverstehen allgemein (Eggers), zum Hörverstehen in Sprachlehrwerken DaF (Honnef-Becker), authentischen Texten (Solmecke), zur Prüfungspraxis (Kühn, Bickes), zu Rundfunksendungen (Neuf-Münkel) und Hörspielen (Dahlhaus).

Leirbukt, Oddleif: *Untersuchungen zum bekommen-Passiv im heutigen Deutsch*. Tübingen: Niemeyer, 1997 (Reihe Germanistische Linguistik, Bd. 177). – 242 S. ISBN 3-484-31177-0. DM 118, öS 861, sFr 105,-.

Befaßt sich mit korpusbezogenen Untersuchungen des Themas, Restriktionen beim bekommen-Passiv sowie weiteren umfangreichen Erörterungen des Passivs im Rahmen von verschiedenen linguistischen Theorien.

McGeoch, Rona C.; Jung, Udo O. U. (Hrsg.): *Ende oder Wende? Universitärer Fremdsprachenunterricht an der Jahrtausendwende. Qualität der Lehre, Professionalität der Lehrenden (Dokumentation der 19. Jahrestagung des AKS 1996)*. Bochum: AKS, 1997. – 240 S. ISBN 3-925453-25-3. DM 30,-.

Geht von der aktuellen Diskussion um die Qualität der Lehre im Hochschulbereich aus und beleuchtet die Realität des universitären Fremdsprachenunterrichts, der nach Ansicht der Beiträger eine Schlüsselfunktion im gegenwärtigen Hochschulstudium einnehmen sollte.

II. Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien

Bahlmann, Clemens; Breindl-Hiller, Eva; Dräxler, Hans-Dieter; Ende, Karin; Storch, Günther: *Unterwegs: Lehrwerk für die Mittelstufe Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Langenscheidt, 1998.

Bereitet auf die revidierte Zentrale Mittelstufenprüfung vor und wurde auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien für den Mittelstufenunterricht am Goethe-Institut entwickelt.

– *Kursbuch*. – 200 S. ISBN 3-468-47641-8. DM 23,90, öS 174, sFr 22,-.

– *Materialienbuch*. – 168 S. ISBN 3-468-47640-X. DM 27,90, öS 204, sFr 26,-.

Dallapiazza, Rosa-Maria; von Jan, Eduard; Schönherr, Til: *Tangram. Deutsch als Fremdsprache*. Ismaning: Hueber, 1998.

Für Jugendliche und junge Erwachsene ohne Vorkenntnisse, führt in drei Bänden oder sechs Halbbänden zum Zertifikat Deutsch als Fremdsprache.

– *Kursbuch IA*. – 88 S. mit einem Schlüssel und einer Wortliste. ISBN 3-19-001613-5. DM 19,80, öS 145, sFr 18,50.

Hunfeld, Hans; Piepho, Hans-Eberhard (Hrsg.): *Elemente: Das Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. Köln: Dürr + Kessler, 1997.

Offene Texte, Bilder und Themen aktivieren unterschiedliches Vorwissen, Phantasie und Assoziationen. Es wird versucht, nicht nur aus einer Perspektive zu belehren, sondern miteinander zu sprechen.

– *Band 2*. – 184 S. ISBN 3-8018-3010-1. DM 28,60.

– *Band 3*. – 214 S. ISBN 3-8018-3020-9. DM 28,60.

Scherling, Theo; Wertenschlag, Lukas; Gick, Cornelia; Müller, Martin; Rusch, Paul; Schmidt, Reiner: *Moment mal! Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Langenscheidt, 1998.

Für Erwachsene und Jugendliche ab 16 Jahren an Schulen und im Bereich der Erwachsenenbildung, Sprachlernzentren an Universitäten im In- und Ausland, Gymnasien und Fachschulen im Ausland.

– *Lehrbuch 3*. – 120 S. ISBN 3-468-47791-0. DM 24,90, öS 182, sFr 23,-.

III. Periodica

Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung 32 (1997), herausgegeben vom Sprachlehrinstitut der Universität Konstanz. – ISSN 0171-4155. DM 12,-.

Behandelt in der vorliegenden Nummer u. a. die Analyse der Sprache im deutschen und französischen Literaturmagazin

(Haug), Ausdrücke des Bedauerns und Entschuldigungs (Jahnel), Anregungen zur Phraseodidaktik und eine Auswahlbibliographie zu diesem Thema (Lüger) sowie Rezensionen.

ÖDaF-Mitteilungen, Heft 1 (1998) mit dem Titel »Was gibt es Neues? Gibt es was Neues?«, herausgegeben vom Verein Österreichischer Lehrerverband DaF. – öS 60.

Behandelt in der vorliegenden Nummer u. a. Anmerkungen zum Wandel in der Sprachdidaktik (Fischer), das Arbeiten mit Bildmedien (Biechele), Mehrsprachigkeit und Deutschunterricht (Krumm), Interkulturelles Lesenlernen im Tandem (Bechtel) sowie einen China-Bericht (Plutzar).

IV. Magisterarbeiten und Dissertationen Deutsch als Fremdsprache

Aktas, Aynur: *Produktion und Rezeption des Foreigner Talks: Eine Pilotstudie*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 135 S. mit einem Anhang (Daten und Transkriptionen).

Die zentrale Forschungsfrage der Magisterarbeit lautet: »Tragen Merkmale des Foreigner Talks (FT) und Simplifizierungen des Inputs zum besseren Verstehen der Zielsprache durch den Nichtmuttersprachler (NMS) bei, und inwieweit wirkt eine Anpassung der Zielsprache erwerbs-/lernfördernd?«. Im ersten Teil der Arbeit erfolgt ein ausführlicher Überblick über den Stand der Forschung zum FT. Dazu gehört die Darstellung der Input-, Interaktions- und Output-Hypothese sowie einschlägiger empirischer Arbeiten zum FT. Der zweite Teil berichtet über eine Pilotstudie der Autorin, der anhand einer interpretativen hypothesengenerierenden Methodologie zu quantifizierten Ergebnissen führt. Die Ergebnisse zeigen, daß fortgeschrittene Fremdsprachenlehrer von sprachlichen Modifizierungen nicht profitieren, obwohl diese von den NMS positiv eingeschätzt werden. Damit werden Untersuchungen bestätigt, die nachgewiesen haben, daß simplifizierter In-

put nicht notwendigerweise zum besseren Verstehen bzw. L-2-Erwerb führt.

Backhaus-De-Graft, Anke: *Schreiben, die vergessene Fertigkeit: Schriftliche Sprachproduktion in der Fremdsprache Deutsch*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 93 S. mit einem Anhang (Fragebogen und Interviewtranskription).

Die Verfasserin kritisiert, daß bisher in der Schreibforschung das Schreiben in der Fremdsprache ausgeklammert worden sei, was sie mit der Übernahme des linguistischen Prinzips der Priorität der gesprochenen Sprache erklärt. Durch diese Überbetonung des Gesprochenen auch im DaF-Unterricht sei nicht erkannt worden, daß das Prinzip der Handlungsorientierung auch den Bereich der Schriftlichkeit einbeziehen müsse, um erwachsenen DaF-Lernenden den Alltag in der schriftsprachlich orientierten Bundesrepublik zu erleichtern bzw. ihnen negative Auswirkungen schriftsprachlicher Defizite zu ersparen. Dabei konzentriert sich die Arbeit auf die exemplarische Beschreibung der schriftlichen Kompetenz von in der Bundesrepublik lebenden Ausländern, die ungesteuert Deutsch gelernt haben. Empirische Daten wurden u. a. in zwei Schreibkursen an der VHS Bielefeld gesammelt, in denen 15 Fragebögen ausgefüllt wurden. Die Autorin konstatiert einen dringenden Bedarf an Forschungsarbeit über systematischen Schreibunterricht für die behandelte Zielgruppe.

Balku, Ilhami: *Das Bild der Ausländer im Fremdsprachenunterricht*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 91 S. mit einem Anhang (Zeitungsartikel).

Der Autor beginnt seine Arbeit mit der Präsentation der Begriffe *Stereotyp* und *Vorurteil*, leitet dann sofort über zu einer Behandlung der Diskussion »Türkische Frauen in den Medien« mit Berichten aus der deutschen Presse. Bei den meisten weiteren Texten handelt es sich um Quellen von vor 1986. Mit dem 3. Kapitel beginnt der Didaktisierungssteil und die Diskussion über die Rolle der Landeskunde. Als Didak-

tisierungsvorschlag wird der Artikel »Neuer Terroranschlag erschüttert Israel« aus der *Welt* vom 5.3.96 mit der Begründung vorgestellt, daß das Thema Nahost-Konflikt seit Jahren in den Medien präsent sei und deshalb »hervorragend für die Produktion einer Unterrichtsreihe« geeignet sei. Es ist dem Autor außerdem gelungen, eine Reihe von selbst erschlossenen Quellen zu diesem Thema und Bibliographien zu bearbeiten, so daß Vorarbeiten zu einer weiteren Bearbeitung dieses Themas geleistet wurden. Die Didaktisierungen können auf andere Texte übertragen werden.

Bärman, Uta: *Schreiben im DaF-Unterricht: Stellenwert und Möglichkeiten unter Berücksichtigung des kreativen Schreibens*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 104 S.

Das Schreiben sei von den vier Fertigkeiten Sprechen, Lesen, Hören und Schreiben die im Unterricht am wenigsten geforderte Fertigkeit. Die Verfasserin versucht mit ihrer Arbeit zu zeigen, daß das Schreiben diesen Stellenwert zu Unrecht besitze, weil es nicht nur den Unterrichtsprozeß positiv beeinflusse, sondern auch entscheidend zum Spracherwerb beitragen könne. Geschriebene Zeichen ließen sich leichter über die Augen übermitteln, speichern und verarbeiten, als das Ohr das zu leisten vermag. Der Mensch nehme 80% seiner Eindrücke über die Augen auf, weniger als 10% über die Ohren. Gute Ansatzmöglichkeiten würde das kreative Schreiben bieten. Die Lernenden müßten dabei davon überzeugt werden, für sich zu schreiben und nicht für die Lehrenden. Diese Forderungen werden durch eine Vielzahl von Übungen und Techniken in der Arbeit vorgestellt.

Büker, Stella: *Die studentische Perspektive beim Schreiben einer akademischen Abschlußarbeit in der Fremdsprache Deutsch*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1997. – 146 S. mit einem Anhang (Reflexionsberichte zu den Interviews bzw. Verlaufsprotokolle und Thematische Interviewdarstellungen).

Den Unterrichtsgegenstand der Arbeit bilden sieben Interviews mit ausländischen Studierenden, die schon akademische Erfahrungen in ihren Heimatländern gesammelt haben und jetzt im Interview darüber berichten, wie sie ihre Abschlußarbeit in deutscher Sprache an der Universität Bielefeld angefertigt haben. Dadurch versuchte die Autorin Einblick in die Vorgehensweisen und die dabei auftretenden Probleme zu gewinnen, wobei sie besonderen Fokus auf die Schreibaktivitäten der ausländischen Studierenden legte. Sie interessierte sich auch gleichzeitig für ihre Fähigkeit, über ihren Arbeitsprozeß in deutscher Sprache Auskunft geben zu können. Im Erkenntnisinteresse liegt auch der mögliche kulturelle Einfluß auf den Herstellungsprozeß der Abschlußarbeit. Als Ergebnis der Studie zeigt die Verfasserin Anhaltspunkte für didaktische Konzeptionen von betreuenden Maßnahmen für ausländische Studierende auf, wozu z. B. gehört, daß ausländische und inländische Studierende gemeinsam als Klientel in betreuenden Maßnahmen betrachtet werden sollten.

Büscher, Ulrike: *Überlegungen zur Optimierung des DaF-Unterrichts mit heterogenen Gruppen*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 107 S.

Die Autorin berichtet, daß im DaF-Unterricht im Zielsprachenland Lehrkräfte häufig mit stark heterogenen Lerngruppen konfrontiert würden, was problematisch und unterrichtserschwerend sein könne. Unter Optimierung versteht sie sowohl die Lösung der heterogenitätsbedingten Probleme als auch die Nutzung der Chancen, die durch Heterogenität geboten werden. Nach Berichten über eigene Erfahrungen mit heterogenen Gruppen in Ferien- und Aussiedlergruppen und der Beschreibung von Formen und Ursachen dafür führt sie u. a. als eine Lehrmethode in solchen Fällen das Prinzip der Binnendifferenzierung ein, die auf Kooperation und gegen Konkurrenzverhalten ausgerichtet und damit in der Lage sei, ein gutes Gruppenklima zu schaffen. Eine weitere Methode sei Projektunterricht in der Form von gemeinsamen sinnvollen Vorhaben, z. B. auch Projekte mit landeskundlichem Inhalt, wobei als übergeordnetes Un-

terrichtsziel die Orientierung auf die Lernenenden oberstes Postulat sein müsse.

Chang, Hsuan-Chen: *Kontrastive Phonetik chinesisch-deutsch mit Beispielen für die Ausspracheschulung*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 88 S.

Die chinesische Muttersprachlerin aus Taiwan versucht mit ihrer Arbeit die Aussprachefehler zu untersuchen, die bei ihren deutschlernenden Landsleuten auftreten können. Sie untersucht auch die Argumente für und gegen einen phonetischen Einführungskurs für DaF-Lernende sowie die Idee des »phonetischen Minimums«. Abschließend entwickelt sie eine »Didaktische Phonetik für Lerner mit Chinesisch als Muttersprache«, beklagt aber auch, daß auf der suprasegmentalen Ebene die dafür notwendigen Vorarbeiten noch nicht existieren würden.

Chen, Xiaojing: *Der Einfluß des chinesischen Aufsatzstiles auf das deutschsprachige Textabfassen*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 74 S.

An Hand von 60 deutschsprachigen Aufsätzen (30 von chinesischen Deutschstudierenden, 30 von deutschen Studierenden an der Universität Bielefeld) versucht die Verfasserin eingangs, einen Überblick über das Forschungsgebiet der kontrastiven Rhetorik zu geben, wobei sie besonders die Arbeiten von Kaplan referiert. Anschließend wird die chinesische Rhetorik vorgestellt, die auf der konfuzianischen Tradition basiere, die nach inhaltlicher Harmonie bei der Textkomposition verlange. Beschrieben wird u. a. das viergliedrige Schema aus Beginn, Fortsetzung, Wendepunkt und Zusammenreffen, das in der klassischen und modernen Literatur verwendet werde. Die Analyse zeigt u. a., daß chinesische Studierende auch in ihren deutschsprachigen Aufsätzen oft Sprichwörter verwenden, was bei den deutschen Studierenden nicht auftritt. Die Verfasserin empfiehlt für den Deutschunterricht im vierten Jahr die Behandlung von deutschen wissenschaftlichen Arbeiten im Unterricht und erwartet von den Lehrenden, über die Verschiedenheit beim chinesi-

schischen und deutschsprachigen Aufsatzschreiben informiert zu sein, um damit sie zum »richtigen« Schreiben ihrer Studierenden beitragen zu können.

Emanuelsson, Karin: *Kulturelle Aspekte in der Wirtschaftskommunikation zwischen Schweden und Deutschland aus schwedischer Sicht*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1994. – 102 S. mit einem Anhang (Interviews in schwedischer Sprache).

Die Autorin versucht in ihrer Arbeit, die Wirtschaftskommunikation zwischen Schweden und Deutschland aus schwedischer Sicht zu behandeln und kommt zu dem Ergebnis, daß eine Vielfalt von kulturellen Unterschieden in der deutsch-schwedischen Handelskommunikation auftreten, die die Geschäftsbeziehungen unterschiedlich stark beeinflussen. Dabei beobachtet sie eine Bereitschaft der Schweden, sich an die kulturellen Normen des deutschen Geschäftspartners anzupassen. Die Autorin empfiehlt eine über die Schulausbildung hinausgehende Sprachausbildung für die Schweden, aber auch eine Entwicklung des Gespürs dafür, in welchen Bereichen sich auch nicht weit voneinander entfernte Kulturen unterscheiden können. Das Datenmaterial für die Analyse basiert auf einem an 152 schwedische Firmen verschickten Fragebogen sowie Interviews in acht schwedischen Betrieben.

Ewers, Heike: *Feste feiern. Videomaterialien für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 179 S. (mit einem Anhang).

Ausgehend von der Feststellung, daß Feste und Feiern sowie die mit ihnen verbundenen Bräuche als fester Bestandteil des menschlichen Zusammenlebens mit visuellen Mitteln arbeiten und so eine spezifische Atmosphäre entwickeln, untersucht die Autorin die Eignung von »halb-authentischen« Videofilmen zum Thema Feste (am Beispiel des »Dreikönigs« und des »Schützenfestes«) für den Fremdsprachenunter-

richt Deutsch als Fremdsprache. Nach einem theoretischen Teil zur Arbeit mit Video(materialien) im Fremdsprachenunterricht folgen einige nähere Erläuterungen zu den Begriffen *Fest* und *Brauch* sowie eine Analyse ihrer Didaktisierung in verschiedenen Lehrwerken Deutsch als Fremdsprache. Anschließend werden die beiden ausgewählten Feste historisch eingeordnet, aktuelle Tendenzen aufgezeigt und der äußere Rahmen ihres Ablaufs näher beschrieben. In einem abschließenden Didaktisierungsteil führt die Autorin zahlreiche Aufgabenstellungen zu den beiden Videofilmen auf, die »vor«, »während« und »nach« dem Sehen bearbeitet werden können. Die Videokassette ist zugänglich.

Feldmeier, Roberto: *Probleme der Literatur- und Landeskundevermittlung im Rahmen des kommunikativ orientierten DaF-Unterrichts in sogenannten »Dritte-Welt-Ländern«*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1997. – 167 S.

Der Verfasser dieser Arbeit unternimmt den Versuch, theoretische und praktische Probleme, Möglichkeiten und Grenzen einer Literatur- und Landeskundevermittlung im Rahmen des DaF-Unterrichts in sogenannten Dritte-Welt-Ländern vor dem Hintergrund einer zunehmenden Tendenz, Literatur und Landeskunde konzeptuell zu integrieren, zu eruieren und zu diskutieren. In dieser Arbeit werden zentrale Kategorien mit ihren entsprechenden Subkategorien der Gegenstandsbereiche Literatur und Landeskunde, die derzeit sowohl die theoretischen Diskurse als auch die Lehrpraxis in dem Fach Deutsch als Fremdsprache weitgehend beherrschen, einer grundsätzlichen methodologischen Reflexion und Kritik unterzogen, die sich zwar vordergründig mit dem Schwerpunkt einer Durchführung des institutionellen DaF-Unterrichts in sogenannten »Dritte-Welt-Ländern« auseinandersetzt, jedoch auch einen grundlegenden Beitrag zur allgemeinen Methodologiediskussion innerhalb des Faches leisten soll. Es werden folglich zentrale, diskursbeherrschende Kategorien wie *Kommunikation*, *kommunikative Kompetenz*, *Kultur* und *interkulturelle Kommunikation*, *Fremdheit*

bzw. *das Fremde* sowie weitere Subkategorien kritisch durchleuchtet, wobei hier hauptsächlich auf Paradoxien und Inkonsistenzen als auch auf ideologiekritische Momente das Hauptaugenmerk gelegt wird. Die ideologiekritische Auseinandersetzung mit solchen Kategorien erfolgt anhand einer soziologischen Diskussion über Entwicklungstheorien. Im Hinblick auf eine Literaturvermittlung wird vor allem auf die Rezeptionstheorie und das »Leser-Gespräch«, auf die Verstehensproblematik und auf den Literaturbegriff eingegangen. Zuletzt wird die Möglichkeit eines »inszenierten Dialogs« zwischen den Literaturen des Herkunfts- und des Zielsprachenlandes entworfen, um so die Einseitigkeit der bisherigen (meta)literarischen Kommunikation überwinden zu helfen.

Gärtner, Rita: *Aspekte geschlechtsspezifischen Sprachverhaltens in freien Konversationen: Eine Fallstudie aus dem Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 90 S. mit einem Anhang (Transkriptionen).

Diese Fallstudie untersucht geschlechtsspezifisches Sprachverhalten innerhalb von freier Konversation im Klassenzimmer im Mittelstufenunterricht einer Berliner Volkshochschule. Es konnte gezeigt werden, dass dieses Verhalten die Lernprozesse beeinflusst. Die männlichen Teilnehmer hatten mehr Möglichkeiten, ihre Hypothesen über die Fremdsprache zu testen und diskursive Fertigkeiten einzuüben, weil sie in der Konversation häufiger – auch verschiedene – Aufgaben übernahmen. Damit zeigt die Verfasserin, dass mit der Einführung der Kategorie Geschlecht in die Erforschung des gesteuerten Erwerbs von Deutsch als Fremdsprache Benachteiligungsmuster weiblicher Teilnehmer aufgezeigt werden können, die sich im Unterrichtsalltag der bewußten Wahrnehmung entziehen.

Ghobeyshi, Silke: *Das Thema Schoah im FSU Deutsch: Zur Bedeutung von Emotionen im Landeskundeunterricht*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft,

1997. – 108 S. mit einem Anhang (Zeittafel und Materialien).

Die Verfasserin wurde mit dem Thema Nationalsozialismus während ihres Praktikums in Portugal konfrontiert. Die Schwierigkeiten, die die Verfasserin hatte, das Thema Nationalsozialismus während ihres Praktikums zu behandeln, haben sie dazu bewogen, sich dieser Arbeit mit dem Ziel zu widmen, DaF-Lehrende dazu zu motivieren, sich zu einer Konfrontation mit den nationalsozialistischen Verbrechen im DaF-Unterricht zu entschließen, zumal sich Lehrende angesichts der Brisanz und Komplexität des Themas oftmals überfordert fühlten. Dazu wird im 1. Kapitel ausführlich auf den Zusammenhang zwischen Emotion und Kognition eingegangen, anschließend im 2. Kapitel auf die Bedeutung von Emotionen für den Landeskundeunterricht, wobei ein Überblick über die ABCD-Thesen und die einschlägige Literatur gegeben wird. Das eigentliche Hauptthema beginnt im 3. Kapitel mit Überlegungen zum Umgang mit dem Holocaust und seiner Behandlung im Unterricht im 4. und 5. Schuljahr, was auch eine Präsentation der vorliegenden Lehrbuchanalysen mit einschließt, die zeigen, daß in Lehrbüchern die historischen Tatsachen oft vereinfacht, verfälscht oder ignoriert werden. Die Verfasserin plädiert dafür, daß die deutsche Geschichte für die DaF-Lernenden nicht nur theoretisch oder abstrakt bleiben, sondern erfahrbar werden möge.

Guan, Ying-Hua: *Wortschatzlehren und -lernen im Fremdsprachenunterricht*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 86 S. (mit einem chinesischen Abstrakt).

Die Arbeit beschäftigt sich mit den Methoden des effizienten und erfolgreichen Wortschatzlehrens und -lernens, wobei der Autor zuerst auf die relevanten psycholinguistischen, gedächtnis- und lernpsychologischen Theorien eingeht, an die sich eine Beschreibung des mentalen Lexikons anschließt. Den Abschluß der Arbeit bilden didaktische Vorschläge, die sich auf Ergebnisse einer Befragung von Germanistik-Studierenden in Taiwan über Lernschwierig-

keiten und -strategien stützen und Strategien für die Wortschatzvermittlung an diese Lernergruppe beinhalten. Nach Meinung des Autors müssen im Unterricht auch Fragen der Wörterbuchbenutzung und Wörterbuchauswahl behandelt werden.

Haghani, Nader: *Hochfrequente Verben im Deutschen und Persischen auf der Grundlage der Valenztheorie*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 135 S.

Die geschichtliche Entwicklung der Idee von der Zusammenstellung von Grundwortschätzen und die kontrastive Anwendung der Valenztheorie auf deutsche und persische Verben sind die zwei Hauptthemen dieser Arbeit. Den größten Teil nimmt das deutsch-persische Verberzeichnis mit mehr als 200 Verben ein, in dem auch beschrieben wird, ob die Ergänzungen in den beiden Sprachen übereinstimmen oder nicht sowie welche präpositionalen Ergänzungen in der jeweiligen Sprache möglich sind.

Hilker, Claudia: *Kreatives Schreiben im Deutsch-als-Fremdsprache-Unterricht*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 134 S. und Anhang.

Die Verfasserin verfolgt mit der vorliegenden Arbeit das Ziel, kreatives Schreiben mit seinen Zusammenhängen im DaF-Unterricht abzubilden. In diesem Netzwerk werden drei Bereiche erarbeitet: Die Geschichte des kreativen Schreibens wird von den Einflüssen der Freinet-Pädagogik über die kontrastive Betrachtung der deutsch-amerikanischen Schreibbewegung »Creative writing« bis hin zu den aktuellen veränderten Anforderungen an das Schreiben durch neue Medien (Hypertext, E-mail, Internet) beleuchtet. Im umfangreichen Forschungsüberblick, wozu etwa 340 Titel verwendet wurden, werden theoretische Ansätze aus der Kultur- und Literaturgeschichte, der Psychologie, der Zweitspracherwerbs-, Gehirn- und Kreativitätsforschung analysiert. Im Ergebnis werden konkrete, differenzierte und unmittelbar anwendbare Konzepte für ein Schreibcurriculum im

DaF-Unterricht (Anfänger-, Mittelstufen- und Oberstufen-Niveau sowie Lehrerfortbildung bzw. -weiterbildung) entwickelt. Der Anhang veranschaulicht die Inhalte des Hauptteils durch die Dokumentation eigener Unterrichtsversuche und der Präsentation von didaktisierten Schreibaufgaben.

Hinrichs, Beatrix: *Zur Problematik des Deutsch-als-Fremdsprache-Unterrichts an deutschen Abendschulen, am Beispiel der deutsch-peruanischen Begegnungsschule ›Alexander von Humboldt‹ in Lima/Peru*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 65 S.

Ziel der Magisterarbeit ist es, einen Beitrag zur systematischen Untersuchung der Strukturen und Problembereiche der deutschen Auslandsschulen als wichtige Institutionen für Deutsch als Fremdsprache (DaF) und Deutschsprachigen Fachunterricht (DFU) zu leisten. Dies geschieht am Beispiel der Alexander-von-Humboldt-Schule in Lima/Peru, das sich auf die meisten anderen Deutschen Auslandsschulen in Lateinamerika übertragen läßt. Nach einem Überblick über die allgemeine Entwicklung der Deutschen Schulen in Lateinamerika und zur Deutschen Auswärtigen Kulturpolitik und Sprachpolitik werden die Methodik und die Ergebnisse der empirischen Untersuchung dargestellt. Grundlage der Untersuchung ist die Befragung der unterschiedlichen Lehrkräfte für DaF bzw. mittels Fragebögen und Interviews ermittelte Daten. Es zeigt sich, daß im DaF bzw. DFU zum Teil große Schwierigkeiten in der Unterrichtspraxis auftreten, weil der Wandel der Schülerschaft in den Deutschen Schulen von überwiegend Muttersprachlern zu nicht deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern zu wenig Berücksichtigung findet. Eine Anpassung der Unterrichtsformen und des Anforderungsprofils der Lehrenden an die veränderte Situation und Relevanz des Deutschen wäre wünschenswert. Dies könnte durch Beratung, Begleitung und Fortbildung durch DaF-Fachkräfte, bessere Zusammenarbeit mit geeigneten Instituten wie dem Goethe-Institut, durch die Öffnung der Schulen für DaF-Absolventen

auf der Basis von Angestelltenverhältnissen geschehen.

Hopster, Kirsten: *Kinder- und Jugendliteratur zum Thema Migration: Eine schlechte Wirklichkeit als Bedingungsfaktor literarischer Fiktion*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 122 S. mit einem Anhang (Kriterienkatalog).

Diese Arbeit stellt den Versuch dar, aus einer DaF-spezifischen Perspektive kinder- und jugendliterarische Texte zum Thema Migration zu sichten und zu analysieren, wodurch Voraussetzungen eröffnet werden sollen, diese spezifische Literatur auch für den Unterricht mit fremdkulturellen Lernenden zu nutzen. Die Verfasserin versucht deutlich zu machen, daß der Auswahl dieses Literatur-Genres für den DaF-Unterricht eine DaF-spezifische literaturwissenschaftliche Analyse vorausgehen muß. Dies sei auch deshalb notwendig, um der Gefahr vorzubeugen, daß auf seiten der ausländischen Lernenden, entgegen der Intention dieser Literatur, in diesem Fall auf Deutsche und Deutschland bezogene Vorurteile und stereotype Vorstellungen entstehen.

Hornschi, Claudia: *Sprachlernspiele zur deutschen Grammatik für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1989. – 27 S. mit einer umfangreichen Lernspielkartei.

Im ersten Teil werden theoretische und didaktische Aspekte des Sprachlernspiels im Fremdsprachenunterricht erarbeitet, der zweite Teil besteht aus der umfangreichen Lernspielkartei, die auch in einem Datenbankprogramm (DBASE III) erstellt und für die Ausgabe auf Laserdrucker vorbereitet wurde. Dadurch ist es möglich, die Spiele nach bestimmten Kriterien zu sortieren, z. B. nach Zeitbedarf eines Spieles, nach der Sozialform, nach den Fertigkeiten usw.

Jelinek, Neda: *Frauen in Deutschland: Ein landeskundliches Projekt zu deren Stellung in Familie und Gesellschaft*. Magisterarbeit,

Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 180 S. und Anhang mit Materialien.

Die zweisprachig und bikulturell aufgewachsene Verfasserin (Iran/Österreich) hat sowohl die Vorbehalte von Fremden gegenüber dem Verhalten deutscher Frauen als auch das Unverständnis vieler deutscher DaF-Lehrender gegenüber der »Rückständigkeit« in den Geschlechterbeziehungen der Menschen aus der sogenannten Dritten Welt kennengelernt. Infolge dieser Erfahrungen versucht sie im Rahmen des Landeskundeunterrichts, vorhandene Vorurteile aufzugreifen, deren Hintergründe zu durchleuchten und möglicherweise diese Vorbehalte zumindest im Ansatz zu relativieren. Im vorgeschlagenen didaktischen Konzept stellt sie Unterrichtsreihen zu den Themen Ehe und Familie, Frauen und Berufstätigkeit, Frauenorganisationen in Bielefeld sowie literarische Texte aus anderen Ländern und Migrationsliteratur vor. Vor den Didaktisierungsvorschlägen zu diesen Themen steht eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der deutschen Landeskunde bis zur Gegenwart.

Kim, Mi-Seoung: *Lehrwerk- und Lehrwerkbenutzeranalyse am Beispiel des Lehrwerks »Deutsch für Studenten«*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 89 S. mit einem Anhang (Fragebogen und Umfrageergebnisse).

In der Arbeit wird versucht, relevante Aspekte der Lehrwerksforschung an der ausgewählten Zielgruppe von ausländischen Studierenden in studienvorbereitenden PNdS-Kursen zu untersuchen. Nach einer gründlichen Analyse des im Unterricht verwendeten Lehrwerks werden die Ergebnisse einer Befragung der Lehrenden und Lernenden im Kurs vorgelegt. Dabei wird der Unterschied zwischen den Ergebnissen bei Lehrenden und Lernenden diskutiert. Angesichts der in manchen Bereichen geäußerten Kritiken plädiert die Verfasserin für ein speziell für diese Zielgruppe konzipiertes Lehrwerk.

Levi, Lutz: *Suggestopädie*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1997. – 100 S.

Die Suggestopädie ist eine der sogenannten »alternativen« Unterrichtsmethoden, die sich durch eine konsequente Berücksichtigung der natürlichen lernpsychologischen Gegebenheiten des Menschen auszeichnet. Dabei kommt vor allem der Rolle des Lehrers eine große Bedeutung zu. Seine besondere Aufgabe ist es, durch den bewußten Umgang mit Suggestionen auf verschiedenen Ebenen alle lernhemmenden Faktoren abzubauen (Desuggestion) bzw. zu vermeiden und gleichzeitig bestimmte lernfördernde Faktoren in den Lernern selbst, in der sozialen Interaktion und in der Lernumgebung gezielt einzusetzen bzw. zu aktivieren. Durch die ganzheitliche Ausnutzung sowohl der bewußten als auch der unbewußten Kommunikationsebenen im suggestopädischen Unterricht können ungenutzte Potentiale der Lerner freigelegt und höhere Lernleistungen erreicht werden. Aufgrund der großen Mengen von sequentiell angeordneten Lerninhalten, die mit diesem System vermittelt werden können, eignet es sich besonders gut für das Erlernen einer Fremdsprache und kann somit auch sehr gut im DaF-Unterricht eingesetzt werden. In dieser Arbeit geht es zunächst um die Darstellung des suggestopädischen Lernsystems als Ganzes mit seinen Grundlagen, Prinzipien und Techniken. Danach erfolgt eine detaillierte Analyse der einzelnen Komponenten, die in der suggestopädischen Methode vereinigt sind, sowie eine Erörterung der Rolle des Lehrers, die in der Suggestopädie einen zentralen Stellenwert einnimmt. Den Abschluß bilden eine überblicksartige Bestandsaufnahme der suggestopädischen Diskussion und ein Ausblick auf deren mögliche Entwicklung in der Zukunft.

Mostaghimi-Ghomi, Siavash: *Kontrastive Phonologie Deutsch-Persisch und didaktische Materialien zur Ermittlung von Lernschwierigkeiten persischsprechender Deutschlerner*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 187 S.

Der Verfasser der Arbeit möchte durch den Vergleich des Lautsystems der beiden Sprachen dazu beitragen, deutschlernenden Persern die deutsche Aussprache zu erleichtern. Die wichtigsten Teile bestehen aus einem theoretischen Überblick, in dem die beiden Sprachen auch typologisch vorgestellt werden, einem Abriß der verschiedenen kontrastiven Untersuchungen des Deutschen, der Gegenüberstellung der phonologischen Systeme des Deutschen und Persischen sowie der Herausarbeitung der entscheidenden Kontraste zusammen mit einigen didaktischen Prinzipien des kontrastiven Ausspracheunterrichts. Der Autor betrachtet die vorliegende Arbeit als die erste kontrastive Untersuchung der deutschen und persischen Phonologie überhaupt.

Müller, Ria: *Interaktives Schreiben im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 146 S. mit einem Anhang (Transkriptionen, Fragebogen).

Als Begründung zu einer Wiederbetonung des Schreibens im Fremdsprachenunterricht nach der durch die kommunikative Wende eingeleiteten Abwendung vom Schreiben im Rahmen der als höchstes Ziel erachteten mündlichen Kompetenz führt die Autorin u. a. an, daß der Schreibfertigkeit nunmehr die wichtige Funktion zugeschrieben werde, fehlerlatente Bereiche zu festigen, daß Schreiben die Ausbildung des Sprechens aufgrund seiner besonderen Afinität zum inneren Sprechen fördere, Lesen als permanent begleitende Kontrollinstanz das Schreiben überhaupt ermögliche und daß mit der Entwicklung des Schreibens das phonematische Gehör sich entwickle. Interaktives Schreiben, d. h. Schreiben in Gruppen von Lernenden, ermöglicht eine umfassende Form der sprachlichen Problemlösung, die beim interaktiven Schreiben auftretenden Rollenaufteilungen erleichtern den Schreibprozeß und trainieren interaktives Rollenverständnis, was gerade in multinationalen Sprachkursen ein wünschenswertes Ziel sei. Beobachtet und analysiert wird das an drei »Schreibpaaren«, deren Schreiben auf Video aufgezeigt wird.

Ngo Youmba, Friede-Magloire: *Das Auslandsstudium als Problemfeld der qualitativen Bildungsplanung: Spracherwerb und Studienplanung kamerunischer Studierender in Deutschland. Eine empirische Untersuchung*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1997. – 146 S. mit einem Anhang (Fragebogen und Auswertung).

Die Fragestellung habe sich aus der persönlichen Erfahrung der Verfasserin entwickelt und versucht u. a. die Gründe und Motive, die hinter der Entscheidung für ein Auslandsstudium überhaupt und für ein Studium in Deutschland stehen, zu ermitteln. Dabei wird anfangs die Geschichte des Deutschunterrichts in Kamerun beschrieben. Bei den weiteren Untersuchungen über das Studium von aus Kamerun stammenden Studenten stehen folgende Punkte im Vordergrund: mangelnde Information über das Studium für Ausländer in Kamerun u. a. durch die Auslandsvertretung oder das Goethe-Institut im Heimatland; finanzielle Gründe für ein Studium in Deutschland, das als Studienland eigentlich wenig gewünscht wird, aber dann wegen der (noch) nicht existierenden Studiengebühren doch akzeptiert wird, Bedingungen für die Erteilung des Studierendenvisums (ZDAF), sinkendes Interesse am Deutschunterricht für Lehrer, steigendes Interesse bei Studierenden aus naturwissenschaftlichen und technischen Fächern. Die Datenbasis besteht aus 58 Fragebögen von kamerunischen Studierenden an verschiedenen Hochschulen in Deutschland, deren Zahl nach Angaben der Verfasserin von 50 im Jahre 1975 auf 1364 im Jahre 1994 gestiegen ist.

Özbey, Fadime: *Kultur- und Identitätsbildung türkischer Migranten der zweiten Generation*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 167 S.

Die Verfasserin betrachtet diese Arbeit als Ergebnis der persönlichen Auseinandersetzung als Migrantin in der hiesigen Gesellschaft. Die im Rahmen der Arbeit durchgeführten fünf Interviews mit Studierenden aus der Türkei geben zum Teil ihre persönlichen Erfahrungen und Empfindungen

wieder, z. B. in der Auseinandersetzung mit ausländerfeindlichen und diskriminierenden Verhaltensweisen in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen. Deswegen plädiert die Verfasserin in ihren Vorschlägen für Konsequenzen für den DaF-Unterricht vor Aufnahme des Studiums auch dafür, daß dieser die sprachlichen Kommunikationsmittel zu einer interpersonellen Kommunikation zur Verfügung stellen müsse. Außerdem sollen im Unterricht fremdkulturelle Werte und Normen thematisiert werden, um den Ausländern zu ermöglichen, passende Verhaltensweisen zu entwickeln. Eine wesentliche Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts sei es, die Ausländer mit der soziokulturellen und politischen Realität der Aufnahmegesellschaft vertraut zu machen und über adäquate Unterrichtsmaterialien sprachliche Fertigkeiten und Handlungskompetenzen zu vermitteln.

Riemer, Claudia: *Individuelle Unterschiede im Fremdspracherwerb. Eine Longitudinalstudie über die Wechselwirksamkeit ausgewählter Einflussfaktoren*. Dissertation, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. 2 Bände. – Unter dem gleichen Titel im Jahre 1997 erschienen im Verlag Schneider Hohengehren (Perspektiven Deutsch als Fremdsprache, Bd. 8). – ISBN 3-87116-878-5. DM 39,80, öS 291, sFr 37,-.

Die vorliegende Dissertation besteht aus vier Hauptteilen mit den Titeln »Theoretisches«, »Methodologisches«, »Empirisches« und »Fazit«. Diese Titel kennzeichnen den jeweils gewählten Schwerpunkt einer empirischen Arbeit, die im Forschungsbereich »Individuelle Unterschiede« – einem Forschungsschwerpunkt der internationalen Fremdspracherwerbsforschung – angesiedelt ist. Gegenstand der Arbeit sind Einflüsse des individuellen Lernens auf den Prozeß des Fremdspracherwerbs. Spezifischer Kontext der empirischen Studie ist der gesteuerte Zweitspracherwerb von drei fortgeschrittenen DaF-Lernern, die an einem 5-monatigen Sprachkurs an der Universität Bielefeld im WS 1992/93 teilnahmen, der ausländische Studierende auf die Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse

(PNdS) vorbereitet. Spezifische Erkenntnisinteressen der Untersuchung sind dem globalen Forschungsziel – der Fremdspracherwerbstheorie – insofern verpflichtet, als der »Baustein« Lerner als Schnittpunkt eines Komplexes außersprachlicher Faktoren beschrieben wird. Im Zentrum der Arbeit stehen die Wechselwirksamkeiten ausgewählter affektiver, sozialer und kognitiver Einflussfaktoren. Für die empirische Studie wurde ein multimethodologisches Design mit longitudinalem Zuschnitt innerhalb explorativ-interpretatorischer Forschung gewählt (die aufbereiteten Daten enthält Band 2 der Arbeit). Anhand von drei Einzelfallstudien wird die von der Autorin als »Einzelgänger-Hypothese« bezeichnete Forschungshypothese verifiziert, die folgendermaßen definiert wird: Der Fremdspracherwerb ist ein hochgradig individuell ablaufender Prozeß, der unterschiedlichen außersprachlichen (affektiven, sozialen und kognitiven) Voraussetzungen unterliegt. Jeder Lerner ist in unterschiedlichem Maße imstande, Input wahrzunehmen, interaktiv auszuhandeln und zu verarbeiten. Das Fazit der Arbeit bietet theoretische, forschungsmethodologische und fremdsprachendidaktische Ausblicke.

Saathoff, Helga Luise: *Zur Relevanz naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen für den DaF-Unterricht*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1998. – 252 S. mit einem Anhang (Dokumentation des Umfragen-Rücklaufs).

Während die Relevanz von Wirtschaftsfachsprache für DaF bereits anerkannt ist, werde das bei naturwissenschaftlich-technischen Fachsprachen bisher noch nicht so hoch eingeschätzt. Die verschiedenen Faktoren zu beleuchten, die dabei eine Rolle spielen, ist das Anliegen der Autorin, wobei sie auch die unterschiedliche Situation für das In- und Ausland beleuchtet und besonders zur Verbesserung der Ausbildungssituation ausländischer Studierender in den entsprechenden Disziplinen beizutragen hofft. Als empirische Grundlage der Arbeit dienen dabei drei Umfragen: 31 Antworten von Kursanbietern und 8 von deutschen Unternehmen, die auf Fragen zu Angeboten Informationen zur Verfügung stellten,

sowie 18 von Hochschulen, die etwas zum Bedarf sagen sollten. Dabei wurden z. B. auch die in der DDR existierenden studienbegleitenden fachsprachlichen Kurse an den Universitäten lobend hervorgehoben. Die Autorin zeigt an den Zahlen der ausländischen Studierenden in Deutschland und der Beschreibung der Sprachprobleme, daß Handlungsbedarf besteht. Zu ihren Diskussionsvorschlägen gehören u. a. der, die Rolle des Englischen zu akzeptieren, aber auch zu nutzen, die Sprachpolitik zu verändern, die Lehrerqualifizierung zu verbessern, die Kurse zu aktualisieren und die Zusammenarbeit mit dem Ausland zu intensivieren.

Sabri, Acar: *Landeskunde in türkischen Lehrwerken: Eine Analyse der in den staatlichen Schulen der Türkei für den Deutschunterricht gebräuchlichen Lehrwerke unter landeskundlichen Aspekten*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 122 S.

Im ersten Teil wird ein Überblick über die Landeskundeproblematik gegeben, gefolgt von einer Beschreibung des türkischen Schulsystems sowie der Hochschulausbildung im Fach Deutsch im 2. und 3. Teil. Im Hauptteil werden die Lehrwerke *Wir lernen Deutsch*, *Lern mit uns* und *Texte und Situationen* auf landeskundliche Inhalte, insbesondere im Hinblick auf die Kategorien Freizeit, Regionen, Familie und Schulausbildung beschrieben. Eine Veränderung seit den sechziger Jahren wird festgestellt sowie eine Verbindung von landeskundlichen Themen mit dem Lernen des Deutschen als Fremdsprache.

Sadat-Khonsari, Susan: *Stereotype im DaF-Unterricht am Beispiel des Verhältnisses zwischen Ost- und Westdeutschen*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1994. – 112 S.

Die Arbeit will DaF-Lehrende für das Phänomen der Stereotypenbildung sensibilisieren sowie die Möglichkeiten darstellen, die der Fremdsprachenunterricht hat, ste-

reotype Sichtweisen aufzubrechen. Darunter fällt auch die Frage, ob das Erlernen einer Fremdsprache Einfluß auf das attitudinale System der Lernenden hat. Die gegenseitige Stereotypisierung zwischen der ost- und westdeutschen Bevölkerung könne den DaF-Lernenden helfen, eigene, möglicherweise unbewußte stereotype Vorstellungen zu erkennen. Als Einführung in die Arbeit werden die klassischen Begriffe von Stereotyp eingeführt und verschiedene Definitionen angeboten. Davon ausgehend erfolgt die Diskussion, ob ein interkulturell ausgerichteter Fremdsprachenunterricht ein mögliches Mittel zur Annäherung unterschiedlicher Kulturgemeinschaften darstellen könne. Als Stereotype dienen dabei die historischen Vorurteile der Nachbarn Deutschlands und eine mögliche Veränderung dieser durch die Vereinigung. Auf der Basis dieser Vorarbeiten versucht die Autorin die Entwicklung einer Unterrichtsreihe im Umfang von 4 mal 90 Minuten für DaF-Lernende mit Mittelstufenniveau.

Schlag, Torsten: *Grammatikvermittlung im »berufsbezogenen Wirtschaftsdeutschunterricht« als Beispiel einer zielgruppenorientierten Didaktik/Methodik*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 142 S.

Ausgehend von der Position, daß es eine für jede Zielgruppe gleichermaßen geeignete Unterrichtsmethodik nicht gibt, wird versucht zu bestimmen, welche Kontextfaktoren bei der Ermittlung eines angemessenen methodischen Vorgehens für konkrete Zielgruppen zu beachten sind. In der Fachliteratur diskutierte Modelle der »Faktorenkomplexion Fremdsprachenunterricht« werden hierzu kritisch hinterfragt und zu einem eigenen Modell erweitert. Die Eignung des als offen und flexibel charakterisierten Modells wird dann dadurch überprüft, daß auf Grundlage des Modells methodische Vorschläge für die Grammatikvermittlung im berufsbezogenen Wirtschaftsdeutschunterricht an nordamerikanischen Colleges erarbeitet werden.

Schriek, Ellen: *Landeskunde im DaF-Unterricht am Beispiel der »Deutschen Entwicklungszusammenarbeit«*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1994. – 165 S.

Ziel der Arbeit ist es, die Erkenntnisse der Landeskundediskussion in ein Unterrichtskonzept zur Entwicklungszusammenarbeit umzusetzen. Dabei wird der Diskussion um die Stellung und Funktion der Landeskunde sowie deren Verhältnis zu den Bezugswissenschaften breiter Raum gewidmet. Nach einer Aufarbeitung des entwicklungspolitischen Zusammenhangs präsentiert die Verfasserin eine Unterrichtseinheit mit verschiedenen Schwerpunkten an Hand von exemplarischen Beispielen.

Seifert, Jutta: *Wozu das ganze Theater? Vorläufer, Hintergründe und Einblicke in theaterpädagogische Verfahren im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 91 S.

Die Autorin beginnt mit einem Überblick über die pädagogisch und fremdsprachendidaktische Nutzung des Schul(theater)spiels, der sich von der Römerzeit bis in die Neuzeit erstreckt und auch Bereiche wie Psychologie, Stehgreifspiel, Playback Theater, Drama in Education sowie die einschlägigen Versuche im DaF-Bereich umfaßt. Anschließend wird versucht, ein theoretisches Fundament für theaterpädagogische Arbeitsformen im DaF-Unterricht zu schaffen, insbesondere weil über die pragmatische Dimension im Theaterspielen die kulturelle Kompetenz in den Unterricht eingebracht werden könne. Das 3. Kapitel mit den Lernzielen und -inhalten beschreibt Theater als methodisches Instrument, z.B. für Stimmtraining, Improvisation oder Zusammenspiel sowie als ein Mittel, die Künstlichkeit der Sprechanelasse und Handlungssituationen im Fremdsprachenunterricht durch einen Rahmen zu ersetzen, in dem authentische Sprachhandlungen möglich werden. Die Autorin zeigt im 4. Kapitel, daß es ihr auch gelungen ist, einige der theoretisch

erworbenen Kenntnisse erfolgreich in die Praxis umzusetzen, z. B. durch Theaterprojekte innerhalb von Seminaren im DaF-Magisterstudiengang an der Universität Bielefeld und innerhalb der Lehrerfortbildung.

Sprado, Heidrun: *Kognitive Rezeptionsprozesse im Fremdspracherwerb: Ein Vorschlag für die Modellierung von Erwerbsprozessen im kognitiven System*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 130 S.

Der Untersuchungsfokus dieser Arbeit ist auf die rezeptiven Prozesse beim Fremdspracherwerb gerichtet, weil sie als erste Interaktion der Lernenden mit der unbekannt Sprache betrachtet werden könnten. Demnach gliedert sich die Arbeit in einen Überblick über die wesentlichen Initialtheorien zum Spracherwerb und die daraus resultierenden Spracherwerbsmodelle. Anschließend werden Modelle aus der Rezeptions- und Kognitionsforschung vorgestellt. Als didaktische Perspektive ergibt sich u. a. eine stärkere Berücksichtigung der Individualität, um der Vielfalt der Faktoren, die den Lernprozeß determinieren, Rechnung tragen zu können. Das würde eine stärkere Binnendifferenzierung sowie differenzierte und differenzierende Materialien als Baukastensystem erfordern, woraus sich ein lernerorientierter und flexibler Unterricht ergeben könnte.

Stallbaum, Sabine: *Möglichkeiten sprachlicher Förderung von Migrantenkindern im Kindergarten: Konturen eines Konzeptes zur Unterstützung der Zweisprachigkeit*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1995. – 101 S.

Im Zentrum der Arbeit steht die Zweisprachigkeit der Migrantenkinder und die daraus resultierenden Forderungen an eine adäquate Förderung im Vorschulbereich, wobei der Muttersprache der Kinder und deren angemessener Förderung eine besondere Bedeutung zukomme. Hinzu kommt die Vorstellung der unterschiedlichen Ansätze und Modellversuche, die zur Förderung von Migrantenkindern bisher entwick-

kelt und erprobt wurden, wobei besonders die sprachliche Förderung beachtet wird. Abschließend geht es um die Entwicklung eines integrierten Ansatzes zur sprachlichen Förderung in multinational zusammengesetzten Kindergruppen. Die Verfasserin gibt am Ende ihrer Arbeit einen Überblick über die vorliegenden Arbeitshilfen zur Sprachförderung im Kindergarten.

Stapenhorst, Marita: *Analyse des Lehrwerks »Deutsch aktiv Neu« unter besonderer Berücksichtigung an landeskundlichem Inhalt und deren Einsetzbarkeit für einen Sprachkurs mit Aussiedlern*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1997. – 73 S.

Diese Arbeit basiert auf eigenen Lehrerfahrungen, die die Autorin in früher zehnjährigen, heute sechsmonatigen Intensivkursen für Aussiedlerinnen und Aussiedler gesammelt hat. Während dieser Tätigkeit wurde das Lehrwerk *Deutsch aktiv Neu* benutzt, was im Rahmen dieser Arbeit vorgestellt und analysiert wird. Nach einer allgemeinen Beschreibung des Lehrwerks erfolgt schwerpunktmäßig die Analyse der dort aufgeführten Themen anhand selbst entwickelter Kriterien. Auf der Basis dieser Fragestellungen und der Erprobung der Einsetzbarkeit der Themen im Unterricht wird ein Werturteil abgegeben. Diese Ergebnisse werden gestützt von verschiedenen Lehrenden und Lernenden, die mit dem Lehrwerk in einigen Institutionen und Kursen gearbeitet haben.

Wohlenhaus, Silke: *Interkulturelle Aspekte in der deutsch-russischen Wirtschaftskommunikation*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1996. – 103 S. mit einem Anhang (Transkription in dt. und russ. Sprache und Kopien von einschlägigen Artikeln).

Bei deutsch-russischen Geschäftsbeziehungen könne es auf Grund kulturellen Mißverständens zum Scheitern von Wirtschaftsbeziehungen kommen, war der Ausgangspunkt dieser Arbeit, die damit beginnt, Be-

schreibungsansätze der internationalen Wirtschaftskommunikation vorzustellen. Anschließend werden Informationen zu den deutsch-russischen Handelsbeziehungen eingebracht, insbesondere seit dem Herbst 1989. Die Beschaffung von empirischen Daten erfolgte über qualitative Interviews, 13 mit Abteilungs- bzw. Exportleitern in deutschen Firmen, 9 in russischen Firmen, davon 2 in Belorussland und 3 in Rußland. Als Themengebiete wurden behandelt: Zusammenarbeit im Geschäftsalltag, Einstellung zur Zeit, Verhandlungsverlauf und zwischenmenschliche Aspekte im interkulturellen Kontakt. Die Autorin betont als Schlußfolgerung für die Anwendung im Unterricht, daß das Ziel von Training nicht darin bestehen könne, typische Strategien zur Bewältigung von Konfliktsituationen zu üben, weil eine allgemeinkulturelle Sensibilisierung erreicht werden müsse.

Żurek, Jolanta: *Nationale Stereotype im Vergleich: Das polnische Bild über die Angehörigen des deutschsprachigen Raums*. Magisterarbeit, Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft, 1994. – 128 S. mit einem Anhang (Fragebogen).

Auch der DaF-Unterricht dürfe die Problematik der nationalen Stereotype nicht vernachlässigen, er könne sogar in dem Bereich einiges leisten, meint die Autorin nach ihrem fünfjährigen Aufenthalt in Deutschland, die bei ihrer Untersuchung auch Österreich und die Schweiz mit einbezogen hat. Die Umfrage fand 1993 unter 147 Studierenden der Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften und Soziologie in Łódź statt, die zwei Jahre lang Deutsch gelernt hatten. Immerhin erscheinen bei den Sympathiewerten die Deutschen noch vor den Weißrussen, Russen und Ukrainern, während bei den Österreichern das Stereotyp »Liebe zur Musik und Kultur« sowie bei den Schweizern »Genauigkeit/Präzision« als typische Stereotype reproduziert werden. Wichtiger sind die abschließenden auf die Umfrage aufbauenden Unterrichtsvorschläge, die durch Vermittlung von Informationen über den deutschsprachigen Raum u. a. dazu beitragen sollen, die Bilder zu differenzieren und zu entstereoty-

pisieren. Als Methoden schlägt die Autorin u. a. Collagen, Rollen- und Simulations-
spiele, Literatur sowie Feldforschungsprojekte vor. Sie verbindet dies mit der Hoffnung, das Thema weiter zu behandeln sowie die in diesem Bereich gemachten guten und schlechten Erfahrungen auszutauschen.

Meldungen erbeten an

Dr. Fritz Neubauer
Fakultät für Linguistik und
Literaturwissenschaft
Universität Bielefeld

Postfach 10 01 31
D-33615 Bielefeld

oder durch Email:
Neubauer@Nov1.Lili.Uni-Bielefeld.de

Solange der Vorrat reicht, ist nach Einsendung eines adressierten A4- oder A5-Umschlags unter dieser Adresse auch eine Zusammenstellung von Bielefelder
Magisterarbeiten und Dissertationen mit
Abstrakts aus den Jahren 1990 bis 1994
erhältlich.

Über die Autoren/Abstracts

Hans-Joachim Althaus

Geb. 1954; Dr. phil; Studium der Empirischen Kulturwissenschaft und Neueren Deutschen Literaturwissenschaft in Tübingen. Arbeitsgebiete: Landeskunde, Kultur-, Sozial- und Mentalitätsgeschichte, Stereotypenforschung. Publikationen zu diesen Bereichen seit 1980, u. a. zusammen mit Paul Mog: *Die Deutschen in ihrer Welt. Tübinger Modell einer integrativen Landeskunde*. München; Berlin 1992 (mehrere Auflagen). Bis zum Jahr 2000 DAAD-Lektor an der Universität Breslau.

Konrad Ehlich

Professor Dr., Leiter des Instituts für Deutsch als Fremdsprache der Ludwig-Maximilians-Universität München (seit 1992). Hauptarbeitsgebiete: DaF; DaZ; Funktionale Pragmatik, Diskurs- und Textanalyse; Sprachsoziologie; Hebraistik.

Rolf Ehnert

Akademischer Oberrat am Studiengang Deutsch als Fremdsprache der Universität Bielefeld. Von 1978–1982 Mitglied des AKDaF und von 1980–1982 dessen Vorsitzender. Mitglied der Redaktionsgruppe für die Zeitschrift *Info DaF*.

Info DaF 26, 1 (1999), 3–24

Konrad Ehlich: Alltägliche Wissenschaftssprache

Entgegen den Diskreditierungen der deutschen Wissenschaftssprache als »provinziell« und obsolet (§1.) wird ein Beitrag zu ihrer besseren internationalen Vermittlung vorgestellt: Unter Bezug auf konkrete Beispiele (§2.) und das philosophische Konzept der »Alltagssprache« (§3.) wird dem Alltag der Wissenschaft und ihrer Sprache nachgegangen. Deren vielfältige Ausdrücke werden gegenüber der weitgehend allein auf Terminologie fixierten Wissenschaftssprachforschung als eigener Untersuchungsgegenstand benannt (§4.). Die alltägliche Wissenschaftssprache erschließt sich MuttersprachsprecherInnen leicht, FremdsprachsprecherInnen schwer (§5.). An Beispieltexen aus PNDG-Prüfungen werden semantische (§6.) und syntaktische (§7.) Probleme beschrieben. Eine sprachpsychologische Vermutung zu den unterschiedlichen mütter- und fremdsprachlichen Zugängen zur alltäglichen Wissenschaftssprache (§8.) knüpft am energie-Konzept von Sprache an (§8.). Ein weitreichender Mangel an linguistischen Konzepten macht es mit Blick auf die hochschuldidaktischen Erfordernisse sinnvoll, im Vorgriff auf weiterführende Konzepte besonders die in der Praxis gewonnenen Erkenntnisse zu erweitern und zu systematisieren (§9.). Ein zentraler Einsatzort für die Lehre der alltäglichen Wissenschaftssprache ist die studienintegrierte Sprachqualifizierung (§10.).

<p><i>Info DaF 26, 1 (1999), 25–36</i></p> <p>Hans-Joachim Althaus: Landeskunde. Anmerkungen zum Stand der Dinge</p> <p>Seit zwei Jahrzehnten werden neue Landeskunde-Konzepte diskutiert. Dennoch werden eben so lang rituell Defizite des Fachs konstatiert. Inzwischen scheint jedoch ein vorerst akzeptabler Diskussionsstand erreicht zu sein, in dem sich einige Standards des Fachs Landeskunde und des Landeskundeunterrichts verfestigt haben. Der Beitrag plädiert dafür, das theoretisch Erreichte künftig verstärkt in die Praxis umzusetzen: Integration von Sprach- und landeskundlichem bzw. kulturellem Lernen sowie Kontrastivität können als konsensfähige Grundprinzipien betrachtet werden. Umzusetzen wären sie in Lehrwerken für einzelne Regionen. Notwendig ist auch eine verbesserte Stufung landeskundlicher Materialien und Lehrwerke. Bei aller Positivbewertung des Erreichten, neuere Landeskundekonzepte scheinen derzeit unter</p>	<p><i>Info DaF 26, 1 (1999), 37–55</i></p> <p>Rolf Elmert: Die Landeskunde in der Ausbildung von LehrInnen für Deutsch als Fremdsprache</p> <p>Der Verfasser untersucht die Anteile des Teilfaches Landeskunde in den Studiengängen Bayreuth, Bielefeld, Bonn, Chemnitz-Zwickau, Dresden, Eichstätt, Heidelberg, Jena, Leipzig, München, Trier und Saarbrücken und stellt fest, daß – außer mit seiner ganz bestimmten Ausrichtung der Bayreuther und mit seiner möglichen Schwerpunktbildung der Heidelberger – kein Studiengang die Landeskunde ins Zentrum des Studiums stellt. Folgende Probleme stellen sich dabei: die Landeskunde-Anteile sind enthalten, aber man hat selten nähere <i>qualitative Angaben</i>; die bloße Benennung eines solchen Curriculumentes sagt noch nichts über die <i>Verbindlichkeit</i>, über eine eventuelle. Obligatorik. Darüber verraten eher die geforderten Leistungsnachweise etwas und eventuell das Lehrranggebot; die <i>Definitionenprobleme</i>: was ist Landeskunde und wie ist, was wir</p>
<p>Druck zu geraten. Die Diskussion über Faktenwissen statt der Betonung von Zusammenhängen, führt in veraltete Diskussionen zurück. Die Hinwendung zur Vermittlung von Fachsprachen, Krisenbewältigungsversuche, die Grammatiklernen und einen bloßen Spracherwerb wieder favorisieren, die nach wie vor unbefriedigende institutionelle Verankerung des Fachs Landeskunde, die Einengung des Kulturbegriffs, alle diese Faktoren stellen möglicherweise auch eine Gefährdung des Erreichten dar.</p>	<p>mit dem Terminus meinen, evtl. im Curriculum versteckt? Ergebnis dieser Untersuchung ist allerdings, daß die Landeskunde in den Studiengängen – von Ausnahmen abgesehen – nicht vernachlässigt wird, sondern gleichberechtigt neben den anderen Teildisziplinen in den DaF-Studiengängen steht.</p>